



---

# **BACHELORARBEIT**

---

Frau  
Franziska Rein

**Von „Rot für Renate“ bis  
„Abschiedsspiel für  
Bajramaj“.**

**Untersuchung zur  
Entwicklung der  
Berichterstattung zum  
Frauenfußball von 1971 bis  
2011 am Beispiel der *Fußball-  
Woche* in Berlin.**

# **BACHELORARBEIT**

---

**Von „Rot für Renate“ bis  
„Abschiedsspiel für Bajramaj“.**

**Untersuchung zur Entwicklung  
der Berichterstattung zum  
Frauenfußball von 1971 bis  
2011 am Beispiel der *Fußball-  
Woche* in Berlin.**

Autor/in:  
**Frau Franziska Rein**

Studiengang:  
**Angewandte Medienwirtschaft**

Seminargruppe:  
**AM08WS1-B**

Erstprüfer:  
**Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer M.A.**

Zweitprüfer:  
**Dipl. –Pol. Martin Krauß**

Einreichung:  
**Mittweida, 12. November 2013**

# **BACHELOR THESIS**

---

**From “Red for Renate” to  
“Testimonial for Bajramaj”.**

**The development of media  
coverage of women’s football  
– a case study of the *Fußball-  
Woche* in Berlin from 1971  
until 2011.**

Author:  
**Ms. Franziska Rein**

Course of Studies:  
**Applied Media Economics**

Seminar Group:  
**AM08WS1-B**

First Examiner:  
**Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer M.A.**

Second Examiner:  
**Dipl.-Pol. Martin Krauß**

Submission:  
Mittweida, 12. November 2013

---

## **Bibliografische Angaben**

Rein, Franziska:

Von „Rot für Renate“ bis „Abschiedsspiel für Bajramaj“. Untersuchung zur Entwicklung der Berichterstattung zum Frauenfußball von 1971 bis 2011 am Beispiel der *Fußball-Woche* in Berlin.

From “Red for Renate” to “Testimonial for Bajramaj”. The development of media coverage of women’s football – a case study of the *Fußball-Woche* in Berlin from 1971 until 2011.

91 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2013

## **Abstract**

Die Abschlussarbeit befasst sich mit der Entwicklung der Berichterstattung zum Frauenfußball am Beispiel der in Berlin und Umgebung erscheinenden Zeitung *Fußball-Woche* im Zeitraum von 1971 bis 2011. Mithilfe einer Inhaltsanalyse werden verschiedene Aspekte der Berichterstattung untersucht. Macht es einen Unterschied, ob der Autor eines Textes männlich oder weiblich ist? Wo liegen die thematischen Schwerpunkte? Wird zu markanten Ereignissen wie Welt- und Europameisterschaften anders und häufiger berichtet? Gibt es eine Tendenz zur Personalisierung? Darüber hinaus wird der Einsatz sprachlicher Mittel analysiert. Die Aussagen darüber ergeben in ihrer Gesamtheit ein Bild darüber, inwiefern ein Wandel in der Berichterstattung zum Frauenfußball stattgefunden hat.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>V</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>VII</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>VIII</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>X</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>1</b>
1.1 Ziel .....	2
1.2 Methode .....	2
1.3 Aufbau der Arbeit .....	4
1.4 Forschungsstand.....	4
1.5 Quellen .....	5
<b>2 Entwicklung des Frauenfußballs.....</b>	<b>6</b>
2.1 Geschichte des Frauenfußballs in Deutschland .....	7
2.1.1 Entwicklung in der BRD .....	8
2.1.2 Entwicklung in der DDR .....	13
2.1.3 Frauenbundesliga und Nachwendezeit .....	15
2.2 Frauenfußball in Berlin .....	16
<b>3 Frauenfußball in der Medienberichterstattung.....</b>	<b>18</b>
3.1 Frauensport in den Medien .....	18
3.1.1 Darstellung des Frauensports in Bildern.....	22
3.1.2 Fernsehrechte.....	25
3.1.3 Printerzeugnisse zum Frauenfußball.....	28
3.2 Die <i>Fußball-Woche</i> .....	31
3.2.1 Bedeutung für die Berichterstattung und Begründung der Auswahl .....	33
3.2.2 Aufbau der <i>Fußball-Woche</i> .....	35
<b>4 Inhaltsanalyse .....</b>	<b>38</b>
4.1 Erkenntnisleitende Fragen .....	38
4.1.1 Formale Veränderungen .....	38
4.1.2 Inhaltliche Schwerpunkte .....	38
4.1.3 Markante Ereignisse .....	39
4.1.4 Personalisierung .....	40
4.1.5 Sprache .....	41
4.1.6 Geschlecht des Verfassers .....	42

---

4.2	Stichprobe und Auswahlkriterien .....	43
4.3	Erläuterungen zum Codebuch .....	43
4.4	Auswertung .....	45
4.4.1	Formale Veränderungen .....	45
4.4.2	Inhaltliche Schwerpunkte .....	57
4.4.3	Markante Ereignisse .....	64
4.4.4	Personalisierung .....	66
4.4.5	Sprache .....	72
4.4.6	Geschlecht des Verfassers .....	74
4.5	Kritische Diskussion der Ergebnisse .....	80
<b>5</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>81</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>XI</b>
	<b>Anlagen.....</b>	<b>XVII</b>
	Codebuch.....	XVII
	Zahlen und Tabellen .....	XXX
	E-Mails .....	XXXIV
	Gesprächsprotokolle .....	XXXV

## Abkürzungsverzeichnis

ARD – Arbeitsgemeinschaft öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten

BRD – Bundesrepublik Deutschland

DDR – Deutsche Demokratische Republik

DFB – Deutscher Fußball-Bund

DFL – Deutsche Fußball Liga

DFV – Deutscher Fußball Verband (Fußballverband der DDR)

DTSB – Deutscher Turn- und Sportbund

EM – Europameisterschaft

FA – Football Association (englischer Fußballverband)

FIFA – Fédération Internationale de Football Association (Internationale Föderation des Verbandsfußballs)

FuWo – Fußball-Woche

GG – Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

n – Häufigkeit

NOFV – Nordostdeutscher Fussballverband

TeBe – Tennis Borussia Berlin

UEFA – Union of European Football Associations (Europäische Fußball-Union)

VBB – Verband Berliner Ballspielvereine

VDS – Verband Deutscher Sportjournalisten

WM – Weltmeisterschaft

ZDF – Zweites Deutsches Fernsehen

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Fußball-Woche Nr. 2 vom 8.1.1973, Seite 18 .....	9
Abbildung 2: Aufmacherseite der Fußball-Woche vom 14.7.2011 .....	35
Abbildung 3: Übersicht über die durchschnittliche Seitenanzahl einer Ausgabe pro Jahr .....	45
Abbildung 4: Übersicht über die durchschnittliche Seitenanzahl einer Ausgabe pro Jahr .....	46
Abbildung 5: Übersicht über die durchschnittliche Artikelanzahl einer Ausgabe pro Jahr .....	47
Abbildung 6: Durchschnittliche Größe eines Artikels pro Jahr .....	48
Abbildung 7: Schablone zur Definition der Position und Größe eines Artikels.....	49
Abbildung 8: Übersicht über das Auftreten von Bildern.....	52
Abbildung 9: Nadine Angerer im Zweikampf (Fußball-Woche Nr. 39, 2007: 24) .....	53
Abbildung 10: Mannschaftsfoto Tennis Borussia Berlin (Fußball-Woche Nr. 30, 1979: 37).....	53
Abbildung 11: Jubelnde Spielerinnen von Turbine Potsdam (Fußball-Woche Nr. 7, 2001: 46).....	54
Abbildung 12: Titelblatt der Fußball-Woche vom 1.10.2007.....	55
Abbildung 13: Übersicht über die Aktualität eines Beitrages.....	56
Abbildung 14: Übersicht über das Auftreten von Nachrichten und Berichten .....	58
Abbildung 15: Übersicht über die vier häufigsten Anlässe der Berichterstattung .....	59
Abbildung 16: Übersicht über den Ort der Berichterstattung.....	60
Abbildung 17: Übersicht über die Themen der Berichterstattung.....	61
Abbildung 18: Übersicht über die häufigsten Akteure .....	63
Abbildung 19: Übersicht zur Bezeichnung einer Fußballerin.....	66
Abbildung 20: Fußball-Woche Nr. 50 vom 12.12.1988, Seite 24.....	67
Abbildung 21: Fußball-Woche Nr. 21 vom 21.5.1984, Seite 25 .....	67
Abbildung 22: Fußball-Woche Nr. 38 vom 20.9.1982, Seite 25 .....	67
Abbildung 23: Fußball-Woche Nr. 26 vom 20.6.1977, Seite 19 .....	67
Abbildung 24: Fußball-Woche Nr. 17 vom 29.4.1974, Seite 37 .....	68
Abbildung 25: Fußball-Woche Nr. 34 vom 27.8.1973, Seite 36 .....	68
Abbildung 26: Übersicht über die Darstellung der Sportlerin.....	69
Abbildung 27: „Heidi Kasimir in „Beckenbauer-Rolle““ Fußball-Woche Nr. 41 vom 9.10.1972, Seite 38 .....	70
Abbildung 28: "Mario Basler lässt grüßen" aus Fußball-Woche Nr. 47 vom 20.11.2000, Seite 25.....	70
Abbildung 29: "Vergleich zum Männerfinale" aus Fußball-Woche Nr.20 vom 17.5.2005, Seite 21 .....	70
Abbildung 30: "Rudi Völler der Damen" aus Fußball-Woche Nr.48 vom 25.11.1991, Seite 36.....	70
Abbildung 31: "mit 10 „Mann““ aus Fußball-Woche Nr. 8 vom 22.2.1993, Seite 36.....	70
Abbildung 32: Übersicht über den Grad der Personalisierung .....	71
Abbildung 33: Übersicht über das Auftreten von Metaphern.....	72
Abbildung 34: Übersicht über die Verwendung geschlechtsspezifischer Begriffe im Zeitverlauf .....	73
Abbildung 35: Übersicht über die Autoren im Zeitverlauf .....	75



---

Abbildung 36: Verwendung von Gender-Begriffen im Geschlechter-Vergleich (Anzahl)	
.....	77
Abbildung 37: Verwendung von Gender-Begriffen im Geschlechter-Vergleich (Prozent)	
.....	78

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über die Häufigkeit des Anfangsortes eines Artikels.....	49
Tabelle 2: Übersicht über die Position in drei Zeiträumen.....	50
Tabelle 3: Übersicht über die Ressortzugehörigkeit eines Artikels.....	50
Tabelle 4: Häufigkeit des Auftretens eines Artikels in einem bestimmten Viertel der Zeitung .....	51
Tabelle 5: Übersicht über das Verhältnis von Bild und Text zueinander .....	51
Tabelle 6: Bildinhalt (Auszug) .....	52
Tabelle 7: Übersicht zu den journalistischen Darstellungsformen (Auszug) .....	57
Tabelle 8: Übersicht zum Anlass der Berichterstattung (Auszug) .....	58
Tabelle 9: Übersicht zum Ort der Berichterstattung .....	60
Tabelle 10: Übersicht über die häufigsten Akteure .....	63
Tabelle 11: Ereignisse .....	64
Tabelle 12: Einfluss von Turbine Potsdam auf die Berichterstattung .....	65
Tabelle 13: Übersicht zur Bezeichnung einer Fußballerin.....	67
Tabelle 14: Übersicht über die Charakterisierung der Sportlerin.....	68
Tabelle 15: Auftreten eines Vergleiches mit Sportler/-innen .....	69
Tabelle 16: Übersicht zum Grad der Personalisierung.....	71
Tabelle 17: Häufigkeit sprachlicher Mittel .....	72
Tabelle 18: Verwendung geschlechtsspezifischer Begriffe .....	73
Tabelle 19: Übersicht zum Geschlecht des Autors .....	74
Tabelle 20: Chi-Quadrat-Test zur Verwendung geschlechtsspezifischer Begriffe von Mann und Frau .....	78
Tabelle 21: Erwartete Häufigkeiten für die Verwendung geschlechtsspezifischer Begriffe.....	79

# 1 Einleitung

*„Frauenfußball ist anders, weil Frauen anders sind.“*

- Beate Fechtig<sup>1</sup>

„Im Kampf um den Ball verschwindet die weibliche Anmut, Körper und Seele erleiden unweigerlich Schaden und das Zurschaustellen des Körpers verletzt Schicklichkeit und Anstand.“<sup>2</sup> So begründete der DFB 1955 sein Verbot des Frauenfußballs. Offiziell gab es daraufhin weder einen Trainings- noch einen Spielbetrieb für Frauen, bis auf dem DFB-Bundestag im Oktober 1970 das seit 15 Jahren geltende Verbot des Frauenfußballs in Deutschland aufgehoben wurde. Dies sorgte dafür, dass in vielen Städten schon bald Wettbewerbe stattfanden und ein eigener Ligabetrieb organisiert wurde. Mit der offiziellen Erlaubnis, Frauenfußball ausüben zu dürfen, gab es somit auch einen Grund zur Berichterstattung darüber.

Die Berichterstattung zum Frauenfußball ist jedoch ein Spiel mit viel Licht und Schatten. Wenn die deutsche Nationalmannschaft erfolgreich ist, so wie es über viele Jahre der Fall war und ist, wird über sie berichtet. Der gewöhnliche Ligaalltag findet in der Presse indes selten Erwähnung. Zu uninteressant scheint das Thema. Selbst die Fachpresse ignoriert den Frauenfußball weitgehend: „Unsere vorrangige Aufgabe ist es nicht, den Frauenfußball zu fördern. Wir sind ein Magazin, das sich wirtschaftlich rechnen muss, und deshalb müssen wir in erster Linie darauf achten, was unsere Leser wollen. Und bisher haben sie eher wenig Interesse für den Frauenfußball gezeigt“, sagt „Kicker“-Chefredakteur Klaus Smentek.<sup>3</sup> Anders indes die wöchentlich in Berlin erscheinende *Fußball-Woche*: Fast unmittelbar nach Aufhebung des DFB-Verbots, wurden dem Frauenfußball ab 1971 regelmäßig ein paar Zeilen gewidmet.

Die deutschen Fußballerinnen sind unbestritten sportlich sehr erfolgreich. Bisher sind sie acht Mal Europa- und zwei Mal Weltmeister geworden. Die Frauenbundesliga ist eine der stärksten Ligen der Welt. Indes wird ihnen nur ansatzweise eine populäre me-

---

<sup>1</sup> Fechtig, 1995: 52.

<sup>2</sup> Küppers, 2011:

<http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=hi&dig=2011%2F05%2F21%2Fa0030&cHash=627096dfbbdd13a64e05b2baad82533c> [Stand 18.10.2013].

<sup>3</sup> Pohlmann, 2011: <http://www.tagesspiegel.de/medien/es-wird-ernst-in-der-venusfalle/4310190.html> [Stand 30.05.2013].

diale Aufmerksamkeit zuteil. Um sich diesem Widerspruch zu nähern und Gründe für die bisherige Praxis der Berichterstattung zum Frauenfußball zu finden, wird deshalb folgender **Forschungsfrage** nachgegangen:

**Ob, wie und – falls ja – aufgrund welcher Einflussfaktoren hat sich die Berichterstattung zum Frauenfußball in den Medien verändert?**

## 1.1 Ziel

Diese Arbeit soll einen Beitrag dazu leisten, die bisher kaum vorhandenen Untersuchungen zur Berichterstattung im Frauenfußball zu erweitern. Die Antwort auf die vorhergehend aufgeworfene Forschungsfrage gibt einen differenzierten Einblick in die Art und Weise der Berichterstattung zum Frauenfußball.

## 1.2 Methode

Um die Forschungsfrage zu beantworten, werden zunächst historische Fakten zur Entstehung des Frauenfußballs zusammengetragen. Folgend wird die generelle Art und Weise der medialen Berichterstattung über den Frauenfußball systematisch analysiert: Ausgehend von der grundsätzlichen Darstellung des Frauenfußballs in deutschen Print- und TV-Medien sowie deren inhaltlicher Schwerpunktsetzung und Präsenz als Untersuchungsgegenstand, wird die in Berlin als Sportfachblatt erscheinende *Fußball-Woche* als Forschungsgegenstand gewählt. Sie ist zur Untersuchung ideal, da sie das einzige Medium in Deutschland ist, das regelmäßig einmal wöchentlich und nur mit Fußballthemen erscheint.<sup>4</sup> Zudem gab es kurz nach Aufhebung des DFB-Bannes für die in Berlin bereits 1970 bestehenden 27 Frauenmannschaften<sup>5</sup> einen zuständigen Redakteur und später auch einen festen Platz im Inhaltsverzeichnis für den Bereich Frauenfußball. Somit kann eine für die Untersuchung notwendige und kontinuierliche Berichterstattung sichergestellt werden. Diese wird im Zeitraum von 1971 bis zum bisher letzten Höhepunkt in Deutschland - der Weltmeisterschaft 2011 - untersucht. Über den Zeitraum von 41 Jahren lässt sich somit eine Entwicklung der Berichterstattung in ihrer Gänze aufzeigen.

---

<sup>4</sup> Außerdem erscheinen einmal wöchentlich die *Leipziger Sportwoche* und zweimal wöchentlich der *Kicker*. Beide haben ihren Schwerpunkt nicht ausschließlich auf Fußball.

<sup>5</sup> Hartwig/Weise, 1997: 200.

Durch die methodische Auseinandersetzung mit der aufgeworfenen Forschungsfrage wurden sechs weitere Unterfragen formuliert, die die Einflussfaktoren der Berichterstattung zum Frauenfußball eingrenzen und analysierbar machen sollen:

- (1) Wie hat sich die Berichterstattung zum Frauenfußball von 1971 bis 2011 verändert?
- (2) Wo liegen die inhaltlichen Schwerpunkte in der Berichterstattung zum Frauenfußball? Inwiefern und wodurch haben sie sich verändert?
- (3) Inwiefern hat sich die Berichterstattung vor und nach markanten Ereignissen wie zum Beispiel Welt- und Europameisterschaften verändert?
- (4) Inwieweit lässt sich eine Tendenz zur Personalisierung in der Berichterstattung zum Frauenfußball erkennen?
- (5) Inwiefern beeinflusst das Geschlecht des Verfassers die Berichterstattung?
- (6) Inwiefern hat sich die Sprache im Untersuchungszeitraum verändert?

Die Untersuchung erfolgt mittels Inhaltsanalyse. Die Inhaltsanalyse ist eine Methode, die hauptsächlich Texte aller Art, aber auch Rundfunk- und Fernsehsendungen, einer quantifizierenden Analyse unterzieht.<sup>6</sup> Sie ist eine Mischform von Analysetechnik und Datenerhebungsverfahren.<sup>7</sup> Für die vorliegende Arbeit wurden zufällig ausgewählte Artikel, also Texte im Sinne der Definition, aus der *Fußball-Woche* mithilfe eines dafür angefertigten Codebuchs anhand von 34 Variablen analysiert.<sup>8</sup> Es enthält wissenschaftlich anerkannte<sup>9</sup>, formale<sup>10</sup> und inhaltliche<sup>11</sup> Kategorien, die aufgrund der Forschungsfrage, den Unterfragen und dem damit verbundenen Erkenntnisinteresse zusammengestellt wurden. Alle für die Untersuchung relevanten Informationen finden sich im Codebuch, sodass Intercoderreliabilität, d.h. die Übereinstimmung von Codierungen durch voneinander unabhängige Coder<sup>12</sup>, gewährleistet ist.

---

<sup>6</sup> Schnell/Hill/Esser, 2005: 407.

<sup>7</sup> Ebd.

<sup>8</sup> Das Codebuch befindet sich im Anhang der Arbeit.

<sup>9</sup> Vgl. Maurer/Reimann(2006) sowie Loosen (1998).

<sup>10</sup> Variablen 1-17, vgl. Codebuch.

<sup>11</sup> Variablen 18-34, vgl. Codebuch.

<sup>12</sup> Rössler, 2005: 190.

## 1.3 Aufbau der Arbeit

In Kapitel 1 werden Hintergrund und Aufbau der Arbeit dargestellt, das Vorgehen und die Methode der Arbeit sowie der allgemeine Forschungsstand erläutert.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Entstehung des Frauenfußballs. Zunächst wird allgemein die Geschichte des Frauenfußballs dargelegt, anschließend der Blick auf Deutschland und dann speziell auf Berlin geworfen, da es sich um die Untersuchung der regionalen Berichterstattung handelt.

Im dritten Kapitel wird die Sportart in ihrer Medienberichterstattung erfasst. Dabei geht es als Exkurs auch um die Darstellung des Frauensports in Bildern und die Vergabe von TV-Rechten. Printmedien werden mit eigenen Beispielen zum Frauenfußball näher dargestellt. In diesem Kapitel steht auch die *Fußball-Woche* als Untersuchungsgegenstand selbst im Mittelpunkt.

Im Rahmen von Kapitel 4 wird die Inhaltsanalyse der *Fußball-Woche* vorgenommen. In dieser werden die Herangehensweise erläutert, Materialien vorgestellt und die Fragen diskutiert, die in der folgenden Auswertung beantwortet werden. Nach einer kritischen Diskussion der Methodik und der Ergebnisse folgen die Schlussfolgerungen zur Berichterstattung zum Frauenfußball in Kapitel 5.

## 1.4 Forschungsstand

Es gibt vielfältige Arbeiten zu Frauen in sogenannten Männersportarten, geschlechterspezifische Selektionskriterien von Massenmedien sowie Mediensport und Vermarktungsstrategien. Marie-Luise Klein und Getrud Pfister haben 1979 die Frauensportberichterstattung der BILD-Zeitung analysiert<sup>13</sup>, sonst gibt es lediglich wissenschaftliche Arbeiten im Rahmen eines Studiums zum Thema Frauensport und zum Frauenfußball, jedoch keine kontinuierlich über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten, sondern zu sportlichen Höhepunkten wie Weltmeisterschaften<sup>14</sup>.

---

<sup>13</sup> Beispielsweise KLEIN/PFISTER: Goldmädels, Rennmiesen und Turnkücken: Die Frau in der Sportberichterstattung der Bild-Zeitung. Berlin, 1985 | SCHMIDT, Anne: Aufbruchstimmung im Frauenfußball. Eine empirische Untersuchung zur Entwicklung des Frauenfußballs in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der TuS Wörrstadt, Mainz, 2010 | ADAMS, Torsten: Die Geschlechterdarstellung in der Sportberichterstattung: Eine empirische Analyse der Tageszeitung „Die Welt“. Norderstedt, 2008.

## 1.5 Quellen

Der allgemeine Überblick zum Frauenfußball in Kapitel 2 und dessen Medienberichterstattung in Kapitel 3 stützt sich auf die Literaturanalyse von Primär- und Sekundärliteratur sowie der Auswertung von Zeitungsartikeln, Presse- und Sachstandsmitteilungen und qualitativen Befragungen einzelner Gesprächspartner. Im Rahmen der Inhaltsanalyse wurde die Fachzeitung *Fußball-Woche* verwendet.

## 2 Entwicklung des Frauenfußballs

Die Geschichte des Frauenfußballs begann wie die des Fußballs selbst, in England. Dort entwickelten 1848 erst Studenten der Universität Cambridge ein Regelwerk, einige Jahre später gründeten dann Cricketspieler mit dem Sheffield FC den ersten Verein, ehe 1863 in London die erste Vereinigung für Fußball gegründet wurde (Football Association, FA).<sup>15</sup> Anfangs gegen große Widerstände kämpfend, wurde sie die Sportart Nummer eins in vielen Ländern der Welt. 1894 gründete Nettie Honeyball in London die erste Frauenfußballmannschaft, den „British Ladies Football Club“.<sup>16</sup> Mit der Gründung des Vereins verfolgten die Beteiligten vor allem emanzipatorische Zwecke, sie wollten auf ihre Rechte aufmerksam machen und setzten sich für eine Veränderung der gesellschaftlichen, männlich geprägten Strukturen ein.<sup>17</sup> Daher war die erste Präsidentin mit Florence Dixie auch eine Frauenrechtlerin.<sup>18</sup> Die Mannschaft absolvierte knapp 50 Spiele bis zum Jahr 1896.<sup>19</sup>

Vor allem während des Ersten Weltkrieges konnte sich der Frauenfußball entwickeln, da durch den Militäreinsatz der Männer kein Spielbetrieb mehr stattfinden konnte und die Frauen somit die Gegebenheiten und Sportplätze für sich nutzen konnten. Außerdem waren sie es, die die Arbeit der Männer in den Fabriken übernahmen.<sup>20</sup> Das bekannteste englische Frauenteam zu der Zeit waren die „Dick Kerr's Ladies“, die sich 1917 aus Arbeiterinnen einer Munitionsfabrik zusammensetzten.<sup>21</sup> Schon vier Jahre später hatte fast jede bedeutende englische Stadt eine eigene Frauenmannschaft.<sup>22</sup> Im selben Jahr gab es gegenüber allen Vereinen eine Anweisung seitens der FA, Frauenfußballspiele nicht mehr auf ihren Plätzen zuzulassen.<sup>23</sup> Sie unterstellte den Frauen, dass sie nicht nur karitative, sondern finanzielle Ziele mit ihren Spielen verfolgten und unterband so die weitere Entwicklung.<sup>24</sup>

In Deutschland wurde der Sport 1874 in Braunschweig von den zwei Lehrern August Hermann und Konrad Koch in den Schulsport integriert.<sup>25</sup> Ideengeber hierfür war ein

---

<sup>15</sup> Schulze-Marmeling, 2000: 24f.

<sup>16</sup> Hennies/Meuren, 2009: 11.

<sup>17</sup> Galczynski, 2010: 145.

<sup>18</sup> Holsten/Wörner, 2011: 22.

<sup>19</sup> Galczynski, 2010: 145.

<sup>20</sup> Fechtig, 1995: 15.

<sup>21</sup> Hennies/Meuren, 2009: 12. Sie wurden aufgrund ihrer Arbeitsstätte auch „munitionettes“ genannt (ebd.).

<sup>22</sup> Ebd.

<sup>23</sup> Fechtig, 1995: 14.

<sup>24</sup> Hennies/Meuren, 2009: 13.

<sup>25</sup> Burkhardt, 2008: 68.



englischer Pädagoge<sup>26</sup>. So wie die Frauen später um ihren Sport kämpfen mussten, hatten auch die Männer mit gesellschaftlichen Widerständen dieser neuen Sportart zu kämpfen.<sup>27</sup> Turner verunglimpften das Spiel ob seiner Rohheit unter anderem als „Fusslümmelei“ oder „Stauchballspiel“ und aufgrund der Übernahme fremder Eigentümlichkeiten als „englische Krankheit“.<sup>28</sup> Der Sport galt als barbarisch und un-deutsch.<sup>29</sup> Erst mit der Gründung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) 1904 war er akzeptiert, allerdings nur als Männersport.

## 2.1 Geschichte des Frauenfußballs in Deutschland

Die Zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts waren für die Frauen eine Zeit des 'Ausprobierens' „Der Krieg und die damit verbundenen politischen und sozialen Veränderungen hatten den Frauen den Zugang zum öffentlichen Leben ermöglicht, die traditionelle Rolle als Hausfrau und Mutter war in Frage gestellt“.<sup>30</sup> Die Sportwissenschaftlerin Getrud Pfister spricht von einem positiven Bild der Frau als Sportlerin.<sup>31</sup> Immer mehr rückte die sportliche Ertüchtigung für Frauen in den Vordergrund. Strittig war hierbei nur, welchen Sport Frauen betreiben sollten, um keine körperlichen Schäden davonzutragen, die zum Beispiel die Gebärfähigkeit<sup>32</sup> beeinflussen oder ihre physischen und psychischen Fähigkeiten überfordern könnten<sup>33</sup>. Fußball galt hierfür als nicht geeignet, da er damals als Kampfsport angesehen und eine Vermännlichung der Frau befürchtet wurde.<sup>34</sup> 1930 gründete Lotte Specht mit dem „1. Deutschen Damen-Fußball-Club“ (1. DDFC) den ersten Frauenfußballverein in Deutschland.<sup>35</sup> Dieser bestand allerdings nur ein Jahr, da aufgrund von kritischen Presseberichten „immer mehr Eltern ihren jungen Töchtern die Teilnahme am Fußballspiel [verboten].<sup>36</sup>“ „Mädchen und Fußball – das ging 1930 eben nicht

---

<sup>26</sup> Hoffmeister: 16.

[http://www.braunschweig.de/kultur\\_tourismus/stadtportraet/geschichte/konradkoch/Praesentation\\_Wie\\_der\\_Fussball\\_nach\\_D\\_kam.pdf](http://www.braunschweig.de/kultur_tourismus/stadtportraet/geschichte/konradkoch/Praesentation_Wie_der_Fussball_nach_D_kam.pdf) [Stand 19.10.2013].

<sup>27</sup> Pfister, 2012: 42.

<sup>28</sup> Hoffmeister: 27.

[http://www.braunschweig.de/kultur\\_tourismus/stadtportraet/geschichte/konradkoch/Praesentation\\_Wie\\_der\\_Fussball\\_nach\\_D\\_kam.pdf](http://www.braunschweig.de/kultur_tourismus/stadtportraet/geschichte/konradkoch/Praesentation_Wie_der_Fussball_nach_D_kam.pdf) [Stand 19.10.2013].

<sup>29</sup> Gödecke, 2011:

[http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/21281/der\\_mann\\_der\\_die\\_englische\\_krankheit\\_einschleppte.html](http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/21281/der_mann_der_die_englische_krankheit_einschleppte.html) [Stand 19.10.2013].

<sup>30</sup> Fechtig, 1995: 22.

<sup>31</sup> Pfister, 1986: 63.

<sup>32</sup> Pfister, 1980: 35.

<sup>33</sup> Fechtig, 1995: 22 ff.

<sup>34</sup> Hoffmann/Nendza, 2005: 16ff.

<sup>35</sup> Hennies/Meuren, 2009: 14.

<sup>36</sup> Galczynski, 2010: 269.

zusammen. Damals wehte schon ein brauner Wind durch Deutschland: Die deutsche Frau, so hieß es, die raucht nicht und die trinkt nicht und die spielt erst recht nicht Fußball.“<sup>37</sup>, so äußerte sich Lotte Specht in einem Interview aus dem Jahr 2000.

Die gerade gewonnene Freiheit der Frau sollte sich also schnell wieder ins Gegenteil verkehren. Mit der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten 1933 wird das altmodische Frauenbild wieder hervorgeholt: Die Frau sei zuständig für die Familie und den Herd. Der Sport - beziehungsweise die 'Leibesübungen', wie er damals genannt wurde - diente einzig dazu „einen gesunden, arischen, starken, neuen Frauentyp zu schaffen“<sup>38</sup>.

1936 veröffentlichte der DFB eine Pressemitteilung, in der er den Fußball mit verschiedenen anderen nicht weiblichen Sportarten gleichsetzte und ihn so für Frauen als aktive Sportlerin verbot, jedoch nicht als Begleitung eines Mannes.<sup>39</sup> Zusätzlich rief er sie auf, Sport zu betreiben.<sup>40</sup>

### 2.1.1 Entwicklung in der BRD

1949, im Jahr der Gründung der Bundesrepublik Deutschland (BRD), gründete sich auch der DFB nach Ende des Zweiten Weltkrieges neu.<sup>41</sup> Während sich die BRD die Gleichberechtigung von Mann und Frau ins Grundgesetz schrieb (Artikel 3 Absatz 2 GG), verbot der DFB dem weiblichen Geschlecht das Fußballspielen abermals. Und das, obwohl zu dieser Zeit viele von ihnen Straßenfußball spielten<sup>42</sup> und mit dem Sieg bei der Weltmeisterschaft der Herren 1954 auch immer mehr Mädchen und Frauen durch diese Sportart angesprochen wurden<sup>43</sup>. Auf seinem Bundestag am 30. Juli 1955 in Berlin wurde folgender Beschluss „aus ästhetischen Gründen und grundsätzlichen Erwägungen“<sup>44</sup> gefasst:

---

<sup>37</sup> Hoffmann/Nendza, 2000: <http://www.sueddeutsche.de/sport/der-erste-fussballverein-fuer-damen-der-kick-ihres-lebens-1.307555> [19.9.2013].

<sup>38</sup> Hoffmann/Nendza, 2005: 24.

<sup>39</sup> Linne, 2011: 32.

<sup>40</sup> Hennies/Meuren, 2009: 14.

<sup>41</sup> DFB: Die DFB-Geschichte. <http://www.dfb.de/index.php?id=500154> [19.9.2013].

<sup>42</sup> Fechtig, 1995: 27.

<sup>43</sup> Hennies/Meuren, 2009: 15.

<sup>44</sup> Küppers, 2011:

<http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=hi&dig=2011%2F05%2F21%2Fa0030&cHash=627096dfbbdd13a64e05b2baad82533c> [Stand 19.10.2013].

*„... unseren Vereinen nicht zu gestatten, Damenfußball-Abteilungen zu gründen oder Damenfußball-Abteilungen bei sich aufzunehmen, unseren Vereinen zu verbieten, soweit sie im Besitz eigener Plätze sind, diese für Damenfußballspiele zur Verfügung zu stellen, unseren Schieds- und Linienrichtern zu untersagen, Damenfußballspiele zu leiten.“<sup>45</sup>*

Unterstützung erhielt der Fußball-Verband dabei von der Wissenschaft. Der Psychologe Fred J.J. Buytendijk kommt in seiner Arbeit 'Das Fußballspiel – eine psychologische Studie' zu der Erkenntnis: „Das Fußballspiel als Spielform ist also wesentlich eine Demonstration der Männlichkeit, so wie wir diese auf Grund unserer traditionellen Auffassungen verstehen und wie sie zum Teil durch körperliche Anlage (die hormonale Irritation) hervorgerufen wird. Es ist noch nie gelungen, Frauen Fußball spielen zu lassen, wohl aber Korbball, Hockey, Tennis und so fort. Das Treten ist wohl spezifisch männlich; ob darum das Getretenwerden weiblich ist, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls ist das Nichttreten weiblich!“<sup>46</sup> Biese und Ratzeburg enttarnen die Argumentation des Psychologen in einem weiteren Beispiel, bei dem Buytendijk das Treten mit dem Werfen vergleicht, wobei jedoch bei ihm zum Treten das Zurücktreten gehöre, beim Werfen jedoch das Fangen der Gegenpart sei. So gehört nach Biese/Ratzeburg das Stoppen zum Treten und nicht das Zurücktreten, daher könne man auch nicht auf eine männliche oder weibliche Eigenschaft schließen.<sup>47</sup>



Abbildung 1: Fußball-Woche Nr. 2 vom 8.1.1973, Seite 18

<sup>45</sup> Hoffmann/Nendza, 2013:  
<http://www.swr.de/-/id=11515306/property=download/nid=660374/ahpnxk/swr2-wissen-20130709.pdf>  
 [Stand 10.7.2013].

Ein Manuskript zu diesem Podcast ist abrufbar unter <http://www.swr.de/-/id=11515306/property=download/nid=660374/ahpnxk/swr2-wissen-20130709.pdf> [Stand 12.8.2013].

<sup>46</sup> Biese/Ratzeburg, 1995: 11.

<sup>47</sup> Ebd.

Trotz des Verbots gründeten sich weitere Vereine und ließen Mädchen und Frauen spielen. Willi Ruppert gründete den 'Westdeutschen Damen Fußball-Verband', später den 'Deutschen Damen-Fußball-Verband' und organisierte das erste inoffizielle Länderspiel zwischen Deutschland und Holland in Essen und später noch ein zweites in München.<sup>48</sup>

Nachdem der Druck von von Jahr zu Jahr stieg, hob der DFB schließlich auf seinem Bundestag am 31. Oktober 1970 in Travemünde das Verbot auf.

*„Auf Antrag des DFB-Vorstandes beschloss der Bundestag: a) Der im Jahr 1955 gefaßte Beschluss, Spiele von Damenfußball-Mannschaften nicht zu gestatten, wird aufgehoben. b) Der DFB-Vorstand wird beauftragt, die erforderlichen Richtlinien zur Durchführung von Damenfußballspielen aufzustellen und deren Annahme zu empfehlen.“<sup>49</sup>*

Es ging dem DFB vermutlich darum, den Frauenfußball unter Kontrolle zu halten, da es Ideen gab, ähnlich wie in Frankreich oder Italien, eigene Fußballverbände für Frauen zu gründen. Dem wollte der DFB zuvorkommen.<sup>50</sup>

Noch vor der Aufhebung des Verbotes, gründete der 1. FC Kaiserslautern 1970 als erster Verein eine Abteilung für Frauenfußball.<sup>51</sup>

Die Frauen erhielten zunächst ein eigenes Regelwerk: verringerte Spielzeit, kleinerer Ball, Schuhe waren nur ohne Stollen erlaubt, die Spielfeldgröße und die Anzahl der Spielerinnen wurde beibehalten.<sup>52</sup> Außerdem gab es eine Winterpause und die Erlaubnis des absichtlichen Handspiels als Schutzhand.<sup>53</sup> Laut Holsten und Wörner wurde „mit der Aufhebung des Verbots demnach nicht Fußball für Frauen geöffnet, sondern Frauenfußball als andere Sportart eingeführt“.<sup>54</sup>

Diese sogenannten „Damenregeln“ wurden jedoch mit der Zeit angepasst<sup>55</sup>. So musste schon bald die Winterpause aufgrund des straffen Spielplanes durch viele

---

<sup>48</sup> Hennies/Meuren, 2009: 16.

<sup>49</sup> Hoffmann/Nendza, 2005: 48.

<sup>50</sup> Hennies/Meuren, 2009: 19f.

<sup>51</sup> DFB, 2011: Schönheitsideale statt Mannweiber.

[http://dfb.de/index.php?id=511739&tx\\_dfbnews\\_pi1\[showUid\]=26312&tx\\_dfbnews\\_pi4\[cat\]=121](http://dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1[showUid]=26312&tx_dfbnews_pi4[cat]=121)  
[Stand 17.9.2013].

<sup>52</sup> Biese/Ratzeburg, 1995: 13.

<sup>53</sup> Ebd.

<sup>54</sup> Holsten/Wörner, 2011: 25.

<sup>55</sup> Hennies/Meuren, 2009: 38ff. | Fechtig, 1995: 34ff.

Mannschaften entfallen. Außerdem wurden die verschiedenen Regeln Mitte der Achtziger Jahre vom Europäischen Fußballverband (UEFA) vereinheitlicht. Als letztes wurde im Jahr 1993 die Spielzeit angeglichen.<sup>56</sup>

Gleich im Jahr nach der Aufhebung des Verbots 1970 fanden in Berlin<sup>57</sup> und Hamburg<sup>58</sup> erste Verbandsmeisterschaften statt. Auch in den anderen Landesverbänden schlossen sich die fußballspielenden Frauen Vereinen an, um bei Meisterschaftsspielen mitwirken zu können. Schon in der Saison 1972/1973 wurden diese in allen 16 Landesverbänden<sup>59</sup> durchgeführt. 1973 noch unter dem Titel „Goldpokal“ ausgespielt, kämpften die Verbandsmeister der einzelnen Landesverbände in einem Modus mit Hin-und Rückspiel um den nationalen Erfolg.<sup>60</sup> Es gewann die TuS Wörrstadt, die mit Anne Trabant und Bärbel Wohlleben große Persönlichkeiten des Frauenfußballs in ihren Reihen hatte. Schon ein Jahr später konnte zum ersten Mal eine Deutsche Meisterschaft ausgespielt werden. Auch hier gewann die TuS Wörrstadt. Mit einem 4:0 setzte sie sich am 8. September 1974 gegen den DJK Eintracht Erle im Mainzer Bruchwegstadion vor 4.000 Zuschauern durch.<sup>61</sup> Kritik aus den Medien musste sich der DFB schon damals gefallen lassen, da er die Spiele während der Weltmeisterschaft 1974 stattfinden ließ.<sup>62</sup>

Eine Besonderheit: Das 3:0 von Bärbel Wohlleben wurde in der ARD-Sportschau zum Tor des Monats gewählt.<sup>63</sup> Dies war die erste Auszeichnung dieser Art für eine Frau.<sup>64</sup>

1977 wurde mit Hannelore Ratzeburg erstmals eine Frau wurde Mitglied in den DFB-Spielausschuss gewählt und war dort als Referentin zuständig für den Frauenfußball.<sup>65</sup> Seitdem hat sie viele Projekte im Bereich des Frauen- und Mädchenfußballs vorangetrieben, wie zum Beispiel die Gründung einer Nationalmannschaft, die Einführung der Frauenbundesliga<sup>66</sup> und der B-Juniorinnen-Bundesliga<sup>67</sup>. Seit 2007 sitzt sie auch im Präsidium des DFB – als Vizepräsidentin und einzige Frau in diesem Gremium.<sup>68</sup>

---

<sup>56</sup> DFB: Geschichte. <http://www.dfb.de/index.php?id=81933> [Stand 19.9.2013].

<sup>57</sup> Hartwig/Weise, 1997: 200.

<sup>58</sup> Hoffmann/Nendza, 2005: 50.

<sup>59</sup> Hennies/Meuren, 2009: 45.

<sup>60</sup> Galczynski, 2010: 296f.

<sup>61</sup> Ebd.: 297.

<sup>62</sup> Hoffmann/Nendza, 2005: 52f.

<sup>63</sup> Hartwig/Weise, 1997: 200.

<sup>64</sup> Hennies/Meuren, 2009: 53.

<sup>65</sup> Galczynski, 2010: 239.

<sup>66</sup> Ebd.

1981 wurde erstmals der DFB-Pokal der Frauen ausgespielt. Hieran nahmen von 1980 bis 1991 die jeweiligen Landespokalsieger teil.<sup>69</sup> Seit Mitte der Achtziger Jahre fand das Frauen-Pokalspiel vor dem der Männer im Berliner Olympiastadion statt und wurde gern auch als „Vorspiel“ bezeichnet.<sup>70</sup> Dies änderte sich erst 2010, als das Frauen-Pokalfinale eigenständig wurde und seitdem als eigene Veranstaltung in Köln ausgetragen wird.<sup>71</sup>

Ein bisher sehr erfolgreiches Kapitel begann 1982: Die Gründung der Frauen-Nationalmannschaft. Dem vorangegangen war eine Einladung nach Taiwan zu einer inoffiziellen Weltmeisterschaft ein Jahr zuvor.<sup>72</sup> Da der Verband bis dato noch keine Nationalmannschaft hatte, wurde mit der SSG Bergisch-Gladbach der aktuelle Deutsche Meister – auf seine eigenen Kosten<sup>73</sup> - hingeschickt.<sup>74</sup> Die Mannschaft gewann überraschend das Turnier.

Als Trainer für die neugegründete Nationalmannschaft wurde DFB-Fußballlehrer Gero Bisanz berufen, ihm stand Anne Trabant als Spielertrainerin zur Seite. Am 10. November 1982 fand in Koblenz das erste Länderspiel gegen die Schweiz statt.<sup>75</sup> Die deutschen Frauen konnten sich mit 5:1 gegen den Nachbarn durchsetzen. In diesem Spiel begann die Karriere von Silvia Neid. Damals machte sie ihr erstes Spiel für Deutschland und schoss sogleich zwei Tore. Heute ist sie Bundestrainerin und somit bisher kontinuierlich am Erfolg und Misserfolg der Frauen-Nationalmannschaft beteiligt gewesen. 1989 gelang der Durchbruch für den Frauenfußball.<sup>76</sup> Die Nationalmannschaft wurde im eigenen Land Europameister und verhalf der Sportart so zu großer Aufmerksamkeit im Land und in den Medien. Nach Berichten von Hannelore Ratzeburg bekamen die Frauen damals auch deshalb so viel Aufmerksamkeit, „weil das Halbfinale zwischen Italien und Deutschland in die Verlängerung gehen musste und es Zeit für die Tagesschau war. So sahen viele Fernsehzuschauer, die nicht unbedingt wegen des Spiels eingeschaltet hatten, ein Frauenfußballspiel und dann

---

<sup>67</sup> DFB, 2012: B-Juniorinnen-Bundesliga startet in Premiersaison.

<http://www.dfb.de/news/de/juniorinnen-bundesliga/b-juniorinnen-bundesliga-startet-in-premiersaison/35916.html> [Stand 18.10.2013].

<sup>68</sup> DFB-Info: <http://www.dfb.de/index.php?id=503888> [Stand 19.10.2013]. | Galczynski, 2010: 239f.

<sup>69</sup> Galczynski, 2010: 70.

<sup>70</sup> Rosenzweig, 1989: 8.

<sup>71</sup> Galczynski, 2010: 70.

<sup>72</sup> Alisch, 2011: 11.

<sup>73</sup> Fechtig, 1995: 37.

<sup>74</sup> Alisch, 2011: 11.

<sup>75</sup> Fechtig, 1995: 37.

<sup>76</sup> Holsten/Wörner, 2011: 26.

noch so ein Spannendes!“<sup>77</sup>. Deutschland gewann dieses Spiel und auch das Finale gegen Norwegen. Für diesen Erfolg erhielten die Spielerinnen das berühmt gewordene Kaffeeservice vom DFB.<sup>78</sup>

Dieses Ereignis bewirkte einen mächtigen Aufschwung für den Frauenfußball in Deutschland. Viele Mädchen und junge Frauen wollten nun auch Fußball spielen.

## 2.1.2 Entwicklung in der DDR

Die Ausgangslage für den Sport in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) war eine andere, als in der Bundesrepublik Deutschland (BRD). So schreibt Carina Linne, dass der Sport in Ostdeutschland „vollständig politisch vereinnahmt werden (sollte)“.<sup>79</sup> Außerdem war es kein Geheimnis, dass die DDR sich vor allem mit sportlichen Erfolgen als leistungsfähiger Staat zeigen wollte. Die galt allerdings nur für den Männerfußball. Der Frauenfußball war zwar zu keiner Zeit verboten, er fiel allerdings als nichtolympische Sportart nicht unter die aus staatlicher Sicht förderungswürdigen Sportarten und wurde somit als Breitensportangebot definiert.<sup>80</sup> Diesen verantwortete der Deutsche Turn-und Sportbund (DTSB).<sup>81</sup> Häufig fanden sich die Frauen in Betriebssportgruppen zusammen. Die ersten entstanden in Sachsen - in Dresden, Leipzig und Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz). Als erste DDR-Frauenfußballmannschaft wird jedoch in den meisten Quellen die BSG Empor Mitte-Dresden 1968 genannt.<sup>82</sup> Carina Linne fand in ihrer ausführlichen Arbeit zum Frauenfußball in der DDR andere Quellen als die bisherige allgemeine Annahme.<sup>83</sup> So schrieb sie von ersten Berichten zum Frauenfußball im Jahr 1960 in *Die neue Fußballwoche*, das Pendant zur *Fußball-Woche* in Westberlin. Außerdem fand sie einen Leserbrief von 1967, in dem von vier spielenden Mannschaften die Rede ist.<sup>84</sup>

Frauen wurden zu der Zeit nicht als Spielerin wahrgenommen, sondern vornehmlich als Zuschauerin und Betreuerin, aber auch als Schiedsrichterin. So war es ihnen durchaus möglich, eine Lizenz zu erwerben, um bei Jugendspielen eingesetzt werden

---

<sup>77</sup> Brausenwein, 2013: 54.

<sup>78</sup> Alisch, 2011: 31.

<sup>79</sup> Linne, 2011: 36.

<sup>80</sup> Hennies/Meuren, 2009: 165.

<sup>81</sup> Linne, 2011: 54.

<sup>82</sup> Hoffmann/Nendza, 2011: <http://www.bpb.de/gesellschaft/sport/frauenfussball-wm-2011/65043/chronologie?p=all> [Stand 14.7.2013].

<sup>83</sup> Linne, 2011: 39ff.

<sup>84</sup> Ebd.: 41.

zu können. Dies bezeugt auch ein Schreiben des DFV-Präsidenten, abgedruckt in „Frei gespielt“<sup>85</sup>, als Antwort auf eine Anfrage zur Unterstützung einer Frauenmannschaft.

1971 nahm der DFV den Frauenfußball als Volkssport in seine Spielordnung auf.<sup>86</sup> Zu dieser Zeit existierten bereits 150 Mannschaften.<sup>87</sup> Im gleichen Jahr formierte sich die bisher erfolgreichste Frauenfußballmannschaft Ostdeutschlands: Die BSG Turbine Potsdam. Trainer war und ist auch heute noch Bernd Schröder. Der Bergbau-Diplom-Ingenieur spielte vor seiner Zeit als Trainer selbst und kam eher zufällig zu dem Trainerposten.<sup>88</sup>

Acht Jahre später wurde mit der Bestenermittlung ein überregionaler Vergleich im DDR-Frauenfußball eingeführt. Die BSG Motor Mitte Karl-Marx-Stadt gewann bei der ersten Auflage 1979, Turbine Potsdam wurde Rekordsieger und gewann insgesamt sechsmal die DDR-Meisterschaft.<sup>89</sup> Eine Pokalrunde wurde 1987 in der DDR eingeführt, dabei wurde um den „Pokal des demokratischen Frauenbundes“ gespielt.<sup>90</sup>

Auch in der DDR gab es Bestrebungen, eine Nationalmannschaft zu formen. So wurden 1989 Bernd Schröder und Dietmar Männel<sup>91</sup> beauftragt, ein Team zusammenzustellen. Dieses Team trug sein erstes und einziges Spiel am 9. Mai 1990 gegen die Tschechoslowakei aus, es ging mit 0:3 verloren.<sup>92</sup>

Nach dem Mauerfall wurde für die Saison 1990/1991 eine Übergangsliga geschaffen, die Oberliga Nordost.<sup>93</sup> Dort qualifizierten sich die ersten beiden Mannschaften für die neu geschaffene Bundesliga. Dies waren der USV Jena und Wismut Aue. Sie wurden je einer Staffel der damals noch zweigleisigen Bundesliga zugeordnet, stiegen aber beide bereits nach einer Saison wieder ab. Zu diesem Zeitpunkt gab es ca. 3.500 bis 5.500 Spielerinnen aus der DDR und 70.000 aus der BRD.<sup>94</sup>

---

<sup>85</sup> Ebd.

<sup>86</sup> Ebd.: 50.

<sup>87</sup> Galczynski, 2010: 65.

<sup>88</sup> Hennies/Meurer, 2009: 179f.

<sup>89</sup> Ebd.: 173.

<sup>90</sup> Galczynski, 2010: 67.

<sup>91</sup> Damals erfolgreicher Trainer bei Rotation Schlema (späterer Name: „Wismut Aue“/„Erzgebirge Aue“).

<sup>92</sup> Linne, 2011: 196.

<sup>93</sup> Galczynski, 2010: 218f.

<sup>94</sup> Linne, 2011: 211.



### 2.1.3 Frauenbundesliga und Nachwendezeit

Der Aufschwung durch den Gewinn der Europameisterschaft brachte viele Ideen und Entwicklungen im DFB hervor. Zur Saison 1990/1991 wurde die Bundesliga auch für Frauen eingeführt, erst als zweigleisige Staffel unterteilt in Nord und Süd, seit 1997 dann eingleisig.<sup>95</sup>

Anfang der 90er Jahre fand auch ein sprachlicher Wechsel statt, es hieß von da an nicht mehr „Damen-“ sondern „Frauen-“ und „Mädchenfußball“.<sup>96</sup> 1992 spielten 534.202 weibliche Mitglieder im DFB Fußball.<sup>97</sup>

In den frühen 90er Jahren war der TSV Siegen dominierend, später kristallisierten sich der 1. FFC Frankfurt als Rekordsieger und der 1. FFC Turbine Potsdam als führende Mannschaften heraus. Deren Duelle finden auch heute noch vermehrt Aufmerksamkeit in den Medien. Insgesamt wurden die Strukturen für und im Frauenfußball besser, die Vereine organisierten sich professioneller. Einige Spielerinnen wurden sogar als sogenannte „Vertragsamateurinnen“ mit einem Maximum von 3.000 Deutsche Mark entlohnt, wie zum Beispiel Silvia Neid.<sup>98</sup>

Zur Saison 2004/2005 wurde die Zweite Liga ins Leben gerufen, aufgeteilt in eine Nord- und eine Südstaffel mit je 12 Mannschaften.<sup>99</sup>

Auch der internationale Erfolg der Nationalmannschaft trug zur Bekanntheit der Sportart bei. Deutschland gewann bisher insgesamt sieben Mal die Europameisterschaft (1989, 1991, 1995, 1997, 2001, 2005, 2009) und zweimal den Weltmeistertitel (2003, 2007). Seit 1996 ist Frauenfußball olympisch (Männerfußball bereits seit 1908), hier gewann die Deutsche Mannschaft bisher drei Mal Bronze (2000, 2004, 2008). Auch der internationale Wettkampf zwischen Vereinsmannschaften wurde durch die Einführung des UEFA-Pokalwettbewerbs 2002 (ab der Saison 2009/2010 Champions League) gestärkt. Rekordsieger ist hier der 1. FFC Frankfurt mit drei Titeln.

Als weitere große Highlights des deutschen Frauenfußballs gelten die U20-Weltmeisterschaft 2010 und die Weltmeisterschaft der Frauen 2011 in Deutschland.

---

<sup>95</sup> Galczynski, 2010: 55.

<sup>96</sup> Hoffmann/Nendza, 2005: 60.

<sup>97</sup> Ebd.: 68.

<sup>98</sup> Fechtig, 1995: 43.

<sup>99</sup> Galczynski, 2010: 337.

Hier schaffte es das Land, zwei gut organisierte Turniere durchzuführen und damit für den Sport national und international zu werben.

## 2.2 Frauenfußball in Berlin

Die Geschichte des Frauenfußballs ist auch eng verbunden mit Berlin und hier besonders mit den Frauen von Tennis Borussia Berlin (TeBe). Sie waren von Anfang an dabei. Schon vor der Aufhebung des Verbots 1970 durch den DFB-Bundestag hatten sie eine Mannschaft zusammengestellt. Diese setzte sich 1969 aus Frauen und Freundinnen der Herren-Mannschaft, Handballerinnen und Künstlerinnen des Kabarett „Stachelschweine“ zusammen. Trainer war Jack White, ein früherer Fußballer bei TeBe und heutiger Musikproduzent.<sup>100</sup> Als das Verbot aufgehoben wurde, waren in Berlin schon 578 weibliche Mitglieder und 27 Mannschaften verzeichnet.<sup>101</sup> 1971 wurde der erste Verbandsmeister in Berlin ausgespielt, es gewann Schwarz-Weiß Spandau. Ab 1974 gab es mit Hannelore Kloninger eine Referentin für den damals noch so bezeichneten Damen-Fußball. TeBe schaffte es dreimal ins Endspiel der ab 1974 ausgespielten Deutschen Meisterschaft, zog jedoch erst gegen den FC Bayern München (1976) und dann zweimal gegen die SSG 09 Bergisch-Gladbach (1981 und 1983) den Kürzeren.<sup>102</sup>

1987 fand die erste „Damenfußball-Hallenrunde“ in Berlin statt, es gewann der 1. FC Neukölln vor rund 400 Zuschauern in der Jahnsporthalle.<sup>103</sup> Im selben Jahr wurde eine Fachkommission zur Förderung des „Damen- und Mädchenfußballs“ gegründet.<sup>104</sup> Zu dieser Zeit stagnierte der Frauenfußball in Berlin, er „dümpelte langsam vor sich hin“<sup>105</sup> und die Mitgliederzahlen waren rückläufig<sup>106</sup>. Dies begründete der damalige Vizepräsident des Berliner Fußball-Verbandes, Horst Lindner, mit einem negativen Image der Sportart für Mädchen und Frauen. Man müsse „Aufklärungsarbeit betreiben. Vorurteile abbauen, ärztliche und pädagogische Stellungnahmen veröffentlichen, ästhetische Medienarbeit leisten“<sup>107</sup>, um dem entgegenzuwirken. Außerdem empfahl er neue Spielmodi wie Wochentags- und Kleinfeldspiele oder Freizeittligen sowie Hallenrunden,

---

<sup>100</sup> Hartwig/Weise, 1997: 200.

<sup>101</sup> Ebd.

<sup>102</sup> Galczynski, 2010: 284.

<sup>103</sup> Kloniger, 1987a: 2.

<sup>104</sup> Kloniger 1987b: 4.

<sup>105</sup> Fußball-Lady, 1988/Nr.10: 1.

<sup>106</sup> Lindner, 1988: 4.

<sup>107</sup> Ebd.: 5.

eine Schnupperrunde und „vielleicht eine Liga für Ältere (Verheirateten-Liga) ab 26 oder 28 Jahren.“<sup>108</sup>

In der 1990 eingeführten zweigleisigen Bundesliga spielte die Frauenmannschaft des 1. FC Neukölln mit. Sie konnte sich dort allerdings nicht halten und stieg mit einem bis heute gültigen Negativrekord von 8 zu 102 Toren und Null Punkten direkt wieder ab. TeBe machte es in der darauffolgenden Saison besser und konnte sich insgesamt sechs Jahre dort halten, ehe 1997 der Abstieg in die Nordstaffel der zweiten Liga folgte. Kerstin Elger von TeBe schoss im Oktober 1996 mit einem Fallrückzieher ein „Tor des Monats“ der ARD Sportschau. Ein einjähriges Intermezzo in der eingleisigen Bundesliga hatte TeBe in der Saison 2009/2010 hinter sich. Danach wurde die Frauenabteilung des Vereins bis zur Saison 2012/2013 immer weiter reduziert, sodass nach anfänglich drei Mannschaften nur noch eine Frauen-Mannschaft existiert. Diese spielt als Kleinfeldteam in der 7er Verbandsliga Berlin und setzt sich aus ehemaligen Bundesliga- und Regionalligaspielerinnen zusammen. Tennis Borussia setzt aktuell auf vermehrte Jugendarbeit, um bald wieder ein Aushängeschild im Frauenfußball sein zu können.<sup>109</sup> In der ewigen Tabelle zur Ersten Bundesliga befindet sich TeBe auf Platz 19, der 1. FC Neukölln auf Platz 48, dem letzten Platz, wieder.<sup>110</sup> Weitere Berliner Vertreter in der höchsten Liga gab es bisher nicht. Aktuell spielen in der Saison 2013/2014 mit dem 1. FC Lübars, BW Hohen Neuendorf und FC Viktoria 1889<sup>111</sup> drei Berliner Mannschaften in der zweiten Bundesliga Staffel Nord. Überregional spielen außerdem BSV Al Dersimspor, BSC Marzahn, 1. FC Union und FC Viktoria 1889 II in der NOFV-Regionalliga.

In Berlin spielen zurzeit 134.641 Menschen Vereinsfußball<sup>112</sup> in 3.352 Mannschaften, davon sind 9.776 Frauen (in 106 Mannschaften) und 4.567 Mädchen (in 132 Mannschaften). Es gibt im Großfeldbereich vier Ligen: eine Verbandsliga (auch Berlin-Liga genannt), eine Landesliga, zwei Bezirksligen. Im Kleinfeldbereich gibt es drei Ligen: Verbandsliga, Landesliga, Bezirksliga. Hinzu kommen einzelne Pokalwettbewerbe für die ersten, zweiten und dritten Mannschaften.

---

<sup>108</sup> Ebd.

<sup>109</sup> Tennis Borussia Berlin: Geschichte. [http://www.tebe.de/frauen\\_geschichte.html](http://www.tebe.de/frauen_geschichte.html) [Stand 17.11.2012].

<sup>110</sup> DFB: Ewige Tabelle. <http://www.dfb.de/index.php?id=508685> [Stand 19.9.2013].

<sup>111</sup> Ehemals Lichterfelder FC 1892, Umbenennung durch Fusion zur Saison 2013/2014.

<sup>112</sup> DFB-Mitgliederstatistik, 2013: 2f.

### 3 Frauenfußball in der Medienberichterstattung

In diesem Kapitel wird allgemein dem Forschungsstand entsprechend analysiert, wie Fußballerinnen in den Medien dargestellt werden. Außerdem erfolgt ein Blick auf die bisherigen Printprodukte zum Frauenfußball und der Forschungsgegenstand *Fußball-Woche* wird näher erläutert.

#### 3.1 Frauensport in den Medien

Berichte zum Frauensport haben einen Anteil von unter 15%<sup>113</sup> an der Berichterstattung, Hackforth spricht sogar von nur 7%<sup>114</sup>. Hartmann-Tews und Rulofs bezeichnen dies als „realitätsignorierende“ Unterrepräsentanz der Sportlerinnen.<sup>115</sup> Schaaf und Nieland kommen in ihrer Analyse („Medienpräsenz von Sportlerinnen – Emanzipation oder Sexualisierung“<sup>116</sup>) zu dem Urteil, dass „von einem geringen Stellenwert von weiblichen Sportprofis als Berichterstattungsobjekte gesprochen werden [kann]“.<sup>117</sup> Dies stehe jedoch im Widerspruch zu den in der Realität am Leistungssport teilnehmenden Frauen. Fechtig sieht dies 1995 auch für den Frauenfußball: „Damals war Frauenfußball ein Novum, heute ist es Alltag. Zwar werden die Bundesliga-Spielerinnen kaum mehr mit schlechten Witzen und sexistischen Sprüchen belästigt (>>Trikottausch, hah hah<<), als Fußballerinnen werden sie stattdessen heute weitgehend ignoriert. Während die lokalen Zeitungen noch pflichtschuldig Sonntag für Sonntag berichten, rückt das Fernsehen nur zu Spitzenspielen an – drei Mal im Jahr eben“.<sup>118</sup>

Nach Hackforth beträgt der Anteil des Frauenfußballs an der Berichterstattung in Printmedien gerade mal zwischen 0,1 und 0,5%.<sup>119</sup> Frank Patalong hat dafür folgende Erklärung: „Deutschlands Medien fremdeln mit dem Thema, immer noch (...). Wenn Medien darüber berichten, geschieht das trotzdem meist aus der „Ach, die können das ja auch!“ Perspektive. Immer schwingt der Vergleich mit dem „richtigen“ Fußball mit –

---

<sup>113</sup> Schaaf/Nieland, 2011a: 16.

<sup>114</sup> Kruse, 2005: <http://www.fansoccer.de/ffallgemein/kongress/kongress.htm> [Stand 28.10.2013].

<sup>115</sup> Hartmann-Tews/Rulofs, 2004: 566.

<sup>116</sup> vgl. Schaaf/Nieland, 2011a: 16ff.

<sup>117</sup> Schaaf/Nieland, 2011a: 18.

<sup>118</sup> Fechtig, 1995: 42.

<sup>119</sup> Kruse, 2005: <http://www.fansoccer.de/ffallgemein/kongress/kongress.htm> [Stand 28.10.2013].

als ob es um Golf gegen Minigolf gehe (...).<sup>120</sup> Er sieht ein weiteres Problem darin, dass das Thema Frauenfußball von der weiblichen Zielgruppe nicht wahrgenommen werden könne, da vor allem Zeitschriften extra für Frauen (*Freundin*, etc) das Thema nicht aufgreifen. Dies wurde zur WM 2011 mit der Medienpartnerschaft des DFB zur Zeitschrift *Brigitte* geändert.<sup>121</sup>

Wenn man die Geschichte des Frauenfußballs betrachtet, war sie anfangs vor allem ein Kampf der Geschlechter. Frauenfußball diente der Emanzipation und verlieh dem Kampf der Frauen um ihre Rechte Ausdruck. Diesem gesellschaftlichen Bild schlossen sich auch die Medien an. Spielerinnen wurden mit Begriffen wie „Kampflerinnen“ oder „Mannweiber“ abgewertet.<sup>122</sup> Als allgemeiner Wendepunkt dieser Entwicklung gilt das Jahr 1989 mit dem Gewinn der Europameisterschaft. Hier stellt der DFB seinen damaligen Präsidenten Hermann Neuburger mit dem Zitat „Fußball mit Herz“ heraus.<sup>123</sup> Er läutete damit einen Perspektivwechsel ein: „Insbesondere die Berichterstattung der großen Tageszeitungen über Frauenfußball-Weltmeisterschaften stellte plötzlich die sportliche Leistung in den Vordergrund und enthielt sich weitgehend der vorher üblichen Klischees.“<sup>124</sup>

### Frauenfußball-WM 2011 in den Medien

Die Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland rief ein großes Medienecho hervor. Die Berichterstattung unterschied sich insofern von anderen, dass es weniger um den Sport an sich und vielmehr um Äußerlichkeiten oder human-interest-Themen ging. Groll/Diehr sprechen von einer „Feuilletonisierung“. <sup>125</sup> Schaaf/Nieland betonen, dass dadurch „Erfolge und Titel marginalisiert“ werden und der Anschein erweckt wird, dass „der Frauensport eine wesentlich geringere Bedeutung im professionellen Sport einnimmt“. <sup>126</sup>

„Diese Annahme wird durch die zahlreichen Trivialisierungen von Sportlerinnen in der medialen Berichterstattung verstärkt. So werden sie wesentlich häufiger als ihre

---

<sup>120</sup> Patalong, 2011: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/frauenfussball-wm-wo-deutschlands-damen-im-abseits-stehen-a-767165.html> [Stand 14.5.2013].

<sup>121</sup> DFB, 2010: [http://www.dfb.de/?id=507752&tx\\_dfbnews\\_pi1\[showUid\]=25600&tx\\_dfbnews\\_pi4\[cat\]=57](http://www.dfb.de/?id=507752&tx_dfbnews_pi1[showUid]=25600&tx_dfbnews_pi4[cat]=57) [Stand 10.9.2013].

<sup>122</sup> Schaaf, 2012: 140.

<sup>123</sup> DFB, 2011:

[http://dfb.de/index.php?id=511739&tx\\_dfbnews\\_pi1\[showUid\]=26312&tx\\_dfbnews\\_pi4\[cat\]=121](http://dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1[showUid]=26312&tx_dfbnews_pi4[cat]=121) [Stand 1.5.2013].

<sup>124</sup> Ebd.

<sup>125</sup> Groll/Diehr, 2012: 124.

<sup>126</sup> Schaaf/Nieland, 2011a: 17.

männlichen Kollegen mit verniedlichenden Attributen beschrieben, wie „Turnküken“, „Rennmieze“ oder „Sportmädel“. Auch die distanzlose Nennung der Athletin beim Vornamen oder Spitznamen kann zu einem Prozess der „Entsportlichung“ von weiblichen Sportprofis beitragen, da diese aufgrund einer verstärkten trivialisierten Berichterstattung von den Rezipienten nicht mehr als „richtige“ Sportlerinnen wahrgenommen werden“.<sup>127</sup>

Diese boulevardeske Herangehensweise an den Sport wird mit der Bekanntmachung der Sportart durch eine verstärkte Personalisierung begründet, denn nur die Nennung des Ergebnisses wäre im Frauenfußball noch keine Nachricht wert.<sup>128</sup> Außerdem ist der fehlende Zugang zu Informationen durch fehlende Übertragungsrechte eine weitere Erklärung für die 'Geschichten am Rande des Spielfeldes'.<sup>129</sup>

Beim Rückblick auf die bisherige Entwicklung des Frauenfußballs wird resümiert, dass diese Entwicklung parallel zur Entwicklung des Frauensports zu sehen sei und damit auch in Zukunft Teil der Berichterstattung sein wird.<sup>130</sup>

„Mit dieser Realität müssen Spielerinnen und Trainer tagtäglich leben. ‚Solange hier kein Umdenkprozeß stattfindet und solange auch vom Kicker der Herr Holzschuh<sup>131</sup> ein absoluter Gegner vom Frauenfußball ist, haben wir es sehr schwer‘, erklärt stellvertretend Hans-Jürgen Trittchok, seit 2005 Trainer beim 1. FFC Frankfurt. Zudem, so wissen viele, habe der DFB die Möglichkeit, entsprechende Fernsehverträge auszuhandeln“.<sup>132</sup>

Das Sportliche rückt erst während des Turniers in den Vordergrund, Themen rund um den Frauenfußball (Verdienst, Orientierung, Vermarktung) erscheinen viel interessanter für die Medien.<sup>133</sup> Es gab so gut wie keine Analysen gegnerischer Mannschaften, noch wurden Spielerpersönlichkeiten anderer Länder vorgestellt. „Der Sportjournalismus [habe] seine Funktion, die soziologisch als aktuelle Vermittlung von Sportinformationen zur öffentlichen Kommunikation beschrieben werden kann, vernachlässigt [...]“.<sup>134</sup> Das

---

<sup>127</sup> Schaaf/Nieland, 2011a: 17.

<sup>128</sup> Groll/Diehr, 2012: 133.

<sup>129</sup> Ebd.: 132.

<sup>130</sup> Ebd.: 134.

<sup>131</sup> Chefredakteur des Fachmagazins *Kicker*.

<sup>132</sup> Hoffmann/Nendza, 2005: 74.

<sup>133</sup> Hartmann-Tews/Rudolfs, 2004: 566.

<sup>134</sup> Groll/Diehr, 2012: 126.

Thema Frauenfußball wurde eher von anderen Ressorts aufgegriffen, es sei zur „Projektionsfläche“ geworden.<sup>135</sup>

Groll/Diehr greifen in ihrer Untersuchung auch zwei männliche Sportjournalisten auf, die über die Verlegenheit sprechen, von Kollegen auf ihr vermeintliches Interesse am Frauenfußball angesprochen zu werden und sich dafür rechtfertigen zu müssen.<sup>136</sup> Dabei sei es doch nur in ihrem ureigenen Interesse, über den Sport zu berichten. Dies sei jedoch schwierig, wenn das Umfeld, Medien, Politik und Gesellschaft das Thema (die bevorstehende/laufende WM) nur in Extremen ansehen. Entweder wird die WM als Ereignis hochgejubelt oder belächelt, eine sachlich vermittelte Einstellung fehle meist.<sup>137</sup>

### **Sportredaktionen von männlichen Strukturen geprägt**

Wenn weibliche Sportlerinnen weniger in der Ausübung ihres Sports denn als Objekte beschrieben werden, wird dies auf die Dominanz der männlichen Kollegen in der Sportredaktion und folglich auch -rezeption zurückgeführt.<sup>138</sup> Die „Sport-Medien-Wirtschafts-Allianz“ entsteht durch den Zusammenschluss der zu sehr großen Teilen männlich dominierenden Akteure.<sup>139</sup> Neben den Sportredaktionen also auch in den Sportverbänden, Sponsoring-Abteilungen der Unternehmen und der Werbeagenturen.<sup>140</sup> Verniedlichungen, Trivialisierungen und Infantilisierungen von Frauensport sind die Folge.<sup>141</sup>

Sportjournalisten und -innen sind nicht frei in ihrem Handeln. Vielmehr sind sie „eingeschlossen in Normen-, Struktur-, und Funktionszusammenhänge, die ihr Handeln bis zu einem gewissen Grade vorprägen“.<sup>142</sup> Dieses System nach Weischenberg wird auch Zwiebel-Modell genannt, wobei sich der Journalist im Inneren befindet. Diese „Rollenzusammenhänge im Sportjournalismus“ sind über lange Zeit geprägt worden.<sup>143</sup> So sind Sportredaktionen ein Ort, der über Jahrzehnte von Männern gelenkt wurde und bisher wenige Frauen in diesen 'Männerhort' eingedrungen sind.

---

<sup>135</sup> Ebd.

<sup>136</sup> Ebd.: 126f.

<sup>137</sup> Hummel, 2011: <http://www.sueddeutsche.de/sport/frauen-wm-die-vorstopperin-die-glaubensfrage-das-ist-doch-nix-oder-1.1114471> [Stand 18.10.2013].

<sup>138</sup> Dorer, 2007: 27.

<sup>139</sup> Schaaf/Nieland, 2011b: 61.

<sup>140</sup> Groll/Diehr, 2012: 130.

<sup>141</sup> Dorer, 2007: 27.

<sup>142</sup> Groll/Diehr, 2012: 127.

<sup>143</sup> Ebd.

So ist die Zahl der weiblichen Sportjournalisten zwar wachsend, jedoch minimal über die letzten Jahre. Nur 10,3% Frauen finden sich in der Sportberichterstattung<sup>144</sup>, verglichen mit dem Beruf des Journalisten insgesamt (37% Frauen), sind es nochmal ein Viertel weniger.<sup>145</sup> So sind Frauen so gut wie nicht vertreten, wenn es um die Kommentierung eines Fußballspiels geht. Dies liege nach allgemeinen Aussagen aber eher an der Zurückhaltung in den Redaktionen und weniger an der Ablehnung des Publikums.<sup>146</sup>

### 3.1.1 Darstellung des Frauensports in Bildern

Hartmann-Tews und Rulofs haben überprüft, ob in der Kommunikationswissenschaft untersuchte Unterschiede in der Darstellung von Männern und Frauen auch im Sport zutreffend sind. Nach allgemeinen Erkenntnissen werde das weibliche Geschlecht in seinem Aussehen dargestellt, während das männliche als handelnde Person verbildlicht wird.<sup>147</sup>

#### **Bilder sind ein Teil der Informationsselektion**

In ihren Ausführungen unterscheiden sie eine „Realität der Medien“, die nicht gleich der Wirklichkeit ist, sondern als ein Produkt der „Auswahl, der Kondensierung und publikumsbezogenen Aufbereitung [durch Medienmacher] zu verstehen“ ist.<sup>148</sup> Sie trennen dabei Darstellungen, die während der Ausübung des Sports bei einem Wettkampf oder Vergleichbarem fotografiert und gefilmt wurden (Aktionsfotografie) und denen, die im Interesse der eigenen PR- und Öffentlichkeitsarbeit eines Sportlers/einer Sportlerin entstanden sind. Wenn es ressortübergreifend um das Auftreten von Männern und Frauen in Bildern geht, fällt auf: „dass Männer in den Medien eher in den Bereichen präsentiert werden, die für Kompetenz, Durchsetzungsfähigkeit und Rationalität stehen, während Frauen eher in den Kontext der Unterhaltung oder des Privaten gerückt werden“.<sup>149</sup>

---

<sup>144</sup> Ute Maag in einer E-Mail vom 14.10.2013.

<sup>145</sup> Schaffrath, 2008: 12.

<sup>146</sup> Groll/Diehr, 2012: 124.

<sup>147</sup> Hartmann-Tews/Rulofs, 2008: 111ff.

<sup>148</sup> Ebd.: 112.

<sup>149</sup> Ebd.: 114.



## Stereotypisierung der Geschlechter

Fußballerinnen sind mit einem Anteil von 6% das zweithäufigste Bildmotiv bei fotografischen Darstellungen in Tageszeitungen nach Tennis.<sup>150</sup> Dies finden Hartmann-Tews und Rulofs vor allem deshalb so beachtlich, da es sich beim Fußball um eine als typisch männlich angesehene Sportart handelt. Männer werden häufiger im Duell gegeneinander dargestellt, dies entspricht ihrem Stereotyp. Der Leistungsgedanke ist eine der wichtigsten Eigenschaften des Sports. Diese Darstellungen gibt es bei Frauen kaum, man sieht sie dafür in „vergleichsweise gemäßigten sportlichen Aktionen“ oder im Zusammenspiel mit anderen Frauen. Bei Erfolgen werden sie meist als schüchterne Gewinnerinnen gezeigt, die „freundlich in die Kamera winken, ihre Konkurrentinnen umarmen, ihre Medaillen küssen und fast immer höflich lächeln“, wohingegen Männer vielfach in heroischen Posen als Sieger dargestellt werden. Hartmann-Tews und Rulofs schließen von der Darstellung auf die Wirkung. Sie schlussfolgern aus ihren Untersuchungen, dass Abbildungen von erfolgreichen Sportlern die Gefühle des Lesers ansprechen, Sportlerinnen im Erfolgsfall eher harmlos wirken und keine solche Wirkung auf den Leser haben.<sup>151</sup> Nach Untersuchungen von Fotos für die PR- und Öffentlichkeitsarbeit auf Internetseiten und Fotokalendern von Sportlern und Sportlerinnen finden diese tradierten Stereotypisierungen bei Frauen keine Fortsetzung; vielmehr werden sie hierbei genauso oft oder sogar öfter in [(Zwei)kampf-]Handlungen dargestellt.<sup>152</sup>

Im Vorfeld der Weltmeisterschaft 2011 jedoch stellten Imagekampagnen von DFB und FIFA insbesondere das Aussehen der Spielerinnen und deren damit verbundene Weiblichkeit heraus: „Ziel dieser medialen und kommerziellen Aufbereitung des Frauenfußballs ist es, ihn mit einer emotionalen Bedeutung und einer identitätsstiftenden Sinndimension auszustatten, die einerseits über den Sport hinaus gehen, andererseits aber die Funktion erfüllen sollen, dem Frauenfußball eine breitere soziale Basis zu verschaffen, die für seine Weiterentwicklung existenziell ist.“<sup>153</sup> Diese

---

<sup>150</sup> Ebd.: 117.

<sup>151</sup> Ebd.: 120.

<sup>152</sup> Ebd.: 121.

<sup>153</sup> DFB, 2011:

[http://dfb.de/index.php?id=511739&tx\\_dfbnews\\_pi1\[showUid\]=26312&tx\\_dfbnews\\_pi4\[cat\]=121](http://dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1[showUid]=26312&tx_dfbnews_pi4[cat]=121) [Stand 1.5.2013].

Kampagnen für den Frauenfußball der FIFA wurden durch die Massenmedien unterstützt, sodass deren Ziel, Verbesserung des Images, gelang.<sup>154</sup>

Fotos von Sportlerinnen betonen häufiger bestimmte Körperpartien, die auch im sexuellen Kontext eine Rolle spielen (Brust, Beine, Po). In den Studien von Hartmann-Tews und Rulofs ist das bei 20% der Bilder der Fall, wobei es in Medien des Boulevard (zum Beispiel Bild-Zeitung) häufiger vorkommt als bei gemeinhin als seriöser eingestuften Zeitungen.<sup>155</sup>

„Die SportlerInnen sind ein aktiver Part in der Inszenierung von Geschlecht. Sie selbst können die bestehende Geschlechterordnung in ihrer Eigeninszenierung und den Interaktionen mit den Medien bestätigen, irritieren oder verwerfen – ob dies von den Medien entsprechend aufgegriffen wird, ist eine andere Frage“.<sup>156</sup> Ein ideales Beispiel, dass auch die Autorinnen aufgreifen, ist die Inszenierung von Anna Kournikova, Tennisspielerin, die nie einen Einzeltitel gewonnen hat<sup>157</sup>, aber immer gern in aufreizenden Posen in den Medien abgelichtet wurde. Diese Form der Inszenierung stärkt das stereotype Geschlechterbild.

Ein weiteres Beispiel ist die Inszenierung von vier Fußballerinnen im Männermagazin „Playboy“, erschienen zur Weltmeisterschaft in Deutschland im Sommer 2011. Hierbei erkennen Schaaf und Nieland in ihrer Analyse zwei Formen von Frauen, die sich in sexuellen Posen ablichten lassen: Zum einen die junge noch unbekannte Sportlerin aus einer Randsportart, die mit solchen Engagements ihren Marktwert erhöhen möchte und zum anderen die Sportlerin, die für weitere Aufträge nach ihrer Karriere Eigenwerbung betreibt.<sup>158</sup>

Hartmann-Tews und Rulofs fragen auch nach den Nachrichtenfaktoren eines Fotos. Hier stellten sie in einer Interview-Studie mit Sportjournalisten und -journalistinnen fest, dass die Auswahl eines Bildes ganz wesentlich von der zumeist männlichen Zielgruppe<sup>159</sup> des Sportteiles einer Zeitung abhängt. Für sie sei das Merkmal „körperliche Attraktivität“ eines Bildes von zentraler Bedeutung. So berichtet in der Studie ein Journalist einer Foto-Agentur davon, dass Bilder vom Ausschnitt einer

---

<sup>154</sup> Groll/Diehr, 2012: 123.

<sup>155</sup> Hartmann-Tews/Rulofs, 2008: 125.

<sup>156</sup> Ebd: 126.

<sup>157</sup> Titel im Doppel bei den Australian Open 1999 und 2002.

<sup>158</sup> Schaaf/Nieland, 2011a: 18f.

<sup>159</sup> Hartmann-Tews/Rulofs, 2008: 129.

Tennisspielerin in der Vergangenheit ein zufälliges Motiv des Fotografen gewesen seien, während ebendiese Abbildungen in der heutigen Zeit gewollt sind, da es eine bekannte Nachfrage bei bestimmten Medien dafür gebe.<sup>160</sup> „Die Sportpresse konstruiert einen 'männlichen Blick' auf den Sport“.<sup>161</sup>

Hartmann-Tews und Rulofs schließen ihre Ausführungen mit dem Fazit, dass eine Veränderung der bestehenden Geschlechterbilder im Sport nur mit steigender Konkurrenz und somit notwendigen Abgrenzungsmechanismen eines Mediums von den anderen möglich ist. So bestünde die Chance, dass ein Medium „die Leistungsvielfalt und Erfolge der Sportler und Sportlerinnen gleichermaßen in Szene setz[e]“.<sup>162</sup>

### 3.1.2 Fernsehrechte

1989 wurde zum ersten Mal ein Fußballspiel der Frauen live im deutschen Fernsehen gezeigt, es war das Halbfinale der Europameisterschaft gegen Italien, kommentiert von Sabine Töpferwien.<sup>163</sup> Dieses Spiel ging in die Verlängerung und so musste die Tagesschau auf das Ende des Spiels warten, um ihre Sendung starten zu können. Dieser Umstand sorgte dafür, dass sechs Millionen Menschen das Ende des Spiels miterlebten und somit erstmals auf das Thema öffentlich aufmerksam (gemacht) wurden.<sup>164</sup>

#### Fernsehrechte für den Frauenfußball

Der DFB hält die Fernsehrechte für alle Nationalmannschaften und den DFB-Pokal. Die Übertragungsrechte für die Erste und Zweite Bundesliga der Herren liegen bei der DFL und werden in einer eigenen Ausschreibung von deren Tochterfirma DFL Sports Enterprises vergeben. Für die Saison 2013/2014 bis 2016/2017 sind diese Rechte im Durchschnitt 628 Millionen Euro wert.<sup>165</sup>

Von solchen Summen kann der Frauenfußball nur träumen. Vor einiger Zeit hat der DFB die Fernsehrechte für den Frauenfußball noch gemeinsam mit denen für sein

---

<sup>160</sup> Ebd.: 128f.

<sup>161</sup> Ebd.: 129.

<sup>162</sup> Ebd.: 130.

<sup>163</sup> Brausenwein, 2013: 54.

<sup>164</sup> Ebd.

<sup>165</sup> Ahrens, 2012: Fußball-TV-Rechte für Sky: Geldmaschine Bundesliga.

<http://www.spiegel.de/sport/fussball/bundesliga-sky-und-ard-sichern-sich-fernsehrechte-a-828087.html>  
[Stand 16.9.2013].

'Premium-Produkt' Herren-Bundesliga vergeben. Dabei waren die Rechte für die Übertragung von Frauen-Bundesligaspielen aber eher notwendiges Übel für die übertragenden Sendeanstalten denn freiwillig gewählt. Dies führte dazu, dass sehr wenig Frauenfußball im Fernsehen gezeigt wurde, aber auch Sendeanstalten, die berichten wollten, erst die Rechteinhaber (hier ARD und ZDF = öffentlich-rechtliches Fernsehen) um Erlaubnis bitten mussten.

Aktuell ist der DFB als Rechteinhaber darum bemüht, die Frauen-Bundesliga stärker zu vermarkten.<sup>166</sup> Die ARD hat momentan die Übertragungsrechte, jedoch nicht exklusiv. Dies bedeutet, dass auch andere Sender übertragen können. Dies wird allerdings eher selten nachgefragt.

Um eine stärkere öffentliche Präsenz des Frauenfußballs zu erreichen, präsentiert der DFB-eigene Sender „DFB-TV“ pro Woche ein Live-Spiel, welches online unter <http://tv.dfb.de/> kostenlos angesehen werden kann. Außerdem werden Zusammenfassungen von Bundesliga-Spieltagen und Pokalspielen gezeigt, dies jedoch meist nur mit Hintergrundmusik und ohne Kommentar. Zusammenfassungen und Berichte von Länderspielen sind ausführlicher, häufig mit Kommentar, Hintergrundberichten und Interviews.

Heike Ullrich, DFB-Abteilungsleiterin Frauenfußball, äußert sich folgendermaßen zur TV-Präsenz: „Das Angebot des DFB, die Spitzenspiele der Frauen-Bundesliga live und anschließend als Highlight-Zusammenfassung auf DFB-TV auszustrahlen, wird nicht nur von den Fans angenommen. Gleichzeitig stellen wir fest, dass die Produktion der Bilder auch ein verstärktes Interesse an der Nachberichterstattung unserer TV-Partner ARD und ZDF zur Folge hat. Wir sehen das Projekt als sinnvolle und nachhaltige Investition. Das wollen wir gerne beibehalten, um Frauenfußball noch stärker im TV zu platzieren.“<sup>167</sup> Weiterhin berichtet sie, dass „das Medieninteresse ausländischer Agenturen und TV-Anstalten (...) gestiegen [ist].“ Zum Beispiel hat „das japanische Fernsehen die Übertragungsrechte an zahlreichen Bundesliga-Begegnungen mit Beteiligung japanischer Spielerinnen erworben (...). Ein weiteres Indiz dafür ist, dass das DFB-

---

<sup>166</sup> Telefon-Interview mit Carl Monteiro am 18.12.2012, siehe Anhang S. XXXV f.

<sup>167</sup> DFB:

[http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx\\_dfbnews\\_pi1\[showUid\]=33807&&tx\\_dfbnews\\_pi1\[article\\_page\]=1&tx\\_dfbnews\\_pi1\[sword\]=TV%20Rechte%20Frauen&tx\\_dfbnews\\_pi4\[cat\]=84&type=0](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1[showUid]=33807&&tx_dfbnews_pi1[article_page]=1&tx_dfbnews_pi1[sword]=TV%20Rechte%20Frauen&tx_dfbnews_pi4[cat]=84&type=0) [Stand 9.11.2013].

Pokalfinale [2012] in Köln zwischen Frankfurt und Bayern München ebenfalls in Japan live ausgestrahlt wurde.“<sup>168</sup>

Der DFB versucht, eine bestimmte Anzahl an Übertragungen beim Verkauf der Rechte zu gewährleisten. Aufgrund der Pressefreiheit ist es jedoch schwierig, solche Verpflichtungen festzusetzen. Es gibt ungeachtet dessen keine Überlegungen, das Produkt Frauenfußball für Sender kostenfrei anzubieten, da es sich um ein „Qualitätsprodukt“ handelt.<sup>169</sup> Der DFB sieht die öffentlich-rechtlichen Sender und die damit verbundene Medienlandschaft positiv, da sie sich am öffentlichen Gemeinwohl orientieren und vordergründig kein reines Profitinteresse haben. Dies bietet Spartensportarten, wie es der Frauenfußball nun mal ist, Platz in der Berichterstattung.<sup>170</sup>

Die Rechte werden durch den DFB in einem Gesamtpaket alle vier Jahre vergeben, um höhere Preise zu erzielen. Die eingenommenen Gelder werden komplett wieder an die Mannschaften verteilt. Seit 2012 ist der Sender *Eurosport* ein Partner des DFB. Dieser sichert sich einzelne Rechte und überträgt Spiele der Champions League oder des Algarve-Cups live. Zur Saison 2013/2014 hat der Sender Übertragungsrechte für die Bundesliga bis 2016 für je ein Spiel an allen 22 Spieltagen erworben.<sup>171</sup>

Die Nachfrage nach der Frauen-Nationalmannschaft steige, im Gegensatz zur Frauen-Bundesliga. Daher ist es auch ein dringendes Interesse des DFB, das Thema Frauenfußball medial präsent zu halten.<sup>172</sup>

### **Rundfunkstaatsvertrag**

Laut Rundfunkstaatsvertrag in der Fassung des 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrages (in Kraft seit 1.1.2013) müssen Fußballgroßereignisse übertragen werden (I. Abschnitt, §4 (2))<sup>173</sup>. Dazu zählen Europa- und Weltmeisterschaften, das Endspiel um den Vereinspokal, Spiele der deutschen Nationalmannschaft und Endspiele der europäischen Vereinsmeisterschaft bei deutscher Beteiligung. Augenscheinlich legt dieser Vertrag nicht fest, ob es sich hierbei um Männer- oder Frauenfußball handelt. Zu ver-

---

<sup>168</sup> Ebd.

<sup>169</sup> Telefon-Interview mit Carl Monteiro am 18.12.2012..

<sup>170</sup> Ebd.

<sup>171</sup> DFB: <http://www.dfb.de/news/de/d-frauen-bundesliga/eurosport-uebertraegt-frauen-bundesliga-live/45928.html> [28.10.2013]

<sup>172</sup> Telefon-Interview mit Carl Monteiro am 18.12.2012.

<sup>173</sup> Media Perspektiven: [http://www.media-perspektiven.de/fileadmin/downloads/media\\_perspektiven/PDF-Dateien/2-Rundfunkstaatsvertrag.pdf](http://www.media-perspektiven.de/fileadmin/downloads/media_perspektiven/PDF-Dateien/2-Rundfunkstaatsvertrag.pdf) [Stand 6.08.2013].

muten ist aber, dass es bei den Bestimmungen lediglich um den Männerfußball geht. Denn das Finale der Champions League der Frauen mit Beteiligung des VfL Wolfsburg wurde im Jahr 2013 vom Sender *Eurosport* übertragen.

### 3.1.3 Printerzeugnisse zum Frauenfußball

Magazine, die sich nur mit Frauenfußball beschäftigen, stellen den Sport in den Vordergrund. Dieses Kapitel gibt einen Überblick zu bisherigen Printerzeugnissen zum Thema Frauenfußball in Deutschland und Berlin. Aktuell gibt es keine Zeitschrift mehr, die sich nur mit dem Thema Frauenfußball beschäftigt.<sup>174</sup>

#### **DieDa (1993 – 1998)**

Das allererste Magazin zum Frauenfußball war *DieDa*. Es erschien deutschlandweit von 1993 bis 1998 20 Ausgaben, Herausgeberin war Monika Koch-Emsermann, unter anderem Trainerin und Managerin des FSV Frankfurt. Sie war es auch, die 2004 mit dem *FF-Magazin* (auch *Frauenfußballmagazin* genannt) einen neuen Versuch startete. 2007 übergab sie die Leitung an Martina Voss.

#### **Soccer (2003 – 2004)**

*Soccer* war eine unregelmäßige Publikation der Initiatoren im Eigenvertrieb. Diese arbeiteten später dann teilweise auch redaktionell bei *Die Elf* mit, sodass dieses Magazin auch als 'Nachfolgeblatt' bezeichnet wurde.<sup>175</sup>

#### **Die Elf (Januar 2004 – Juni 2006)**

*Die Elf* wurde vom Huddle Verlag verlegt. Sie erschien alle zwei Wochen und hatte einen Umfang von 24 Seiten, DIN A 4, teilweise farbig, teilweise schwarz-weiß. Die Inhalte bezogen sich hauptsächlich auf das aktuelle Spielgeschehen der Frauen-Bundesliga und der zweiten Liga.<sup>176</sup>

---

<sup>174</sup> Stand Oktober 2013.

<sup>175</sup> Galczynski, 2010: 108.

<sup>176</sup> E-Mail von Michael Auerbach vom 15.5.2013.

## FF-Magazin (2007 – 2012)

Als Zielgruppe definierte Chefredakteurin Martina Voss gegenüber Spiegel-Online „Mädchen und Frauen, die selber spielen, Vereinsvertreter, Eltern, und natürlich Fans des Frauenfußballs“.<sup>177</sup> Das Magazin hatte eine Auflage von 11.000 Heften und wurde für einen Preis von 4 Euro verkauft. Es erschien bis 2008 sechs Mal pro Jahr, danach gab es 10 Ausgaben pro Jahr. Mit Ausgabe 4/2012 wurde es aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt.<sup>178</sup>

## 11 Freundinnen (2009 – 2012)

*11 Freundinnen* war eine von 2009 bis 2012 unregelmäßig (laut Spiegel Online viermal im Jahr)<sup>179</sup> erscheinende Beilage des Magazins *11 Freunde* mit einer Auflage von 200.000 Stück. Sie setzte wie der 'große Bruder' vor allem auf Fußball als „ein Kultur- und Lifestyle-Thema“.<sup>180</sup> Sie versuchte, Themen in ihrer „gesamten, auch sozialen und politischen Breite aufzurollen - und immer wieder auch augenzwinkernd aus historischer Sicht.“<sup>181</sup> Außerdem legte diese Zeitschrift großen Wert auf ein ansprechendes Layout. Nachdem für *11 Freundinnen* eine längere Testphase nicht positiv verlaufen ist, musste das Magazin aufgrund fehlender Anzeigenkunden eingestellt werden.<sup>182</sup>

## Saisonhefte

Zur Einführung der Frauen-Bundesliga in der Saison 1990/1991 hat der *Kicker* bisher einmalig ein Sonderheft herausgebracht, in dem die Mannschaften ausführlich vorgestellt werden. Ein solches Saisonmagazin gab es unter dem Titel „Frauenfußball Bundesliga-Magazin“ ab der Saison 2000/2001 sieben Jahre lang. Dies verantwortete Siegfried Dietrich, Manager des 1. FFC Frankfurt.

---

<sup>177</sup> Patalong, 2011: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/frauenfussball-wm-wo-deutschlands-damen-im-abseits-steinen-a-767165-2.html> [Stand 14.5.2013].

<sup>178</sup> vgl. Erklärung des Verlages vom 22.03.2012: <http://www.dersportverlag.de/news/news-details/article/frauenfussball-magazin-in-eigener-sache.html> [Stand 13.4.2013].

<sup>179</sup> Patalong, 2011: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/frauenfussball-wm-wo-deutschlands-damen-im-abseits-steinen-a-767165.html> [Stand 14.5.2013].

<sup>180</sup> Spiegel-Online, 2011: <http://www.spiegel.de/fotostrecke/printmedien-frauenfussballmagazine-in-deutschland-fotostrecke-69238-6.html> [Stand 14.5.2013].

<sup>181</sup> Ebd.

<sup>182</sup> FRAMBA, 2012:

[http://www.framba.de/content/index.php?option=com\\_content&view=article&id=3121%3A11freundinnen-nur-noch-digital&catid=123%3Aallgemein&Itemid=452](http://www.framba.de/content/index.php?option=com_content&view=article&id=3121%3A11freundinnen-nur-noch-digital&catid=123%3Aallgemein&Itemid=452) [Stand 14.5.2013].

## Kicker

„Unsere vorrangige Aufgabe ist es nicht, den Frauenfußball zu fördern. Wir sind ein Magazin, das sich wirtschaftlich rechnen muss, und deshalb müssen wir in erster Linie darauf achten, was unsere Leser wollen. Und bisher haben sie eher wenig Interesse für den Frauenfußball gezeigt“, sagt *Kicker*-Chefredakteur Klaus Smentek.<sup>183</sup> So lange noch genug Menschen mit dieser Meinung an den entscheidenden Stellen sitzen, wird es der Frauenfußball schwer haben.

Zur WM 2011 wurde die Berichterstattung erhöht, auf acht Seiten pro Ausgabe lieferte der *Kicker* Berichte zum Frauenfußball, zur zukünftigen Entwicklung blieb die Haltung des Chefredakteurs allerdings reserviert: „Wir müssen abwarten, ob sich aus dem aktuellen Hype und der Euphorie ein echtes Interesse an dem Sport entwickelt“. <sup>184</sup>

## Panini-Hefte

Bei den Männern zu jeder Saison und WM oder EM üblich, gab es zur Frauen-WM in Deutschland 2011 zum ersten Mal ein Panini-Sammelheft zu kaufen. Ähnlich aufgebaut wie die anderen Hefte, konnten insgesamt 336 Klebebilder gesammelt werden.<sup>185</sup>

## Fußball-Lady/Berlin

Die erste Ausgabe der „Fußball-Lady“ erschien im März 1987 in Berlin. Herausgeber war die „Fachkommission Damen + Mädchenfußball“ unter der Verantwortung von Hans-Jürgen Watteroth beim Berliner Fußball-Verband. Sie erschien unregelmäßig, hatte eine Auflage von 2.000 Stück und wurde kostenlos an alle Vereine mit Frauen- und Mädchenfußball sowie an die Schulmannschaften verteilt. Das letzte Heft (Nr. 11) erschien im März 1989. Aus dem Vorwort zur ersten Ausgabe<sup>186</sup>:

*„Wir wollen hiermit den Versuch unternehmen, allen fußballspielenden Frauen und Mädchen Berlins, den Trainern und Betreuern sowohl Informationen als auch die Möglichkeit zu bieten, eigene Meinungen, Erwartungen, Spiele und Erlebnisse*

---

<sup>183</sup> Pohlmann, 2011: <http://www.tagesspiegel.de/medien/es-wird-ernst-in-der-venusfalle/4310190.html> [Stand 30.5.2013].

<sup>184</sup> Ebd.

<sup>185</sup> Gertz, 2011: <http://www.sueddeutsche.de/leben/panini-sammelheft-zur-frauenfussball-wm-kleb-dir-eine-1.1104627> [Stand 12.05.2013].

<sup>186</sup> Fußball-Lady, Nr 1, 1987: 1.



*darzustellen (...). Nicht zuletzt sehen wir mit diesem Heft eine Möglichkeit, für unseren schönen Sport zu werben. Zu viele Mitmenschen sind nämlich noch immer der Meinung, Fußball sei ein reiner Männersport. Diesen Irrtum wollen wir bereinigen.“*

Die Fußball-Lady setzte sich zusammen aus Berichten von Liga- und Pokalspielen und Turnieren sowie (Turnier-)Fahrten, Tabellen und Informationen des Verbandes, Leserbriefen, Schiedsrichterthemen und Trainingstipps, Steckbriefen und Portraits zu Spielerinnen. Dazwischen fanden sich Werbeseiten und eine Seite mit Vereinen und Ansprechpartnern, die Mädchenfußball anboten oder aufbauen wollten.

## DDR

Carina Linne berichtet in „Frei gespielt“ davon, dass in der DDR die anfängliche Berichterstattung über Frauenfußball nur in Zusammenhang mit dem Internationalen Frauentag stattfand.<sup>187</sup>

## 3.2 Die *Fußball-Woche*

Als Fachmagazin für den Fußballsport in Berlin berichtet die *Fußball-Woche* von der Ersten und Zweiten Bundesliga, Internationalen Spielen, bis zu den unteren Amateur- und Jugendligen. Sie bildet damit ein breites Spektrum des Berliner Fußballsports ab.

1923 von Kurt Stoof gegründet<sup>188</sup>, erscheint sie seitdem mit wenigen Unterbrechungen jeden Montag. Unterbrochen durch den Zweiten Weltkrieg, an dessen Ende der Gründer „von den Sowjets verschleppt wurde und die Zeit von 1945 bis 1950 in Buchenwald verbringen musste“, erschien sie im September 1944 vorerst zum letzten Mal.<sup>189</sup>

In der ersten Ausgabe nach dem 2. Weltkrieg, seither erschienen im 'Deutscher Sportverlag Kurt Stoof, Berlin', beschrieb der damalige Chefredakteur Ernst Werner die Idee hinter der *Fußball-Woche*: „Es soll, wie einst, dem Berliner Fußballsport speziell, darüber hinaus dem deutschen Fußballsport und dem Fußball überhaupt, als Weltspiegel dienen. Wir wollen, möglichst ebenso interessant wie sachkundig, über die Berliner, die deutschen und die ausländischen Spiele berichten. Darüber hinaus soll in

---

<sup>187</sup> Linne, 2011: 46.

<sup>188</sup> Werner, 1950: 8.

<sup>189</sup> FuWo, 1999: 2.

der FUWO alles diskutiert werden, was mit dazu gehört. Sprachrohr des Berliner Fußballs zu sein, helfen, ihn weiter voran zu bringen, ist die vordringliche Aufgabe.“<sup>190</sup>

Zu diesem Neustart äußerte sich 1950 auch Paul Rusch, ehemaliger 1. Vorsitzender des Verbandes Berliner Ballspielvereine (VBB)<sup>191</sup>, der die Ansprüche der *Fußball-Woche* anerkannte: „(...) das sich in freier und unabhängiger Publizistik nur eines zum Ziel gesetzt hat, nämlich: des Berliner Fußballsports erster und treuester Diener zu sein.“

Begonnen in Berlin, gab es die *Fußball-Woche* in den 70er bis Mitte der 80er Jahre sogar bundesweit, mit einem illustrierten Farbmantel und verschiedenen regionalen Ausgaben. Diese Konkurrenz zum *Kicker* wurde aufgrund des hohen Aufwandes für die Regionalausgaben und Wechelseiten aufgegeben.

Nach der Insolvenz der Verlagsgruppe 'Deutscher Sportverlag Kurt Stoof, Berlin' 1999 übernahm der Olympia-Verlag, der bis heute den *Kicker* verantwortet. Am 1. November 2008 wurde die *Fußball-Woche* Verlags GmbH gegründet wurde.<sup>192</sup>

Die erste Ausgabe am 24. September 1923 enthielt 16 Seiten und kostete drei Millionen Mark. Bei ihrer Wiederaufnahme im Jahr 1950 war sie für einen Wert von 30 Pfennigen zu erstehen.<sup>193</sup> Heute kann man sie für 2,30 Euro<sup>194</sup> kaufen, es wird eine Auflage von ■■■ Stück produziert. Im Durchschnitt werden ■■■ Exemplare verkauft. Die *Fußball-Woche* hat ■■■ Abonnenten. Vier feste und 15 sogenannte ‚feste freie‘ Redakteure liefern die Inhalte. Hinzukommen noch einmal circa 20 Personen, die an den Wochenende zu den Spielen gehen und darüber schreiben, im Hauptberuf aber etwas anderes machen. Die Redakteure unterzeichnen ihre Berichte entweder mit ihrem Namen, einem Kürzel davon oder mit einem Pseudonym. Für den Frauenfußball ist Rainer Fritzsche zuständig.

Auch im Osten gab es eine *Fußball-Woche*, *Die neue Fußball-Woche*. Sie erschien am 11. Oktober 1949 als erste Fachzeitschrift des Ostberliner Sportverlages und befasste sich mit dem Fußball in der ganzen DDR, war später dann auch „Amtliches Organ des

---

<sup>190</sup> Werner, 1950: 8.

<sup>191</sup> Vorgängerorganisation des Berliner Fußball-Verbandes (bis 1991).

<sup>192</sup> Interview mit Horst Bläsig vom 23.7.2013.

<sup>193</sup> Erste Ausgabe nach dem 2. Weltkrieg: 28. Jahrgang, Nr.1, 11. September 1950, Preis 30 Pf. Deutscher Sportverlag Kurt Stoof, Berlin.

<sup>194</sup> Stand Oktober 2013.

Deutschen Fußball-Verbandes der DDR“. Zum Teil erreichte sie mit einer Auflage von 300.000 Stück eine beachtliche Leserschaft. 1992 erschien die letzte Ausgabe.<sup>195</sup>

Der *Fußball-Woche* werden eine herausragende Bedeutung für die Stadt Berlin sowie unterstützende Eigenschaften bei der Wiedervereinigung zugesprochen. So lobte Otto Höhne als damaliger Präsident des Berliner Fußball-Verbandes zum 75. Jubiläum das Engagement der Zeitung: (...) „Sie hat es verstanden, mit ihrer sachlichen, fachlichen aber auch kritischen Berichterstattung die Verschmelzung der ehemaligen Ost- und Westvereine zu forcieren. Auch deshalb ist das Fachorgan längst eine fest integrierte Größe im mit fast 100.000 Mitgliedern größten Sportverband unserer Hauptstadt.“<sup>196</sup>

Außerdem beschrieb Otto Höhne sehr treffend das Lese-Ritual der *Fußball-Woche*, welches auch heute noch unter den Berliner Fußballfreunden vorherrschend ist: „Es ist seit Jahrzehnten eine Lebensgewohnheit, montags zuerst das Fachblatt unseres Verbandes aus dem Briefkasten oder vom Zeitungskiosk zu holen, um sich, trotz Funk und Fernsehen, über das *Fußball-Wochenende* in allen deutschen Ligen, besonders aber über den Spielbetrieb in unserer Hauptstadt zu informieren.“<sup>197</sup>

Die *Fußball-Woche* ist mit ihrer jahrelangen kontinuierlichen Berichterstattung ein wichtiges Medium geworden und über die Zeit geblieben, sodass sie auch heute noch für den Amateurfußball in Berlin das Leitmedium ist. Es gibt kein weiteres ihrer Art in Berlin. Und auch bundesweit gibt es nicht viele Zeitungen ihrer Art, zumindest keine, die als Printausgabe nur über Fußball berichtet.

### 3.2.1 Bedeutung für die Berichterstattung und Begründung der Auswahl

Bis auf wenige Ausnahmen erscheint die *Fußball-Woche* seit vielen Jahrzehnten regelmäßig einmal in der Woche. Diese Kontinuität eignet sich ideal für eine Langzeitbeobachtung zu einem Schwerpunktthema. Die Ressorts veränderten sich über die Jahre nur leicht, einige wurden umbenannt (Damen- zu Frauenfußball), neue kamen hinzu (Futsal<sup>198</sup>). Im Grunde aber ist die *Fußball-Woche* sich treu geblieben.

---

<sup>195</sup> „75-Jahre *Fußball-Woche*“ vom 22.2.1999 (Nr. 8).

<sup>196</sup> Höhne in „75-Jahre *Fußball-Woche*“ vom 22.2.1999.

<sup>197</sup> Höhne in „75-Jahre *Fußball-Woche*“ vom 22.2.1999.

<sup>198</sup> Offizielle Hallenfußball-Variante der FIFA.

Von Anfang an berichtet sie über den Fußball mit Schwerpunkt auf den regionalen Amateursport.

Die *Fußball-Woche* hatte auch politisch eine wichtige Funktion. Eberhard Diepgen, Regierender Bürgermeister von Berlin a.D., äußerte sich 1999 wie folgt zu ihrer Bedeutung: „Die *Fußball-Woche* ist auf das engste mit der Geschichte des deutschen Sports, aber auch mit der Entwicklung Berlins in diesem Jahrhundert verbunden.“<sup>199</sup> Ihr werden auch bedeutende Eigenschaften als Wiederaufbauhelfer nach dem Krieg und Vereinigungshelfer nach der Wende zugesprochen.

Diese hohe Wertschätzung durch die Gesellschaft und ihr Merkmal der Alleinstellung über viele Jahre hinweg, machen die *Fußball-Woche* zu einem wichtigen Medium in der Berichterstattung zum Fußball. Und da sie als Einzige auch über den Frauenfußball in Berlin berichtet, hat diese Berichterstattung eine besondere Beobachtung verdient.

Mit der Entscheidung des damaligen Chefredakteurs Rudi Rosenzweig, direkt nach Wiedereinführung des Fußballs auch für Frauen auf dem DFB-Bundestag 1970, das Thema in die Zeitung zu nehmen und der Redakteurin Anne Weidner zu übergeben, legte er den Grundstein für eine kontinuierliche Berichterstattung. Zwar war diese erst einmal nur auf ein Jahr angelegt, da der Chefredakteur nicht an eine Entwicklung glaube, doch das Interesse der Aktiven war da, sodass der Sport sich positiv entfalten konnte. Die Redaktion kam nicht mehr umhin, dem Thema Platz zu geben. Dieser war von Anfang an spärlich, gerade mal ein Fünfeiler unter dem Titel „Fußball der Damen“ schaffte es in die Zeitung. Es blieb jedoch bei einer regelmäßigen Berichterstattung, sodass sich fast in jeder Ausgabe der *Fußball-Woche* seit 1971 zumindest kleine Texte zum Frauenfußball fanden. 1997 wurde ein eigenes Ressort in das Inhaltsverzeichnis eingefügt. Heute werden dem Thema meist zwei Seiten gewidmet.

Als Medium, dass durchgängig von 1971 bis heute auch über den Frauenfußball berichtet, war die *Fußball-Woche* die einzige Fachzeitschrift, die für diese Untersuchung in Frage kam. Sie hat ihren Schwerpunkt zudem auf den lokalen Amateurfußball gelegt. Fußballerinnen waren in Berlin schon vor der offiziellen Aufhebung des Verbotes aktiv und boten damit auch Inhalte für die Berichterstattung.

---

<sup>199</sup> Diepgen in „75 Jahre *Fußball-Woche*“ vom 22.2.1999.

Als überregionale Zeitung hätte der *Kicker* untersucht werden können. Dieser berichtete im Untersuchungszeitraum allerdings nur unregelmäßig über Frauenfußball, zumal auch dessen Herausgeber kein Freund des Frauenfußballs ist.<sup>200</sup>

Schließlich war auch die Materialbeschaffung bei der *Fußball-Woche* durch das Archiv des Berliner Fußball-Verbandes in seinem Landesleistungszentrum Richard Genthe und der Zeitung selbst sichergestellt.

### 3.2.2 Aufbau der *Fußball-Woche*

Neben dem Inhalt zum Thema Frauenfußball ist auch der allgemeine Aufbau der Zeitung als Untersuchungsgegenstand interessant.



Abbildung 2: Aufmacherseite der *Fußball-Woche* vom 14.7.2011

<sup>200</sup> Hoffmann/Nendza, 2005: 74.

## Aussehen

Die *Fußball-Woche* aus dem Jahr 2011<sup>201</sup> hat 36 Seiten und ein 12-seitiges Sonderheft als Beilage. Auf dem Deckblatt sind der kursiv geschriebene Titel „*Fußball-Woche*“ und der Untertitel „Der gesamte Berliner Fußball im Blick“ grüngefärbt und durch einen grauen Strich abgetrennt vom unteren Teil des Covers hervorgehoben. Der Titel macht ein Fünftel der Seite aus. Unter einer Hauptüberschrift befindet sich rechtsseitig ein dazugehöriges Foto. Auf der linken Seite gibt es vier Teaser in grünen Balken mit kurzen Stichworten. Am unteren Rand befindet sich ein gelber Balken mit dem Hinweis auf Sonderseiten (zur Frauen-WM 2011 in Deutschland). Der Barcode befindet sich neben der Hauptüberschrift rechts, ganz oben links findet man den Link zur Internetseite: [www.fussball-woche.de](http://www.fussball-woche.de).

## Aufbau und Inhalt

Die erste Innenseite wird „Die Seite 2“ genannt. Hier finden sich neben dem Inhaltsverzeichnis und dem Impressum auch die immer wiederkehrenden Rubriken „Thema der Woche“ und „Kommentar“ des Chefredakteurs Horst Bläsig. Andere Rubriken, die in jeder Ausgabe erscheinen, sind: „Plauderei“ und „Vor 40 Jahren“ von Günter Weise, eine 'Seite zur Berliner Sport- und Verbandspolitik', zum 'Betriebsfußball (FVF)' und 'Sport im Betrieb (BSVB)'<sup>202</sup>. Die *Fußball-Woche* erstellt ebenfalls Serien zu bestimmten Themen, zum Beispiel „Legendäre Stadien von einst“, Berliner Sportplätze, Berliner Champions oder Vereinsjubiläen. Sie enthält viele Tabellen zu den einzelnen Ligen, zum Teil eine 'Elf des Tages'.

Auf den vorderen Seiten finden sich meist mehrere Seiten zu den zwei größten Berliner Fußballvereinen Hertha BSC und 1. FC Union. Danach folgen Informationen zu DFB-Themen (EM/WM-Qualifikation, DFB-Pokal) und dann geht es thematisch von der höchsten Liga mit Berliner Beteiligung bis zur niedrigsten. 'Die letzte Seite' enthält das „Interview der Woche“ und die „Fußnote“ von Günter Simon sowie einen grünen Informationskasten zu Themen der nächsten Ausgabe.<sup>203</sup>

---

<sup>201</sup> *Fußball-Woche*, 2011, Nr. 24, 2,00€, Dienstag, 14. Juli 2011 – 87. Jahrgang.

<sup>202</sup> Inhalte zu diesen Seiten werden von den jeweiligen Partnern geliefert. 'Seite zur Berliner Sport- und Verbandspolitik' stammt vom Landessportbund Berlin.

<sup>203</sup> Auf der angegebenen Ausgabe ist die Umschlagseite vier mit einer Werbung bedruckt, sonst findet sich das 'Interview der Woche' auch auf dieser Seite.

Für Frauenfußball gibt es eine Seite, diese ist meist zwischen den Ressorts „Senioren“ und „Jugend“ angeordnet. Bei Bedarf werden dem Bereich auch zwei Seiten zugeordnet. Für Mädchenfußball gibt es keine eigene Rubrik, vereinzelt finden sich Informationen von Spielen der B-Juniorinnen oder der Berliner Auswahl auf der Seite zum Frauenfußball.

In der *Fußball-Woche* ist auch Platz für Themen aus dem Human-Interest-Bereich. So finden sich Nachrichten über Geburten, Hochzeiten, Dank an Sponsoren und ähnliches entweder in „Aus der [Berlin]liga“ oder „Notizen“. Hier können die Vereine auch über Turniere, Mitgliederversammlungen und neue Trainer informieren. Es fällt auf, dass die Zeitung für Spiel- und Spielergesuche genutzt wird.

## 4 Inhaltsanalyse

Mittels Inhaltsanalyse wird die Berichterstattung zum Frauenfußball anhand der Fußball-Woche im Zeitraum von 1971 bis 2011 untersucht. Erläutert werden neben den spezifischen Fragestellungen die Auswahlkriterien, Stichprobe und Codebuch.

### 4.1 Erkenntnisleitende Fragen

Der Untersuchung liegen die folgenden sechs Unterfragen zugrunde, die erkenntnisleitend für die Forschungsfrage sind.

#### 4.1.1 Formale Veränderungen

Anne Weidner, Redakteurin der *Fußball-Woche*, hatte 1971 von ihrem Chefredakteur Rudi Rosenzweig den Auftrag erhalten, sich kurzzeitig dem Frauenfußball zu widmen: „Mach du doch mal den Frauenfußball, das ist ein totgeborenes Kind. Ein Jahr und dann kannst du wieder die Jungs bis 23 machen“.<sup>204</sup>

Da der Frauenfußball nach einem Jahr nicht wieder verschwunden war, berichtete die Redakteurin 36 weitere Jahre zum Thema Frauenfußball. Es kamen im Laufe der Zeit weitere Redakteure hinzu, die (nicht ausschließlich) über Frauenfußball schrieben. Gerade mit diesem Hintergrund der anfänglichen, vermeintlich nur kurzzeitigen, Unterstützung ist die Entwicklung der Berichterstattung interessant. Zu untersuchen ist, ob die Berichterstattung sich verändert hat in Bezug auf Aktualität, Umfang, Größe oder auch Vorhandensein eines Fotos. Folgende Unterfrage ergibt sich daraus:

**Wie hat sich die Berichterstattung zum Frauenfußball von 1971 bis 2011 verändert?**

#### 4.1.2 Inhaltliche Schwerpunkte

Die *Fußball-Woche* berichtet über den gesamten Berliner Fußball, von der Ersten Liga bis zu den unteren Amateur- und Jugendligen. Zumindest ist das beim Herrenfußball der Fall. Beim Frauenfußball soll die Untersuchung zeigen, welche Darstellungsformen,

---

<sup>204</sup> Anne Weidner in einem persönlichen Gespräch mit der Autorin am 13.12.2012.



Anlässe und Orte der Berichterstattung, aber auch Themen und Akteure es gibt. Interessant ist auch, ob es für die Berichterstattung relevant ist, ob eine oder mehrere Berliner Mannschaften in den höchsten Ligen vertreten sind. Seit Einführung der NOFV-Regionalliga Frauen<sup>205</sup> zur Saison 1995/1996 sind durchgehend Berliner Mannschaften vertreten gewesen<sup>206</sup>, seit der Saison 2003/2004 immer mindestens drei<sup>207</sup>. Die Zweite Bundesliga wurde zur Saison 2004/05 eingeführt und hat seitdem immer mindestens einen Berliner Vertreter in der zweithöchsten Spielklasse. Dies war einige Jahre Tennis Borussia Berlin, später dann 1.FC Union, BW Hohen Neuendorf und 1. FC Lübars. In der Ersten Bundesliga spielten Tennis Borussia und der 1. FC Neukölln mit.<sup>208</sup> Interessant könnte auch der Blick auf die „Nachbarn“ von Turbine Potsdam aus Brandenburg sein. Das ist nicht mehr Kerngebiet der *Fußball-Woche*, jedoch im Frauenfußball von Anfang an eine feste Größe und strahlt somit auch auf den Berliner Fußball aus. Vielleicht lässt sich ein Zusammenhang ausmachen zwischen der Höhe der Spielklasse einer Mannschaft und der Berichterstattung über die jeweilige Liga. Daraus folgt die Unterfrage:

**Wo liegen die inhaltlichen Schwerpunkte in der Berichterstattung zum Frauenfußball? Inwiefern und wodurch hat er sich verändert?**

### 4.1.3 Markante Ereignisse

Neben den möglichen allgemeinen Veränderungen sollen auch mögliche Auswirkungen von speziellen Ereignissen wie Welt- und Europameisterschaften, die Einführung neuer Ligen oder der Gewinn internationaler Titel für Vereinsmannschaften untersucht werden. Welt- und Europameisterschaften finden mittlerweile alle zwei Jahre in abwechselndem Rhythmus statt und bilden Jahreshöhepunkte.<sup>209</sup> Hier ist zu beachten, dass es im Frauenfußball erst seit 1984 überhaupt internationale Wettbewerbe für Nationalmannschaften gibt. Deutschland ist im Untersuchungszeitraum (bis 2011) sieben Mal Europa- und zwei Mal Weltmeister geworden (EM: 1989, 1991, 1995, 1997, 2001, 2005, 2009; WM: 2003, 2007). Interessant ist daher, ob diese, den Frauenfußball

---

<sup>205</sup> NOFV: <http://www.nofv-online.de/index.php?id=uebernofv> [Stand 9.11.2013]. Eine Regionalliga gab es indes bereits vorher, vgl. <http://www.nofv-online.de/index.php?id=129> [Stand 9.11.2013].

<sup>206</sup> Von 1991 bis 1996 Oberliga Nordost.

<sup>207</sup> E-Mail von Margit Stoppa vom 8.11.2013.

<sup>208</sup> 1.FC Neukölln in der Saison 1990/1991 | Tennis Borussia von 1991/1992 bis 1996/1997; 2002/2003 und 2009/2010.

<sup>209</sup> Europameisterschaften fanden in folgenden Jahren statt: 1984, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 2001, 2005, 2009 | Weltmeisterschaften fanden in den folgenden Jahren statt: 1991, 1995, 1999, 2003, 2007, 2011.

prägenden, Ereignisse einen Einfluss auf die Berichterstattung haben. Aus dieser Überlegung entstand folgende Unterfrage:

**Inwiefern hat sich die Berichterstattung vor und nach markanten Ereignissen wie zum Beispiel Welt- und Europameisterschaften verändert?**

#### 4.1.4 Personalisierung

Diese Kategorie stammt aus der politischen Berichterstattung. Dort gibt es Erkenntnisse, dass der Fokus vermehrt bei den Spitzenpolitikern als Persönlichkeiten selbst liegt und weniger die Parteien mit ihren Wahlprogrammen im Vordergrund stehen.<sup>210</sup> Im Sport sind ähnliche Mechanismen zu erkennen. Sportberichterstattung lebt neben der Ergebnisberichterstattung von Hintergrundgeschichten, auch über Personen. Diese sind ein Mittel, einen Sport für den Leser interessanter zu machen und ihm näher zu bringen. Zu nennen seien hier das sogenannte Kournikova-Syndrom, d.h. das Aussehen ist wichtiger als die sportliche Leistung<sup>211</sup>, und der Fakt, dass einzelne Sportarten, auch Randsportarten genannt, nur dann interessant sind, wenn sich Persönlichkeiten vermarkten lassen, beispielsweise Tennis mit Steffi Graf und Boris Becker oder Basketball mit Dirk Nowitzki. Man kann den Vergleich mit diesen Sportarten suchen, da Männerfußball zwar der beliebteste Sport Deutschlands<sup>212</sup> und der Welt<sup>213</sup> ist, Frauenfußball jedoch als eigener Sport zu betrachten ist. Beate Fechtig schrieb dazu folgendes: „Frauenfußball ist anders, weil Frauen anders sind“<sup>214</sup>. Aus diesem Grund sollte der Frauenfußball nicht mit dem Männerfußball verglichen werden, da er diesem Vergleich nicht standhalten kann. Ein Vergleich mit anderen, weniger beliebten, Sportarten und deren Medienpräsenz wäre aber möglich. An dieser Stelle soll jedoch ganz allgemein der Grad der Personalisierung erfasst werden. Es geht darum, zu erfassen, ob in der Berichterstattung einzelne Personen oder die Mannschaften als Kollektiv im Vordergrund stehen.

---

<sup>210</sup> Huber, 2008: 139.

<sup>211</sup> Pfister, 2002: 75.

<sup>212</sup> DOSB, 2012: 11.

<sup>213</sup> Vocatus, 2008: 3.

<sup>214</sup> Fechtig, 1995: 52.

Abgefragt wurde hierfür die Darstellung der Sportlerin, ihre Rolle als Frau, ihre Bezeichnung und mögliche Vergleiche zu anderen Sportlern und Sportlerinnen, auch außerhalb des Fußballs. Folgende Unterfrage wird auf dieser Basis abgeleitet:

**Inwieweit lässt sich eine Tendenz zur Personalisierung in der Berichterstattung zum Frauenfußball erkennen?**

#### 4.1.5 Sprache

Ein weiteres spannendes Untersuchungsfeld ist die Sportsprache. Dazu Andrea Bogenreuther nochmal: „Diese klassische Nachricht, wer, was, wann, wo; will im Sport kaum jemand lesen. Die wäre für Sportberichterstattung zu langweilig. (...)Der Sportbericht hat da so ein bisschen eigenständiges Genre. Man muss alles Wichtige drin haben, aber er darf jetzt nicht so nüchtern sein, da muss schon [ein] bisschen Pfeffer drin sein.“<sup>215</sup> Dazu gehört in jedem Fall eine bestimmte Sprache und Wortwahl. So gibt es nach Burkhardt drei bedeutende Eigenschaften der Sportsprache: die Metonymie, die Metaphern und simplifizierende Abstraktion.<sup>216</sup> Als häufigstes Phänomen in der Sportsprache beobachtet er die Antonomasie<sup>217</sup>, also das Austauschen von Vereinsnamen oder Ähnlichem durch Begrifflichkeiten, die auf bestimmte Eigenschaften schließen lassen. Als häufiges Beispiel in der Sportsprache wird Michael Schumacher zitiert, der auch als Kerpener oder Rekordweltmeister bezeichnet wird. Zudem unterscheidet er „zwischen *Tabellensprache*, *Positionssprache* und *Spielsprache*“<sup>218</sup> und weist daraufhin, das erstere in besonderem Maße Metaphern enthalte. Da das Thema der Sportsprache sehr vielfältig ist und für die aktuelle Untersuchung zu umfangreich, soll hier nur ein kleiner Aspekt betrachtet werden: der Einsatz von rhetorischen Stilmitteln im Allgemeinen und deren Häufigkeit des Auftretens. Rhetorische Stilmittel werden eingesetzt, um dem Leser ein anschauliches Bild zu vermitteln, das über reine Informationen und das Abhandeln von Fakten hinausgeht. Daneben soll die Verwendung verschiedener fußballspezifischer Begriffe in Bezug auf männliche und weibliche Akteure betrachtet werden. Hier ist interessant, ob Begriffe wie ‚Libero‘ oder ‚Torwart‘ gegendert<sup>219</sup> werden. Ayaß schreibt, dass in den 70er und

---

<sup>215</sup> Bogenreuther, 2011: <http://www.studentstories.de/folge53-frauen-im-sportjournalismus> [Stand 10.04.2013], Minute 4:45-5:22.

<sup>216</sup> Burkhardt, 2008: 76f.

<sup>217</sup> Ebd.: 77.

<sup>218</sup> Ebd.: 79.

<sup>219</sup> Gender = Geschlechtsidentität des Menschen als soziale Kategorie.

80er Jahren des letzten Jahrhunderts die „Genus-Debatte“ in Gang gesetzt wurde und damit in Deutschland ein Diskurs zum Gebrauch der Sprache, in männlichen und weiblichen Formen, stattfand.<sup>220</sup> Diese Debatte wird von ihr als „Motor für einen Sprachwandel“ bezeichnet, der „die Öffentlichkeit für das Phänomen des generischen Gebrauchs von Substantiven sensibilisierte“.<sup>221</sup> Die zwei Themen ‚rhetorische Mittel‘ und ‚gegenderte Sprache‘ werden mittels folgender Forschungsfrage zusammengefasst:

**Inwiefern hat sich die Sprache im Untersuchungszeitraum verändert?**

#### 4.1.6 Geschlecht des Verfassers

Aufgrund der Geschichte und der damit verbundenen traditionellen Rollenbilder von Mann und Frau, ist der Männersport viel älter als der Frauensport. Ähnlich verhält es sich mit der Arbeit an sich. Frauen ist es in der BRD erst seit 1955 gestattet, einer beruflichen Tätigkeit nachzugehen. Damit geht einher, dass der Sportjournalismus von Männern dominiert ist. Laut Angaben des Verbandes deutscher Sportjournalisten (VDS) sind aktuell 386 Frauen von 3.742 Mitgliedern hauptamtlich in diesem Bereich tätig, das entspricht einem Anteil von 10,3%.<sup>222</sup> Nach Angaben des VdS ist dieser Wert über die letzten Jahre konstant geblieben, da die Anzahl an Frauen und Männern kontinuierlich leicht ansteigt. Die Geschäftsführerin des VDS, Ute Maag, geht davon aus, dass es in Deutschland ca. 5.000 bis 6.000 hauptberufliche Sportjournalisten gibt. In einem Interview mit Studenten berichtete die Journalistin Andrea Bogenreuther, Sportredakteurin der Augsburger Allgemeinen Zeitung, von ihren Erlebnissen als einzige weibliche Redakteurin in der Sportabteilung der Zeitung. Sie ist der Meinung, dass sich die Berichterstattung von Männern und Frauen nicht unterscheidet, lediglich die Herangehensweise.<sup>223</sup> Aus diesen Überlegungen resultiert folgende Fragestellung:

**Inwiefern beeinflusst das Geschlecht des Verfassers die Berichterstattung?**

---

<sup>220</sup> Ayaß, 2008: 27.

<sup>221</sup> Ayaß, 2008: 27.

<sup>222</sup> Ute Maag in einer E-Mail vom 14.10.2013.

<sup>223</sup> Bogenreuther, 2011: <http://www.studentstories.de/folge53-frauen-im-sportjournalismus> [Stand 10.04.2013]. „(..)Warum soll ich anders schreiben als ein Mann beim Fußball oder Schwimmen oder Reiten? Es geht um die gleiche Sache; ich hab den gleichen Wortschatz, also auch bei mir ist Abseits abseits und die Fakten sind alle gleich. Ich drücke mich so aus, wie es die Situation erfordert. Vielleicht führe ich anders die Gespräche, vielleicht sieht man als Frau Sachen anders.“ (Minute 3:55 – 4:37.)

## 4.2 Stichprobe und Auswahlkriterien

Die Inhaltsanalyse befasste sich mit der Berichterstattung zum Frauenfußball in den Medien am Beispiel der in Berlin erscheinenden *Fußball-Woche* (bis 1990 nur in Westberlin erschienen). Es wurde untersucht, ob und inwiefern sich die Berichterstattung von 1971 bis 2011 verändert hat. Als Medium wurde das regionale Sportfachblatt *Fußball-Woche* ausgewählt. Dieses ist im gesamten Untersuchungszeitraum regelmäßig, einmal wöchentlich, in Berlin und Umgebung erschienen. Als Stichprobe der Untersuchung dienten 246 durch das Statistikprogramm „R“<sup>224</sup> zufällig ausgewählte Ausgaben aus einer Grundgesamtheit von 2132 Zeitungen (52 Ausgaben pro Jahr x 41 Jahre). Um sowohl eine ausreichend große Anzahl an Ausgaben als auch eine Repräsentativität der Ergebnisse über die einzelnen Jahre zu gewährleisten, wurde für die Ziehung festgelegt, pro Jahr genau sechs zufällige Ausgaben (das entspricht  $6/52 \cdot 100 \sim 11,54\%$  Zeitungen) auszuwählen. In diesen 246 zufällig ausgewählten Ausgaben befanden sich 600 Artikel.

Erfasst wurden alle Berichte, die das Thema Frauenfußball behandelten, egal, in welchem Ressort der Zeitung sich diese befanden. Analysiert wurde die Berichterstattung zum Frauenfußball über einen Zeitraum von 41 Jahren (1971 bis 2011). Es wurde jeweils der gesamte Artikel codiert. Dazu zählten der Text mit Überschrift und Bilder. Nicht codiert wurden reine Ergebnisübersichten, Mannschaftskader, Tabellen, Spieler/-innen-Gesuche und Anzeigen.

## 4.3 Erläuterungen zum Codebuch

Das Codebuch enthält alle wichtigen Informationen für die Codierung der einzelnen Artikel. Anhand von insgesamt 34 Kategorien, davon je zur Hälfte formale und inhaltliche Variablen, wurde das Untersuchungsmaterial von verschiedenen Codiererinnen analysiert. Im Vorfeld der Codierung fanden eine Codierer-Schulung und ein Pretest statt. Hierbei wurde allen Codiererinnen der gleiche Text vorgelegt. Anhand des Intercoderreliabilitätstestes ließ sich hinterher feststellen, ob die Codierer den Artikel in gleicher Weise analysiert hatten.

---

<sup>224</sup> [www.r-project.org](http://www.r-project.org)

Mithilfe der Holsti-Methode<sup>225</sup>, bei der immer zwei Codiererpaare miteinander verglichen wurden, ergab sich ein InterCoderreliabilitätswert von 0,81348. Damit liegt die Übereinstimmung aller Codierer bei knapp über 80 Prozent und gilt damit nach Rössler (2005) als „hinreichende Qualität“.<sup>226</sup> Dieser Wert wurde nur an dem Vergleich eines Artikels bemessen. Nach Rössler sollten für die Berechnung der Reliabilität mehrere Codierungen des gleichen Artikels vorgenommen werden. Jeder Codierer hätte mindestens 30 bis 50 Artikel codieren müssen, um die Vergleichbarkeit der Codierer genauer messen zu können und damit ihre Objektivität zu gewährleisten. Dies war aber aufgrund des Umfangs des Materials schlicht nicht möglich.

Nach erfolgreichem Pretest bekam jede Codiererin wahllos Artikel zugewiesen, ohne dass diese nach einzelnen Jahren sortiert waren. Es erhielt nicht eine Person einzelne Jahrgänge, sondern alle Codiererinnen erhielten Material aus dem gesamten Untersuchungszeitraum.

An zwei Tagen wurde das gesamte Material mithilfe von sechs Personen untersucht. Die Ergebnisse wurden in eine Excel-Liste übertragen.

Die formalen Kategorien dienen der Einordnung des Materials. Mithilfe von Variablen wie der Seitenzahl und dem Umfang der Ausgabe sollte herausgefunden werden, ob die Berichterstattung zum Frauenfußball an Bedeutung gewinnt, in dem sie zum Beispiel weiter nach vorn in einer Ausgabe rückt.

Bei den inhaltlichen Kategorien war unter anderem der Anlass der Berichterstattung wichtig, um herauszufinden, wann über Frauenfußball berichtet wird. Interessant ist dabei auch, ob ein Ereignis und welche Wichtigkeit (Weltmeisterschaft, Pokalfinale) vorliegen müssen, dass über Frauenfußball berichtet wird. Bei den Akteuren ging es darum, herauszufinden, ob in Berichten über Frauenfußball auch Frauen die Hauptrollen spielen oder ob eher über den Trainer einer Mannschaft oder Vereinsfunktionäre geschrieben wird. Außerdem soll mit dem Grad der Personalisierung beschrieben werden, ob es im Frauenfußball tendenziell um eine Gruppe von Frauen als Mannschaft(en) geht oder um Einzelpersonen, die aus dem Kollektiv hervortreten.

---

<sup>225</sup> Realitätsmaß (R) = (Zahl der Codierer x Zahl der übereinstimmenden Urteile) : (Zahl der Codiererteile)  
<sup>226</sup> Rössler, 2005: 190.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete der Blick auf die Sprache. Hierbei wurde untersucht, ob Frauen mit Männern verglichen werden, Frauen weniger als Sportlerinnen denn in einer anderen Funktion wahrgenommen werden; sie mit 'gegenderten' Begriffen beschrieben werden und wie groß der Anteil an sprachlichen Stilmitteln bei der Beschreibung zum Frauenfußball ist.

Mit dieser Vielzahl an Variablen im Codebuch wird eine umfassende Analyse des Materials gewährleistet.

## 4.4 Auswertung

Insgesamt wurden 600 Artikel zwischen 1971 und 2011 untersucht. Diese befanden sich auf 139,75 Seiten, das entspricht 0,23 Texten pro Seite. Im Folgenden werden die Ergebnisse den einzelnen Unterfragen zugeordnet.

### 4.4.1 Formale Veränderungen

#### Seitenumfang

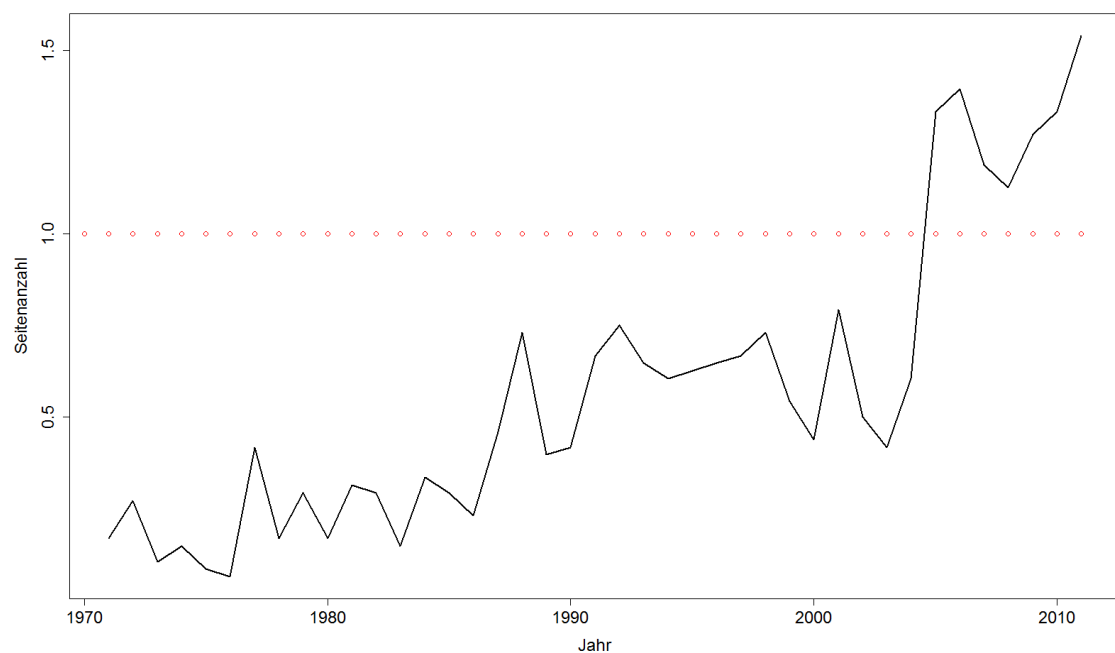


Abbildung 3: Übersicht über die durchschnittliche Seitenanzahl einer Ausgabe pro Jahr

Bis 1987 wird auf weniger als einer halben Seite über Frauenfußball berichtet. Im Zeitraum bis 2004 nimmt die Berichterstattung regelmäßig mehr als eine halbe Seite ein und ab dem Jahr 2005 immer mehr als eine Seite. Wie in Kapitel 2.1.1 dargelegt, gelang dem Frauenfußball 1989 der Durchbruch in der Öffentlichkeit (EM-Halbfinalspiel-Verlängerung Deutschland gegen Italien zur Tageschau-Zeit), dies ist in der Grafik nicht direkt absehbar. Eine steigende Anzahl an Berichten findet sich erst nach 1990. Eine gestrichelte rote Linie markiert in der Grafik die Marke, bei der mindestens auf einer Seite zum Frauenfußball in Texten berichtet wird. Anhand des Kurvendiagramms ist zu erkennen, dass die Berichterstattung ansteigt und 2011, im letzten Jahr der Untersuchung, ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht. Diese Informationen können auch anhand eines Balkendiagramms dargestellt werden. In diesem wird anhand verschiedener Farben deutlich, dass die Seitenanzahl, die für Berichte zum Frauenfußball zur Verfügung steht, steigt. Dies geschieht über einen längeren Zeitraum. 1971 bis 1987 beträgt die Seitenanzahl immer weniger als 0,5. Von 1992 bis 1999 nimmt die Seitenanzahl mehr als 0,5 und weniger als 1 ein. Und seit 2005 beträgt sie mehr als 1.

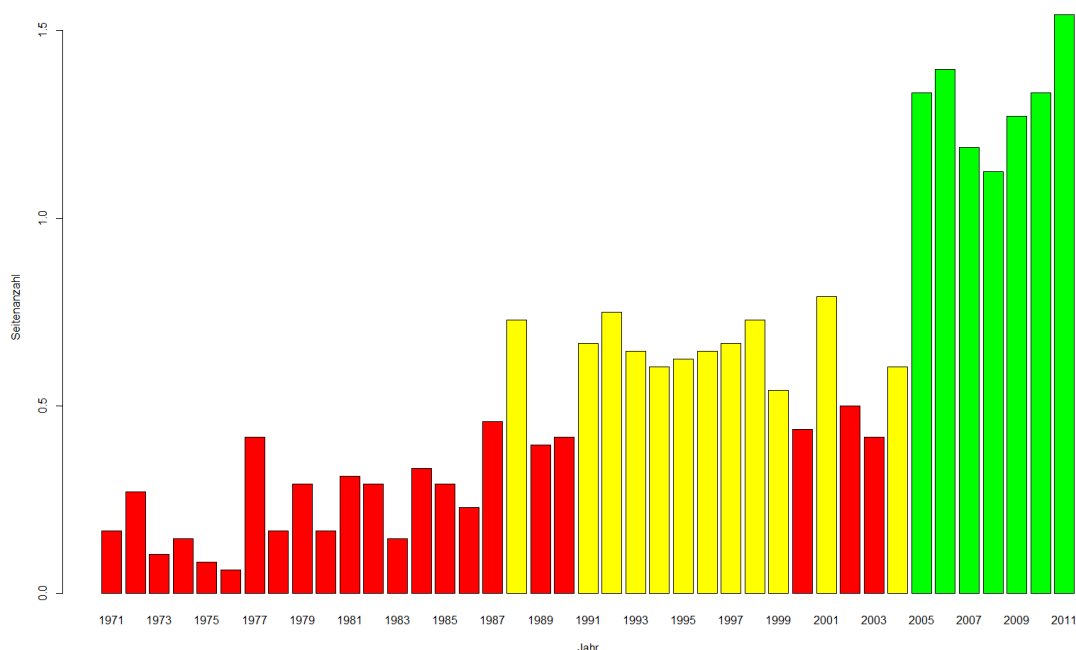


Abbildung 4: Übersicht über die durchschnittliche Seitenanzahl einer Ausgabe pro Jahr als Balkendiagramm

## Artikelanzahl

Von 1987 an gab es mindestens einen Artikel pro Ausgabe. In den Jahren davor war dies nur dreimal der Fall: 1982, 1984 und 1985. Die Anzahl an Artikeln ist von Jahr zu



Jahr stark schwankend (siehe Abbildung 5), sie hat immer wieder Höhepunkte, denen anschließende, zum Teil sehr starke, Tiefs folgen (1988, 1992, 2001).

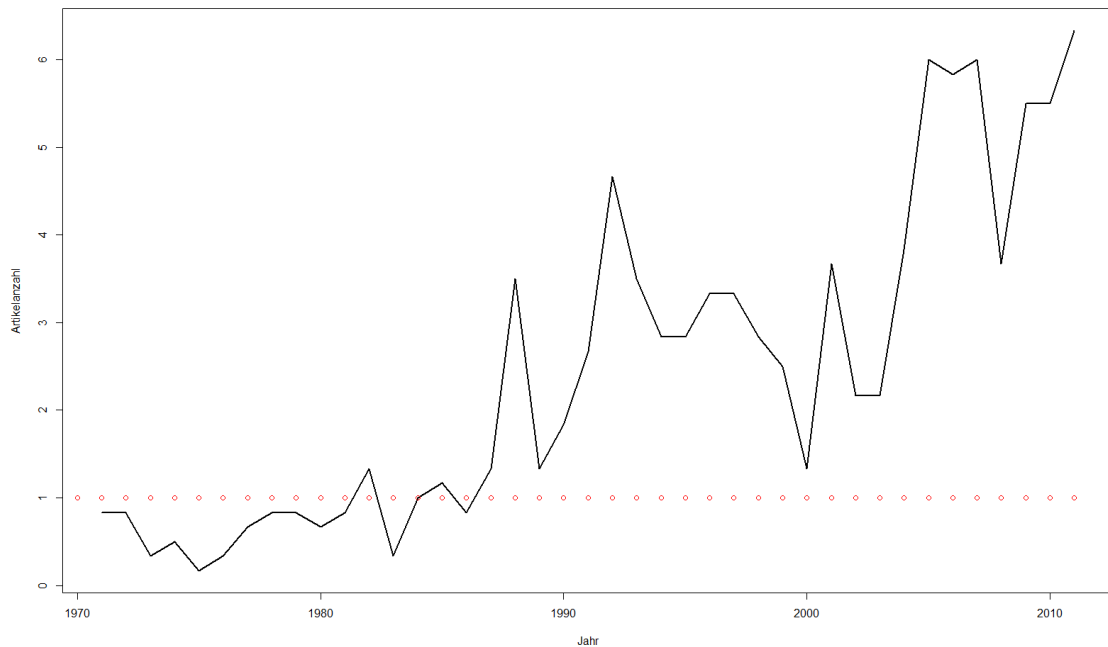


Abbildung 5: Übersicht über die durchschnittliche Artikelanzahl einer Ausgabe pro Jahr

Ab 2004 finden sich immer mindestens drei Artikel in einer Ausgabe.

### Größe/Umfang eines Artikels

Ein Artikel zum Frauenfußball hat eine durchschnittliche Größe von 0,23 Seiten, erstreckt sich also ungefähr über ein Viertel der Gesamtseite.<sup>227</sup>

---

<sup>227</sup> Ermittlung der Größe mittels Schablone (Abbildung 7).

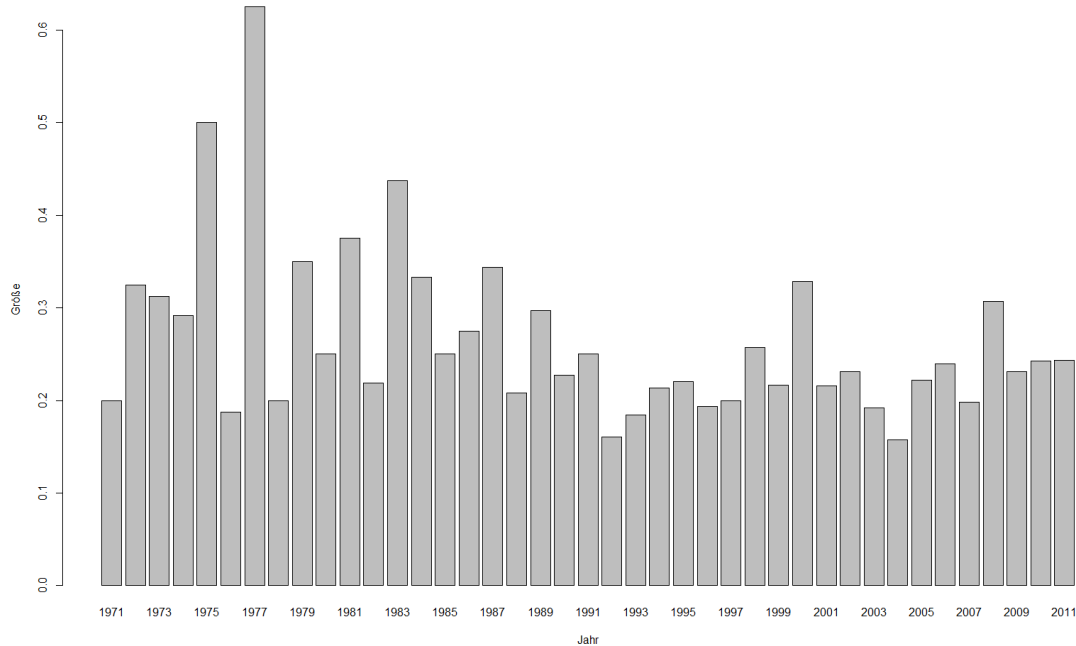


Abbildung 6: Durchschnittliche Größe eines Artikels pro Jahr

Anhand der Grafik kann man erkennen, dass Artikel zum Frauenfußball in der Vergangenheit eher größer als ein Viertel waren. Wenn man sich Anfangs- und Endpunkt des Beobachtungszeitraumes (1971 und 2011) ansieht, erkennt man jedoch, dass die Größe eines Artikels ungefähr gleich geblieben ist. Dies hat damit zu tun, dass zu Beginn der Berichterstattung zum Frauenfußball meist wenige kleine Berichte in der *Fußball-Woche* zu finden waren. Zum Ende des Untersuchungszeitraumes sind dafür mehr Artikel in die Untersuchung eingeflossen, weil insgesamt die Anzahl an Artikeln gestiegen ist.

## Position

Die Ermittlung des Anfangspunktes eines Artikels auf einer Seite, der Position, erfolgte mittels folgender Schablone:

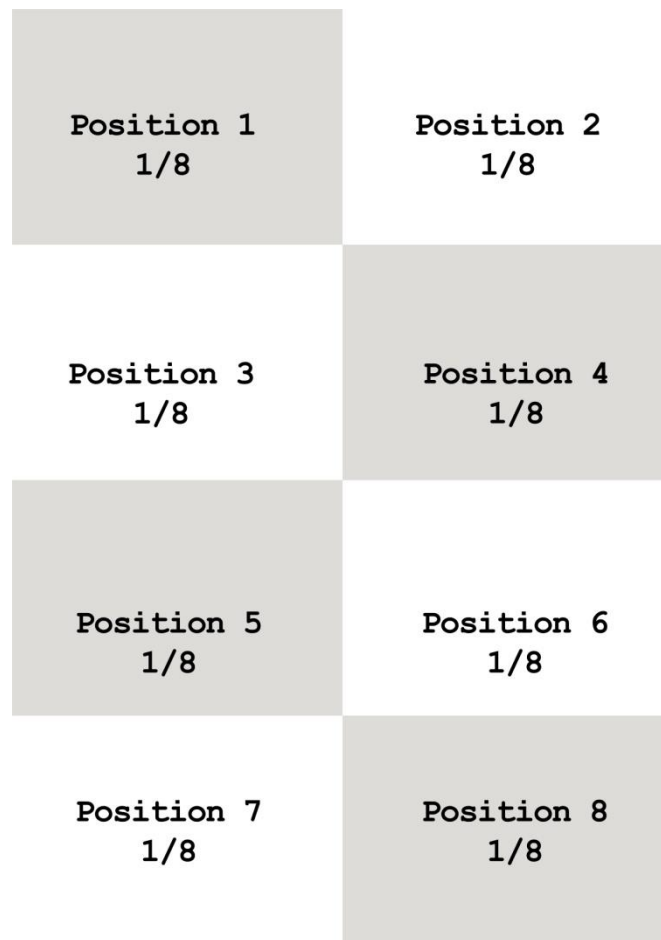


Abbildung 7: Schablone zur Definition der Position und Größe eines Artikels

Anhand einer Positionstabelle kann die Häufigkeit eines Anfangsortes aufgezeigt werden.

Position	1	2	3	4	5	6	7	8
Anzahl (n)	189	118	52	44	63	49	42	42

Tabelle 1: Übersicht über die Häufigkeit des Anfangsortes eines Artikels

Mit der Position ist der Ort gemeint, an dem der jeweilige Artikel beginnt. Dies ist in 307 Fällen (Position 1 und 2 in Tabelle 1) der obere Teil einer Seite (51,2%). Damit fängt ein Bericht zum Frauenfußball größtenteils im oberen Bereich und damit im für die Aufmerksamkeit wichtigen Teil einer Seite an. Dazu Dovifat: „Es ist Tatsache, dass manche Stellen der Seite dem Leser mit dem, was sie zu sagen haben, ganz unmittelbar ins Auge leuchten, andere Stellen zurücktreten, ja fast im Schatten stehen. Psychologische Erhebungen, durch Daniel Starch schon vor dem 1. Weltkrieg vorgenommen, haben ergeben, dass bei Aufteilung der Seite in vier Felder das Auge den Blick ins Feld rechts oben zuerst und am häufigsten hinlenkt (sogenannter 'Optical

Point', der 'blickhäufigste Punkt')“.<sup>228</sup> Als Grund hierfür sieht Dovifat eine gewisse Konditionierung, die auch veränderbar sei.<sup>229</sup>

Insgesamt finden sich nur zu 15,2% Artikel in den sogenannten Randspalten (Position 6 und 8). Das Verhältnis ‚Artikelbeginn im oberen Feld‘ zu solchen im unteren beträgt 2/3 (67,2%) zu 1/3 (32,8%). Wobei man hierbei beachten muss, dass auch auf einer ganzen Seite zum Frauenfußball berichtet worden ist.

Neuere Studien mittels Eyetracking<sup>230</sup> bestätigen die Bedeutung der Positionierung.<sup>231</sup> Feuß spricht nach Holmqvist/Wartenberg von einer abnehmenden Wahrnehmungsrangfolge von links oben nach rechts unten, wobei der erste, jedoch sehr kurze, Blick auf die rechte obere Hälfte fällt, vermutlich aufgrund des Umblätterns einer Seite.<sup>232</sup> Wenn man die Jahre in Tabelle 2 betrachtet, bis erstmalig eine halbe Seite in der Seitengröße überschritten wird, fällt auf, dass die Anzahl an Artikeln in den Positionen 1 und 2, und damit im oberen Bereich der Zeitung, zunehmen. Man kann also nicht davon sprechen, dass Themen zum Frauenfußball eine Randposition einnehmen. Es wurden nur die Jahre betrachtet, in denen auf weniger als einer halben Seite zum Frauenfußball berichtet wird, um Ergebnisverfälschungen durch Artikel auf ganzen Seiten zu vermeiden.

Position/ Zeitraum	1	2	3	4	5	6	7	8
1971-1976	3	8	1	1	1	2	1	1
1977-1982	12	8	5	0	2	0	2	2
1983-1988	21	9	4	3	5	3	4	0

Tabelle 2: Übersicht über die Position in drei Zeiträumen

## Ressort

Die Artikel zum Frauenfußball sind größtenteils (zu 94%) in einem eigenen Ressort zu finden („Damen“/„Frauen“/„Fußball der Damen“).

Ressort	Nicht erkennbar	Allgemeiner Teil	Damen/ Frauen/ Fußball der Damen	Damen-/ Frauenpokal	Meinungen	Sonstiges
Anzahl (n)	8	3	564	16	1	8

Tabelle 3: Übersicht über die Ressortzugehörigkeit eines Artikels

<sup>228</sup> Dovifat, 1976: 138.

<sup>229</sup> Dovifat, 1976: 138f.

<sup>230</sup> Methode zur Erfassung der Blicke einer Person auf einen Untersuchungsgegenstand.

<sup>231</sup> Feuß, 2013: 207.

<sup>232</sup> Feuß, 2013: 99.

Das Ressort befindet sich zu ungefähr gleichen Teilen in dem zweiten, dritten oder vierten Abschnitt der Zeitung. Hierbei wurde bei der Berechnung die Zeitung in vier gleich große Teile aufgegliedert. Aus der gleichmäßigen Aufteilung lässt sich keine Aussage über die Wichtigkeit des Frauenfußballs treffen. Bis auf die Anfangszeiten unter dem Titel „Fußball der Damen“, hat das Thema Frauenfußball einen festen Platz im Inhaltsverzeichnis der *Fußball-Woche* mit einem eigenen Ressorttitel. Je nach Umfang der Ausgabe, „wandert“ der Teil zum Frauenfußball nach hinten, abhängig auch davon, wie viele Seiten im vorderen Bereich durch andere Themen (1. und 2. Bundesliga Herren) belegt werden.

Viertel	1	2	3	4
Anzahl (n)	6	202	193	199

Tabelle 4: Häufigkeit des Auftretens eines Artikels in einem bestimmten Viertel der Zeitung

Bei den sechs Berichten, die im vordersten Teil der Zeitung zu finden sind, handelt es sich thematisch dreimal um ein „Damen-Pokalspiel“ (alles in einer Ausgabe), zweimal um internationale Erfolge von Turbine Potsdam (UEFA-Cup) und einmal berichtet eine weibliche Journalistin von ihren negativen Erlebnissen 1980 bei der Arbeit in einem Fußballstadion. Letzteres ist somit kein Bericht zum Frauenfußball, sondern eher eine Arbeitsumfeldbeschreibung. Nur diese sechs Anlässe waren wichtig genug, um im vorderen Teil der Zeitung zu erscheinen, der traditionell für die wichtigsten Themen reserviert ist.

## Bilder

Verhältnis	Text > Bild	Text = Bild	Text < Bild
Anzahl (n)	23	11	15

Tabelle 5: Übersicht über das Verhältnis von Bild und Text zueinander

Es wurde untersucht, in wie vielen Ausgaben Bilder vorhanden waren, in welchem Verhältnis sie zum Text standen und welches Motiv sie zeigten. Insgesamt waren 49 Mal Bilder bei 600 Artikeln zu finden. Bei knapp der Hälfte der Artikel mit Bild ist dieses kleiner als der Text (47%). In den Jahren 2010 und 2011 gibt es etwa ein Bild pro Ausgabe.

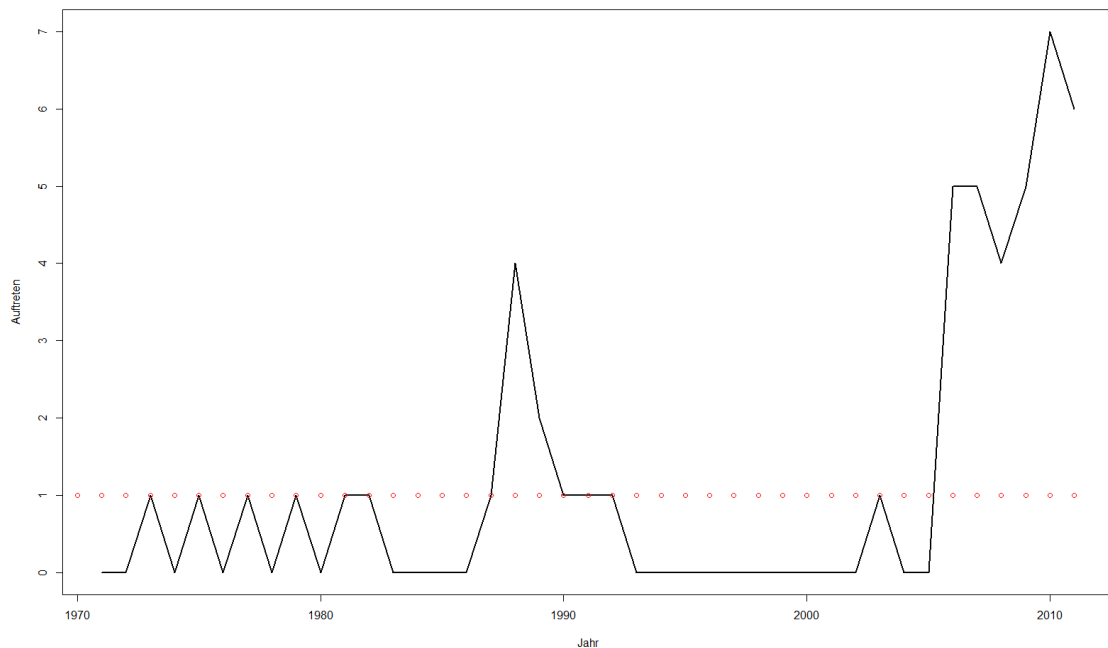


Abbildung 8: Übersicht über das Auftreten von Bildern

Der häufigste Bildinhalt waren Szenen von Zweikämpfen (47%). Andere Motive zeigten ganze Mannschaften oder jubelnde Spielerinnen.

Bildinhalt	Mannschaftsfoto	Zweikampf	Jubel
Anzahl (n)	8	23	5

Tabelle 6: Bildinhalt (Auszug)



Beispiele:

Foto eines Zweikampfes



Abbildung 9: Nadine Angerer im Zweikampf (Fußball-Woche Nr. 39, 2007: 24)

Foto einer Mannschaft



Abbildung 10: Mannschaftsfoto Tennis Borussia Berlin (Fußball-Woche Nr. 30, 1979: 37)

## Jubelfoto



Abbildung 11: Jubelnde Spielerinnen von Turbine Potsdam (Fußball-Woche Nr. 7, 2001: 46)



Genau einmal befand sich das Thema Frauenfußball mittels Bild auf dem Titelblatt der untersuchten Ausgaben. Anlass war der Gewinn der Weltmeisterschaft 2007.



Abbildung 12: Titelblatt der Fußball-Woche vom 1.10.2007

Bilder treten in der Berichterstattung zum Frauenfußball in der *Fußball-Woche* eher selten auf (in 49 von 600 Fällen). Der Schwerpunkt liegt hier eindeutig auf den Texten. Die abgebildeten Motive zeigen die Frauen in der Ausübung ihres Sports.

### Aktualität

Die Berichte zum Frauenfußball haben größtenteils einen aktuellen Bezug. Entweder handelt es sich um einen Beitrag zu einem Ereignis der vergangenen Woche (74%) oder eine Vorausschau auf ein kommendes Ereignis (16,5%). Nur zu einem geringen Anteil beziehen sich Texte auf ein bereits länger zurückliegendes Geschehen (3,2%) oder sind zeitlos, das heißt ohne direkten Zeitbezug (5,7%). Historische Beiträge, zum Beispiel zu Gedenktagen oder ähnlichem, waren zu keiner Zeit zu finden. Dies könnte daran liegen, dass der Frauenfußball erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit (seit 1970) wieder ausgeübt werden darf und es daher noch keine vermeintlich gedenkwürdigen Geschichten gab.

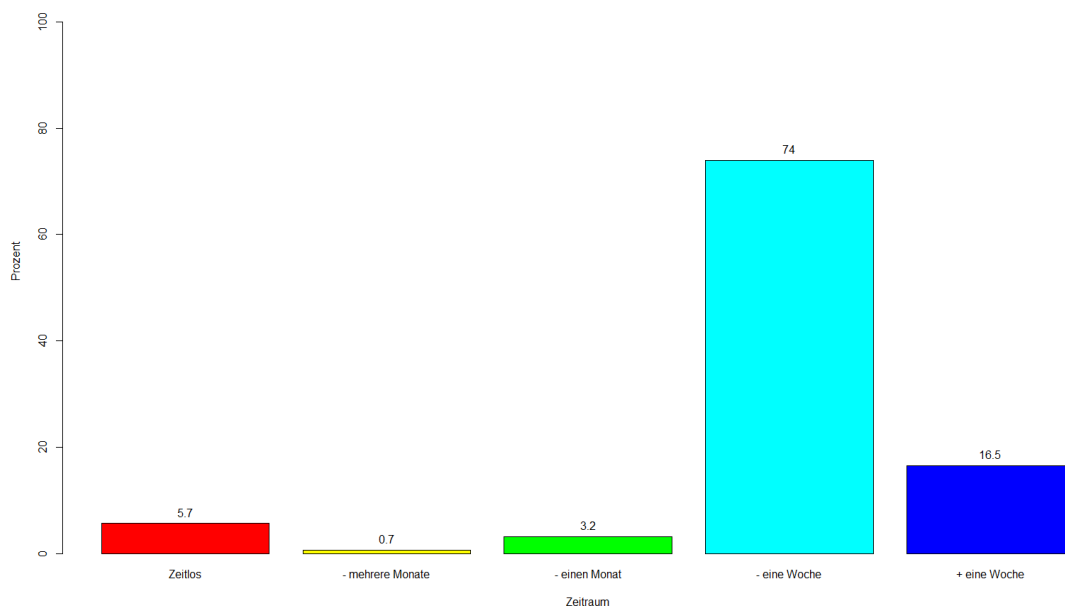


Abbildung 13: Übersicht über die Aktualität eines Beitrages

## Autor

Texte zum Frauenfußball werden zu 75,83% von Redakteuren der *Fußball-Woche* geschrieben, Gastkommentatoren und Leser tauchen als Autoren seltener auf. Meldungen von Agenturen wurden in den untersuchten Einheiten nicht verwendet.

## Zusammenfassung – Formale Veränderungen

- Seitenumfang hat sich erhöht, seit 1987 mehr als eine halbe Seite, seit 2004 mindestens eine Seite
- Artikelanzahl: ab 1987 mindestens 1 Artikel pro Ausgabe, starke Schwankungen
- Artikelgröße: über ein Mittel von einem Viertel einer Seite ungefähr gleich geblieben
- Position: Artikelbeginn im oberen Teil der Zeitung, dem für die Aufmerksamkeit am wichtigsten, Frauenfußball keine Randnotiz
- Eigenes Ressort, Nennung im Inhaltsverzeichnis ab 1997
- Bilder: nur 49 von 600 mal aufgetreten, Text wichtiger als das Bild, Zweikämpfe als häufigstes Motiv
- Aktualität: Berichte sind aktuell
- Autoren: überwiegend Redakteure der Zeitung selbst

## 4.4.2 Inhaltliche Schwerpunkte

### Journalistische Darstellungsform

Die häufigste Darstellungsform in der *Fußball-Woche* sind Berichte (462), gefolgt von Nachrichten (106).

Darstellungsform	Nachricht	Bericht	Reportage	Interview
Anzahl (n)	106	462	11	7

Tabelle 7: Übersicht zu den journalistischen Darstellungsformen (Auszug)

Im grafischen Verlauf über alle Jahre erkennt man eine Steigerung der Häufigkeit von Nachricht und Bericht, da auch die zur Verfügung stehende Seitenzahl in dem Zeit-

raum gestiegen ist. Allerdings nimmt die Anzahl an Nachrichten über den gesamten Zeitraum geringer zu, von anfangs einer (1972) bis zu zehn (2011), als die Anzahl von Berichten (zwei in 1973 zu 32 in 2007). Insgesamt treten dreimal mehr Berichte als Nachrichten auf.

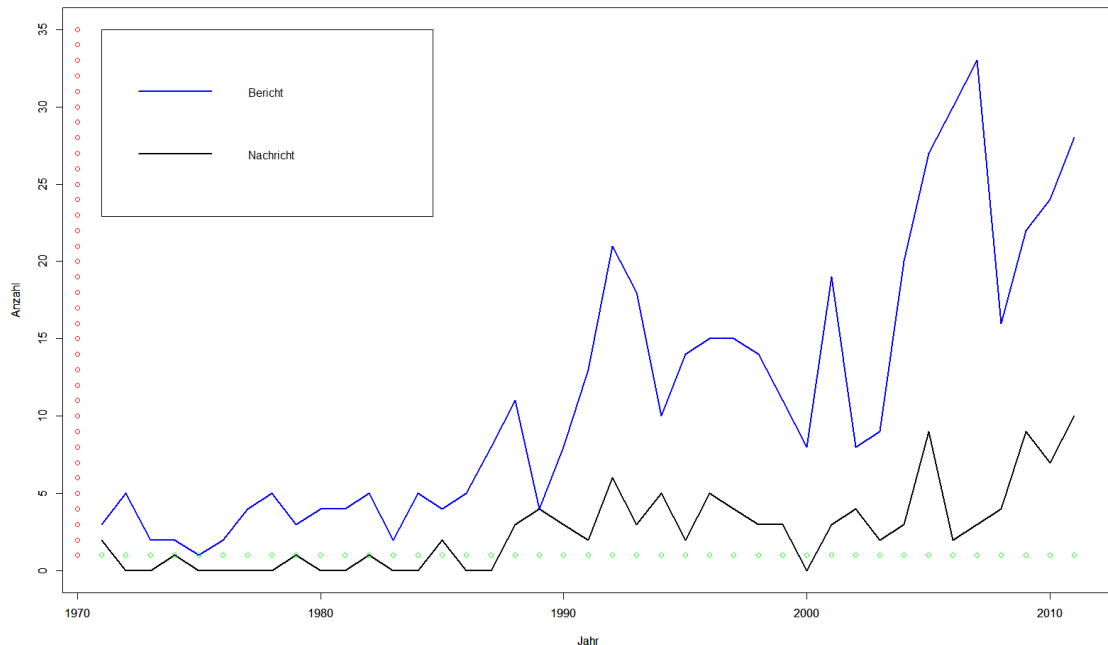


Abbildung 14: Übersicht über das Auftreten von Nachrichten und Berichten über den gesamten Untersuchungszeitraum

Weitere journalistische Darstellungsformen wie Reportage, Interview, Porträt oder Meinungen werden kaum oder gar nicht verwendet. Es handelt sich bei der Berichterstattung demzufolge eher um einseitige Darstellungsformen. Die Möglichkeit, den Frauenfußball in anderer Form zu präsentieren und damit dem Leser näher zu bringen, wird kaum wahrgenommen. Vielmehr scheint hier eine gewisse Form der Sachlichkeit oberste Priorität zu haben.

### Anlass der Berichterstattung

Anlass	Frauenfußball allgemein	Turnier	Meisterschaft	Pokal	Freundschaftsspiel
Anzahl (n)	87	49	350	72	28

Tabelle 8: Übersicht zum Anlass der Berichterstattung (Auszug)

Zu 58,3% befasst sich ein Bericht mit der aktuellen Meisterschaft, 14,5% beschäftigen sich mit Themen zum Frauenfußball allgemein, 12% mit dem Geschehen in einem Pokalwettbewerb, und 8,2% setzen sich mit Turnieren auseinander.

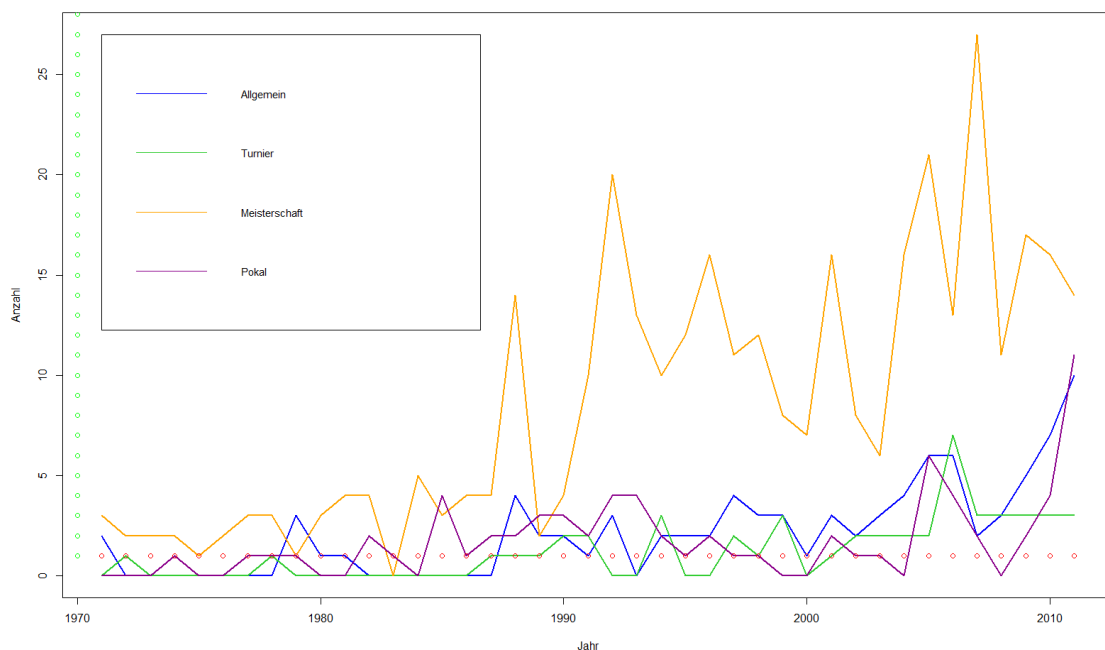


Abbildung 15: Übersicht über die vier häufigsten Anlässe der Berichterstattung

Meisterschaften sind der häufigste Anlass für die Berichterstattung. Das liegt auch daran, dass sich diese Spiele über eine ganze Saison verteilen, das heißt über einen Zeitraum von mindestens zehn Monaten (September bis Juni), wohingegen Pokalspiele in Form von K.o.-Spielen seltener stattfinden. Freundschaftsspiele finden regional meist in der Saisonvorbereitung, also im Juli und August statt. Zu den internationalen Turnieren gehören die alle vier Jahre stattfindenden Welt- und Europameisterschaften sowie Olympische Spiele, aber auch der jährliche Algarve-Cup. Erstaunlich war, dass sich die Berichterstattung in den Jahren internationaler Turniere nicht erhöht hat. Man kann davon ausgehen, dass die Schwerpunkte eher in der regionalen denn in der internationalen Berichterstattung zum Beispiel über die Nationalmannschaft liegen. Der höchste Wert mit sechs Berichten bei sechs untersuchten Zeitungen eines Jahres wird 2006 erreicht.

### Ort der Berichterstattung

Neben dem Anlass der Berichterstattung ist auch der Ort von Interesse. Hier zeigt sich, dass überwiegend über Regionales berichtet wird (49%). Außerdem sind bundesweite Themen relevant (26%), überregionale (15,5%) und internationale (8%) Wettbewerbe spielen eine untergeordnete Rolle.



Ort	regional	überregional	bundesweit	international
Anzahl (n)	295	93	158	48

Tabelle 9: Übersicht zum Ort der Berichterstattung

Wenn man sich die Daten im Einzelnen über alle Jahre ansieht, erkennt man, dass regionale Themen ab den 90er Jahren abnehmen, während bundesweite nach anfänglichen Höhen und Tiefen seit 2004 zunehmen. Ein Grund dafür könnte sein, dass in diesem Jahr die Zweite Bundesliga eingeführt wurde und immer mindestens eine Berliner Mannschaft in dieser Spielklasse vertreten war. Es könnte weiterhin damit zu tun haben, dass der „Nachbar“ aus Potsdam, Turbine Potsdam, seit diesem Jahr immer mindestens einen Titel im Frauenfußball gewonnen hat (Deutsche Meisterschaft, Pokalsieg, Hallenpokalsieg, außer 2007).

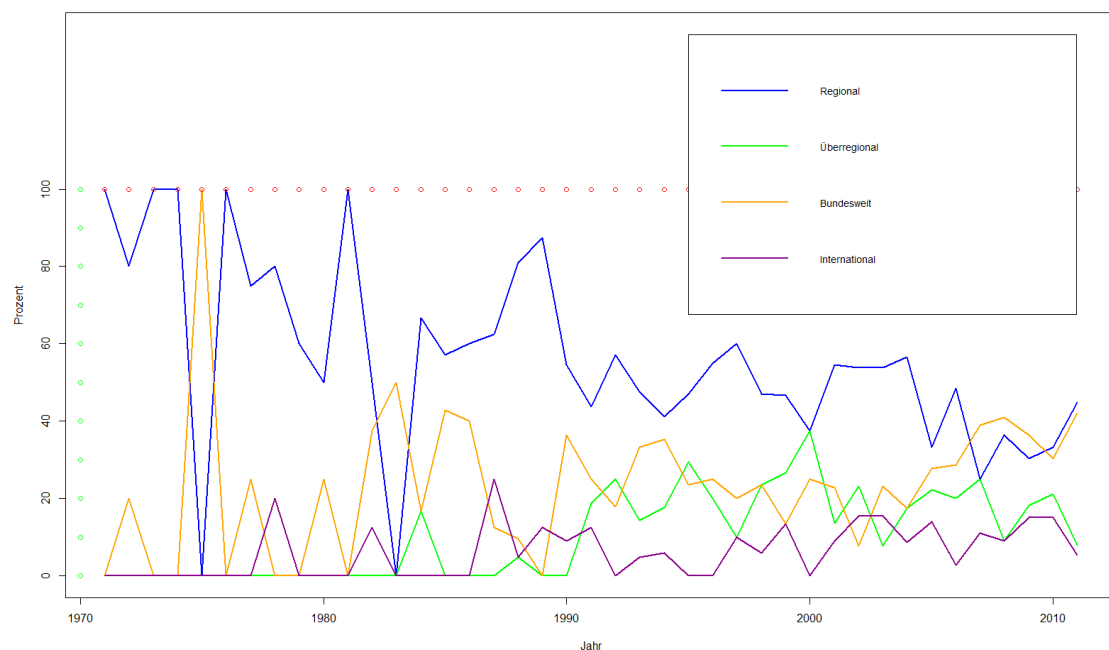


Abbildung 16: Übersicht über den Ort der Berichterstattung

Die Grafik zeigt, dass regionale Themen (blaue Kurve) mit dem Zeitverlauf eher abnehmen, zum Ende der Untersuchung jedoch wieder ansteigen. Die Kurvenverläufe von überregionaler und internationaler Berichterstattung sind zum Ende der Untersuchung absteigend. Aufgrund der Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland wäre ein Anstieg zu erwarten gewesen, auch vor dem Hintergrund des allgemeinen Medienechos zu diesem Turnier (siehe Kapitel 3.1).

Nachvollziehbar anhand der Grafik ist, dass es zu Beginn der Berichterstattung nur regionale und bundesweite Berichterstattung (orange Kurve) gab. Eine überregionale Liga gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht, diese wurde erst 1991 mit der Oberliga

eingeführt und zur Saison 1995/1996 als Regionalliga fortgeführt. Der Kurvenverlauf (grün) zeigt eine zu Beginn der 90er Jahre ansteigende Tendenz.

Die ersten inoffiziellen Turniere fanden 1969 und 1979 in Italien<sup>233</sup> sowie 1981 in Taiwan<sup>234</sup> statt, der erste offizielle internationale Wettbewerb (EM) fand von 1982 bis 1984 statt.<sup>235</sup> Die violette Kurve weist erstmals 1978 überhaupt einen Eintrag auf. Der zugehörige Artikel handelt von einem internationalen Hallenturnier, das 1978 in Berlin stattgefunden hat. 1982 tauchen ein zweites Mal Artikel im internationalen Kontext auf: Hier geht es um das erste Länderspiel gegen die Schweiz, zu dem die Berlinerinnen Anne Knüpp, „eine der besten Fußballerinnen an der Spree“<sup>236</sup>, keine Einladung erhalten hatte.

## Themen

Pro Beitrag sollten mindestens ein und maximal drei Themen erfasst werden, die Erstnennung wurde dabei höher gewichtet als Zweit- und Drittnennung.

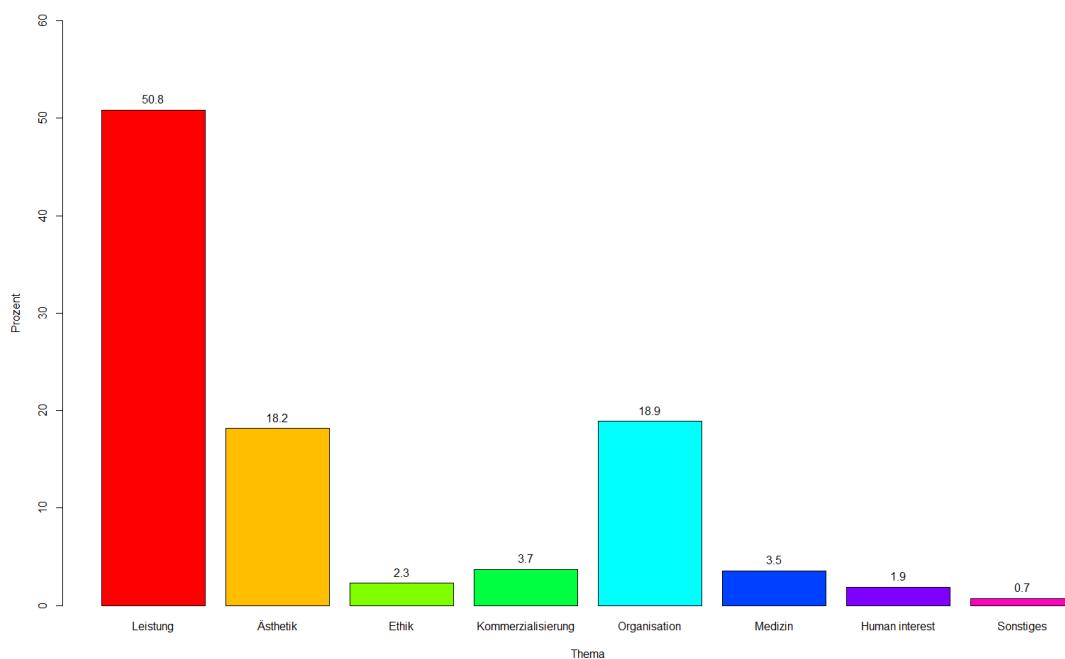


Abbildung 17: Übersicht über die Themen der Berichterstattung

<sup>233</sup> UEFA:

<http://de.uefa.com/womenseuro/season=1984/overview/index.html#1984+schweden+siegt+premiere>  
[Stand 09.11.2013].

<sup>234</sup> Alisch, 2011: 11.

<sup>235</sup> UEFA:

<http://de.uefa.com/womenseuro/season=1984/overview/index.html#1984+schweden+siegt+premiere>  
[Stand 09.11.2013].

<sup>236</sup> Weidner, 1982: 25.

Als häufigstes Thema mit über 50% der Nennungen wurde Leistung angegeben. Leistung umfasst Ergebnisse, Ergebnispräsentation, Spielbericht, Ergebnisprognosen, Erwartungsdruck und Hoffnungen.<sup>237</sup>

Weitere Themen bezogen sich auf die Organisation und Ästhetik. Organisation meint hier Vereins- und Verbandsarbeit, Tätigkeiten von Managern, Funktionären, ehrenamtliche Aktivitäten, aber auch Wettkampfmodalitäten wie Mannschaftsaufstellungen, Regeln, Trainer sowie Schiedsrichterentscheidungen<sup>238</sup>. Der hohe Wert in dieser Kategorie lässt sich mit der noch jungen Geschichte der Sportart erklären. Feste Strukturen mussten erst noch wachsen und die Regeln wurden zumindest anfänglich noch angepasst (z.B. wurde die Spielzeit erst 1993 erhöht<sup>239</sup>). Ästhetik wiederum meint zum Beispiel Spielzüge, Taktiken, technische, motorische und psychische Fähigkeiten der Spielerinnen, Spielbeschreibungen wie Dramatik, Kampf, Enttäuschung, Dynamik und auch den Einfluss der Zuschauer oder Showelemente des Sports.<sup>240</sup>

Anhand der Themenangaben sieht man deutlich, dass „Human Interest“, also Informationen zur Persönlichkeit der Spielerin eine untergeordnete Rolle spielen und die Leistung im Vordergrund steht.

---

<sup>237</sup> Vgl. Codebuch, S. XXIII.

<sup>238</sup> Vgl. Codebuch, S. XXIV.

<sup>239</sup> DFB: Geschichte. <http://www.dfb.de/index.php?id=81933> [Stand 19.9.2013].

<sup>240</sup> Vgl. Codebuch, S. XXIII.



## Akteure

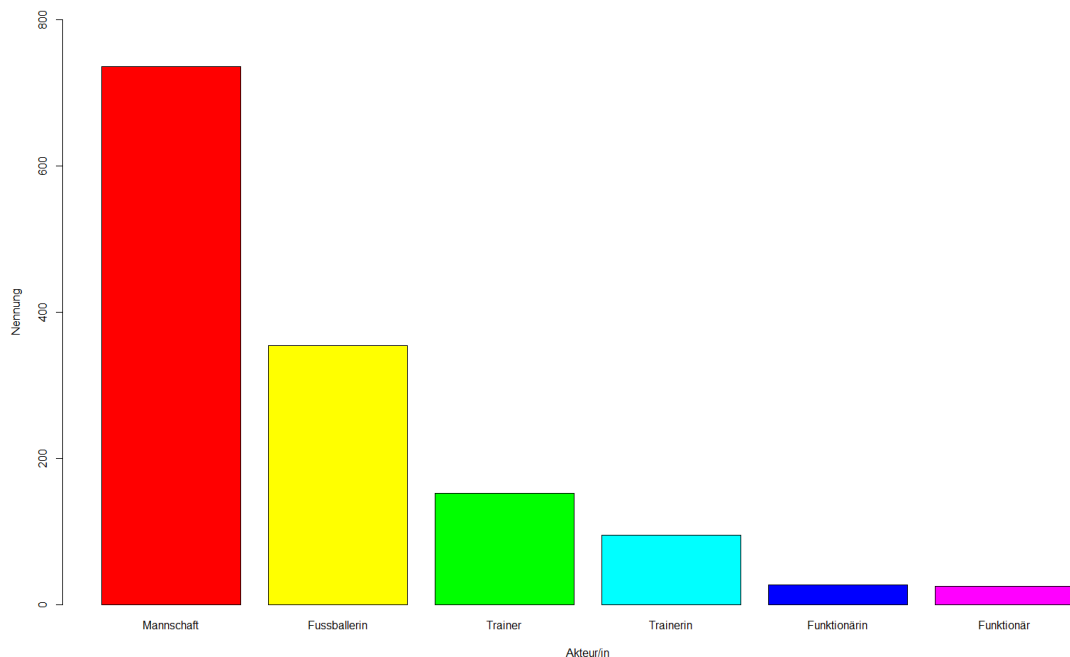


Abbildung 18: Übersicht über die häufigsten Akteure

Der mit Abstand häufigste Akteur ist die Mannschaft. Die Nennung einzelner Personen steht erst an zweiter Stelle. Danach kommen Trainer und Trainerin sowie Funktionäre. Dies zeigt, dass das Team im Vordergrund steht und nicht Einzelpersonen.

Akteur	Mannschaft	Fußballerin	Trainer	Trainerin	Funktionärin	Funktionär
Anzahl (n)	736	354	152	95	27	25

Tabelle 10: Übersicht über die häufigsten Akteure

## Zusammenfassung – inhaltliche Schwerpunkte

- häufigste Darstellungsform: Berichte, gefolgt von Nachrichten
- Anlässe: hauptsächlich Meisterschaft, Nationalmannschaft nicht so wichtig
- Ort: regional – wird weniger mit der Zeit, Internationales spielt keine wesentliche Rolle
- Themen: Leistung überwiegt, danach Ästhetik und Organisation
- Akteure: Mannschaft mit Abstand am häufigsten genannt, danach Fußballerin mit ca. halb so viel Nennungen

### 4.4.3 Markante Ereignisse

Frauenfußball ist in Deutschland erst seit 1970 wieder erlaubt. Folgende Auflistung zeigt Großereignisse mit deutscher Beteiligung. Gleichzeitig werden die Erfolge von Turbine Potsdam aufgelistet.

Jahr	Ereignisse
1981	Inoffizielle WM in Taiwan SSG Bergisch Gladbach gewinnt für Deutschland die WM
1982	Gründung Nationalmannschaft, erstes offizielles Länderspiel (Gegner: Schweiz)
1982-84	erste EM
1989	EM in Deutschland (1. Platz Deutschland)
1989/1990	Ende DDR/Wende
1990	Einführung der zweigleisigen Bundesliga
1991	EM (1. Platz Deutschland)
1995	EM in Deutschland (1. Platz Deutschland)
1996	Olympische Spiele
1997	EM (1. Platz Deutschland)
1997	Einführung der eingleisigen Bundesliga
2000	Olympische Spiele
2001	EM in Deutschland (1. Platz Deutschland)
2002	1. FFC Frankfurt gewinnt UEFA-Pokal (erstmalig ausgetragen)
2003	WM (1. Platz Deutschland)
2004	Olympische Spiele Einführung der Zweiten Bundesliga Turbine Potsdam: Deutscher Meister/Pokalsieger/Halle
2005	EM (1. Platz Deutschland) UEFA-Pokal für Turbine Potsdam Turbine Potsdam: Deutscher Meister/Pokalsieger/Halle
2006	Turbine Potsdam: Deutscher Meister/Pokalsieger
2007	WM (1. Platz Deutschland)
2008	Olympische Spiele (3. Platz Deutschland) Turbine Potsdam: Deutscher Meister/Halle
2009	EM (1. Platz Deutschland) Turbine Potsdam: Deutscher Meister/Halle
2010	Turbine Potsdam gewinnt die Womens Champions League (erstmalig ausgetragen) Turbine Potsdam: Deutscher Meister/Halle
2011	WM in Deutschland Turbine Potsdam: Deutscher Meister

Tabelle 11: Ereignisse

Von 1982 an bis 2011 fanden in regel- und unregelmäßigen Abständen, teilweise sogar jährlich, Ereignisse wie Welt- und Europameisterschaften statt. Die deutsche Nationalmannschaft hat an jedem dieser Wettbewerbe teilgenommen. Dies zeigt einmal mehr ihre Führungsrolle im weltweiten Frauenfußball. Wenn man sich die Abbildung 15 (S. 59) anschaut, fällt auf, dass die Berichterstattung

1988 mit mindestens drei Artikeln pro Ausgabe deutlich höher war, als dies im darauffolgenden Turnierjahr 1989 mit nur etwas mehr als einem Bericht pro Ausgabe der Fall war. Die deutsche Nationalmannschaft war in den Jahren von 2001 bis 2009 sehr erfolgreich und hat bei jeder WM (2003, 2007) und EM (2001, 2005, 2009) in dieser Zeit den Titel geholt. Dies könnte dazu beigetragen haben, dass auch die Berichterstattung in diesem Zeitraum gewachsen ist. Dennoch stechen auch hier die vermeintlichen Tiefs 2002 und 2003 sowie 2008 heraus. Man kann also trotz des Erfolges nicht von einer kontinuierlichen Steigerung sprechen, eher von einer Steigerung mit Ausreißern. Die Grafik zum Ort der Berichterstattung (Abbildung X, Kapitel 4) zeigt, dass bis auf das Jahr 1987 Artikel zu internationalen Themen weniger als 20% der Berichterstattung ausmachen.

Interessant war in der Untersuchung auch, welchen Einfluss das benachbarte Team aus Potsdam auf die Berichterstattung haben würde. Hier wurden bei den Orten der Berichterstattung die Zeiträume nebeneinander gesetzt, in denen Turbine Potsdam erfolgreich war (ab 2004) mit der Zeit davor (vor 2004). Die Mannschaft gewann zudem 2005 neben sämtlichen möglichen nationalen Titeln (Hallenmeisterschaft, Deutsche Meisterschaft, Pokalsieg) auch den UEFA-Pokal der Frauen, der Wettbewerb für die besten Vereinsmannschaften Europas.

Ort/Zeitraum	Regional	Überregional	bundesweit
1971 – 2003 (n)	132	40	43
2004 – 2011 (n)	44	32	59

*Tabelle 12: Einfluss von Turbine Potsdam auf die Berichterstattung*

Nicht alle überregionalen oder bundesweiten Berichte beschäftigten sich mit Turbine Potsdam. Dennoch lässt sich ein erhöhter Einfluss ausmachen. Vor dem nationalen Erfolg fand überwiegend regionale Berichterstattung statt, zu 61,4%. Seit dem Erfolg von Turbine Potsdam ist ein Anstieg der bundesweiten Berichterstattung zu erkennen, von 20% vor 2004 auf 43,7% nach dieser Zeit, das ist mehr als doppelt so viel. Die regionale Berichterstattung hat seit 2004 demnach stark abgenommen (32,59%), die überregionale dagegen leicht zugenommen (23,7%). Dies hängt auch mit der Einführung der Zweiten Bundesliga im Jahr 2004 zusammen, an der bisher in jedem Jahr mindestens eine Berliner Mannschaft teilnahm.

## Zusammenfassung – markante Ereignisse

- positiver Einfluss von Turbine Potsdam auf die Berichterstattung
- Auftreten markanter Ereignisse wie internationaler Wettbewerbe zu häufig, um einen Trend in der Berichterstattung anhand dieser Ereignisse festmachen zu können
- außerdem wurde in den Schwerpunkten (Kapitel 4.4.2) herausgefunden, dass Themen wie die Nationalmannschaft weniger eine Rolle spielen

### 4.4.4 Personalisierung

#### Bezeichnung der Fußballerin

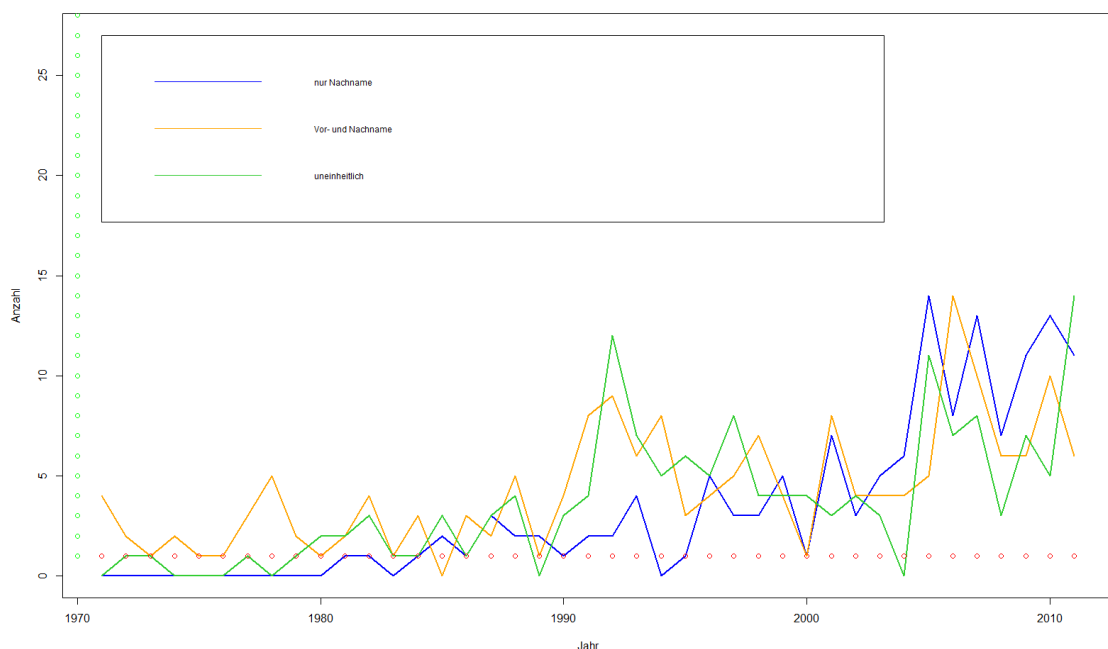


Abbildung 19: Übersicht zur Bezeichnung einer Fußballerin

Grundsätzlich sind „Personennamen möglichst immer vollständig, d.h. mit Vor- und Familiennamen zu nennen (...)“<sup>241</sup>. Der grafische Zeitverlauf zeigt, dass es zu Beginn der Berichterstattung zum Frauenfußball üblich war, die Spielerin bei Vor- und Nachnamen zu nennen. Ab Mitte der 90er Jahre steigt die Tendenz, nur den Nachnamen zu verwenden.

<sup>241</sup> Burkhardt, 2008: 79.

Bezeichnung	nicht erkennbar	nur Vorname	nur Nachname	Vor- und Nachname	uneinheitlich
Anzahl (%)	132 (22%)	0	138 (23%)	179 (30%)	151 (25%)

Tabelle 13: Übersicht zur Bezeichnung einer Fußballerin

Die Häufigkeit des Auftretens verschiedener Bezeichnungen ist relativ ausgeglichen. Keine Bezeichnung wird in mehr als 30% und seltener als in 23% der Fälle benutzt. Die vergleichsweise hohe Zahl an „nicht erkennbar“-Nennungen lässt sich damit erklären, dass in diesen Berichten nur von der Mannschaft und nicht von Einzelpersonen gesprochen wird. So wird bei 94 Artikeln mit der Ausprägung „nicht erkennbar“ die Mannschaft als Hauptakteur ausgemacht. Klar erkennbar ist, dass es keine einheitliche Linie gibt, wie die Spielerinnen zu benennen sind. Besonders in der Anfangszeit traten Überschriften auf, in denen nur die Vornamen der Spielerinnen genannt wurden.

Beispiele für die Nennung von Vornamen:



Abbildung 20: Fußball-Woche Nr. 50 vom 12.12.1988, Seite 24



Abbildung 21: Fußball-Woche Nr. 21 vom 21.5.1984, Seite 25



Abbildung 22: Fußball-Woche Nr. 38 vom 20.9.1982, Seite 25



Abbildung 23: Fußball-Woche Nr. 26 vom 20.6.1977, Seite 19



Abbildung 24: Fußball-Woche Nr. 17 vom 29.4.1974, Seite 37



Abbildung 25: Fußball-Woche Nr. 34 vom 27.8.1973, Seite 36

## Rolle der Frau

Die Frauen werden zu mehr als zwei Dritteln (71%) in ihrer Funktion als Sportlerin dargestellt. Andere Bereiche wie das Familienleben oder der Beruf sind weniger wichtig. Das ist gerade deshalb interessant, da der Beruf in der Berichterstattung keine Rolle spielt, im Leben der Sportlerinnen, die auf höchstem Niveau spielen, jedoch schon. Im Frauenfußball ist es üblich, dass die Spielerinnen neben ihrer Vereinstätigkeit einem geregelten Arbeitsleben nachgehen. Im Männerfußball reicht das Einkommen aus der Fußballertätigkeit selbst in den unteren Ligen (z.B. Berlin-Liga) schon für ein monatliches Auskommen aus.

Rolle	nicht erkennbar	Sportlerin	Ehefrau	Hausfrau	Mutter	Berufstätige Frau	Sonstiges
Anzahl (n)	156	426	0	3	1	5	12

Tabelle 14: Übersicht über die Charakterisierung der Sportlerin

Die relativ hohe Zahl an „nicht erkennbar/keine Angabe möglich“-Nennungen lässt sich damit erklären, dass in diesen Artikeln keine weibliche Einzelperson genannt wurde sondern beispielsweise eine Mannschaft. Hervorzuheben ist auch, dass die Nennung der Frau als Hausfrau oder Mutter in insgesamt nur vier Fällen vorkam. Hier zeigt sich eine Fokussierung der Berichterstattung auf das sportliche Auftreten.

## Darstellung der Sportlerin

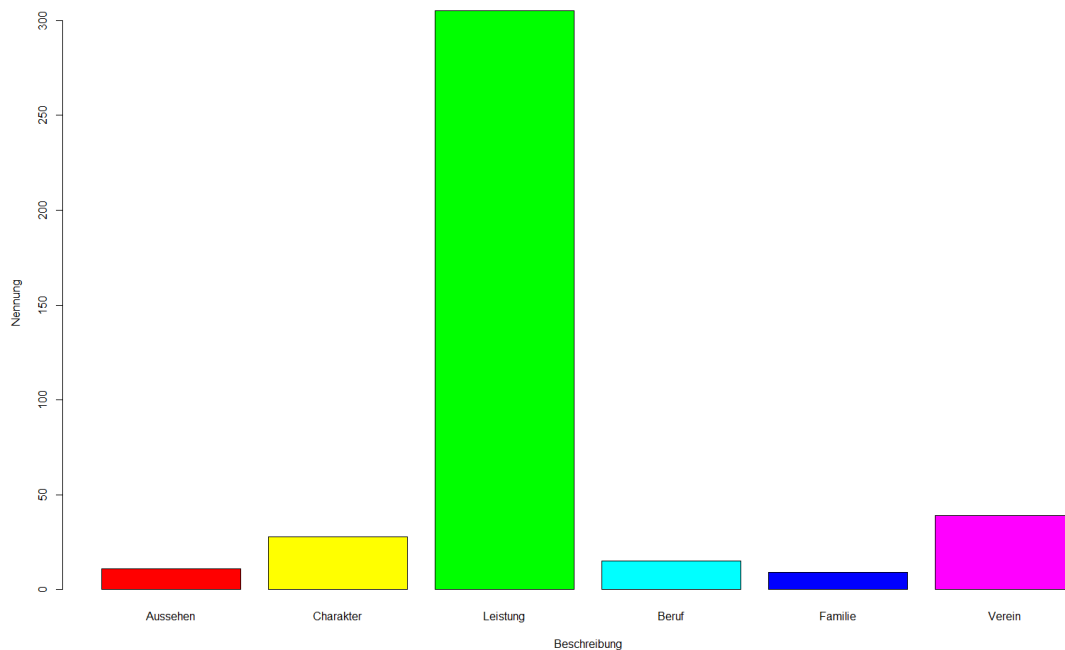


Abbildung 26: Übersicht über die Darstellung der Sportlerin

Eine Fußballerin wird in der *Fußball-Woche* am häufigsten über ihre Leistung charakterisiert. Dies deckt sich mit den Erkenntnissen zur Rolle der Frau. Das Sportliche steht im Vordergrund, Umfeld wie Familie und Beruf spielen ebenso wenig eine Rolle wie das Aussehen oder der Charakter einer Spielerin. Am zweithäufigsten wird die Vereinstätigkeit hervorgehoben.

## Vergleich zu anderen Sportlerinnen

Wenn Vergleiche zu anderen Sportler/-innen angestellt wurden, dann doppelt so häufig zu Männern als zu Frauen. Allerdings sind nur zu 6,2% überhaupt Vergleiche aufgetreten.

Vergleiche mit...	Frauen	Männern	keine
Anzahl (n)	12	25	486

Tabelle 15: Auftreten eines Vergleiches mit Sportler/-innen



Beispiele:

**Die „Rache“ der Bayern-Elf bekam Tennis Borussia im Kampf um den dritten Platz zu spüren. Beim 4:0-Sieg der Münchenerinnen kam TeBe kaum einmal zum Kontern. Dafür sorgte Heidi Kasimir in „Beckenbauer-Rolle“, und Linksaußen Traudl Langer schoß aus allen Lagen.**

Abbildung 27: „Heidi Kasimir in „Beckenbauer-Rolle““ Fußball-Woche Nr. 41 vom 9.10.1972, Seite 38

allesamt sehenswert waren. So konnte z.B. Schmidt-Marinaro mit ihrem Treffer zum 3:0 einen Eckball direkt ins lange Eck verwandeln – Mario Basler lässt grüßen. Der Auf-

Abbildung 28: "Mario Basler lässt grüßen" aus Fußball-Woche Nr. 47 vom 20.11.2000, Seite 25

Nebenbei: Im Vergleich zum Männerfinale ließ die Organisation durch den Verband viele Wünsche offen. Anne

Abbildung 29: "Vergleich zum Männerfinale" aus Fußball-Woche Nr.20 vom 17.5.2005, Seite 21

Die umjubelte „Heldin“ war erneut Heidi Mohr. Zwei Minuten vor dem Ende der Verlängerung köpfte die blonde 24jährige, als „Rudi Völler der Damen“ apostrophiert, eine Flanke der eingewechselten Beate Wendt aus Poppenbüttel zum 2:1-Siegtor ein.

Abbildung 30: "Rudi Völler der Damen" aus Fußball-Woche Nr.48 vom 25.11.1991, Seite 36

**1. FC Lübars II –  
Union SO 1:3 (0:1)**

USO kam nur mit 10 „Mann“, beendete die Partie gar nur mit neun Aktiven. Aber die kämpften vorbildlich, ließen Abstiegskandidat Lübars keine Chance. Hinz, Seele, Hinz markierten die Treffer, Bogs konnte lediglich auf 1:3 verkürzen.

Abbildung 31: "mit 10 „Mann“" aus Fußball-Woche Nr. 8 vom 22.2.1993, Seite 36

Die Beispiele „in Beckenbauer-Rolle“, „Rudi Völler der Damen“ und „mit 10 „Mann“ zeigen, dass die Anlehnung an den Männerfußball durchaus gesucht, diese dann aber in Anführungszeichen gesetzt wird. Vergleiche treten äußerst selten auf.



## Grad der Personalisierung

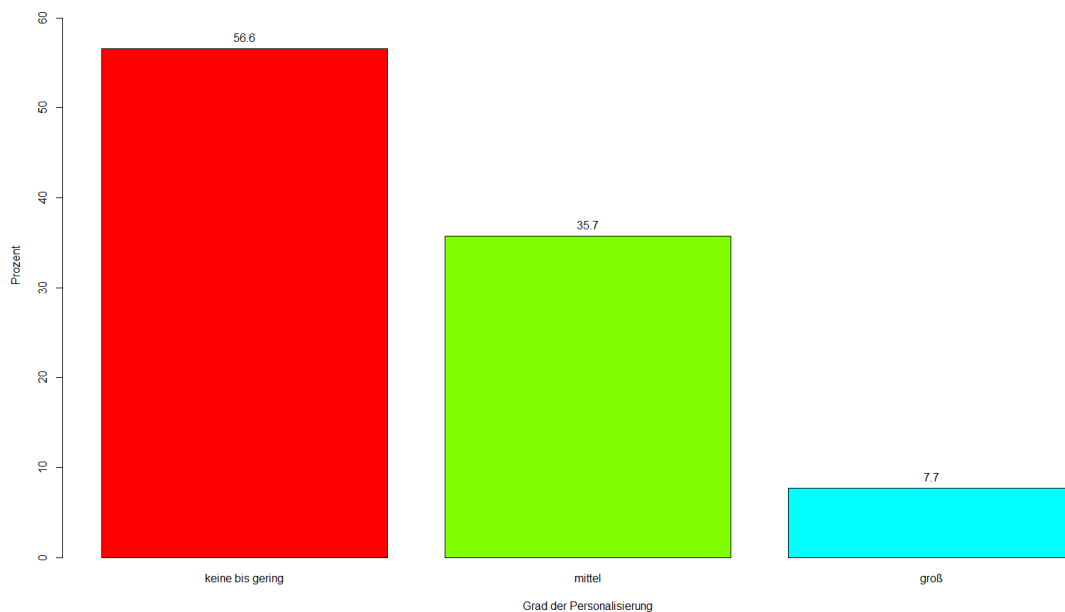


Abbildung 32: Übersicht über den Grad der Personalisierung

Die Ausprägung „keine bis geringe Personalisierung“ überwiegt. Es waren kaum Texte zu finden, die sich nur mit einer Person beschäftigten. Exponierte Darstellungen einzelner Spielerinnen oder Persönlichkeiten des Frauenfußballs sind unüblich in der *Fußball-Woche* und kommen gerade mal in 7,7% der Beiträge vor. Vielmehr steht die Mannschaft im Vordergrund. Diese Erkenntnisse decken sich mit der hohen Zahl an Mannschaftsnennungen bei der Variable Akteure (Kapitel 4.4.2).

Grad der Personalisierung	keine bis gering	Mittel	groß
Anzahl (n)	323	204	44

Tabelle 16: Übersicht zum Grad der Personalisierung

## Zusammenfassung – Personalisierung

- Bezeichnung: uneinheitlich, mal mit Vor-und Nachnamen, mal nur mit Nachnamen
- Rolle: Funktion als Sportlerin sticht hervor, Themen wie Beruf oder Familie sind nicht relevant, Fokussierung auf das sportliche Geschehen

- Darstellung: über die Leistung; Aussehen und Charakter werden selten beschrieben
- Vergleich: doppelt so häufig zu männlichen Sportlern als zu weiblichen, treten insgesamt selten auf
- keine bis geringe Personalisierung

#### 4.4.5 Sprache

Neben sprachlichen Elementen, wie die Bezeichnung oder der Vergleich (beide siehe Kapitel 4.4.4), wurden in den untersuchten Texten rhetorische Stilmittel erfasst. Dies waren: Metapher, rhetorischen Frage, Ironie, Parallelismus, Alliteration und Verniedlichung. Das mit Abstand häufigste Stilmittel in den untersuchten Texten ist die Metapher.

Ausprägung	Metaphern	Rhetorische Frage	Ironie	Parallelismus	Alliteration	Verniedlichung	Anderes
Anzahl (n)	330	15	17	5	10	28	23

Tabelle 17: Häufigkeit sprachlicher Mittel

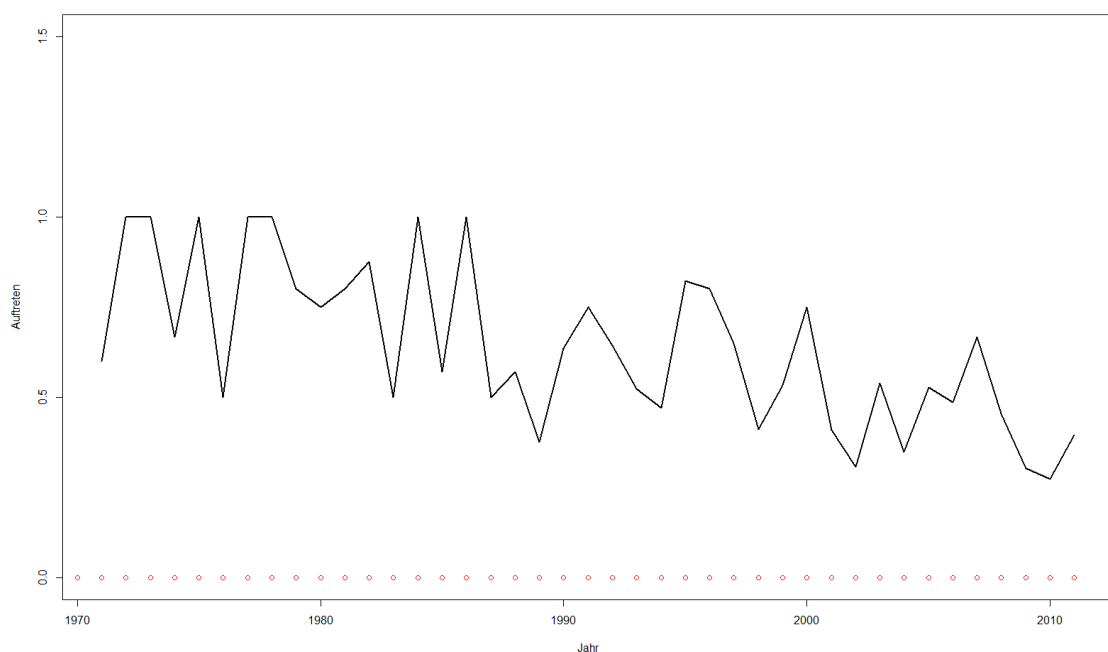


Abbildung 33: Übersicht über das Auftreten von Metaphern

Anhand der Abbildung 34, in der nur die Verwendung von Metaphern über den Zeitverlauf herausgefiltert wurde, erkennt man, dass vor allem zu Beginn der Untersuchung häufig in jedem Artikel mindestens eine Metapher auftritt. Zum Ende der 80er Jahre

treten sie weniger häufig auf, erhöhen sich zwischen 1990 und 2000 teilweise und erreichen danach bis auf das Jahr 2007 nicht mehr die Marke von 0.5 Metaphern pro Artikel. Das bedeutet, dass nunmehr nur noch in jedem zweiten Text Metaphern auftreten.

### Gender-Begriffe

Ausprägung	nicht erkennbar/keine Angabe möglich	ja	nein	teilweise/keine einheitliche Schreibweise
Anzahl (%)	147 (24,5%)	300 (50,0%)	79 (13,2%)	74 (12,3%)

Tabelle 18: Verwendung geschlechtsspezifischer Begriffe

Bei der Hälfte aller Artikel wurden die verwendeten Begriffe gegendert, das bedeutet, sie wurden der Geschlechtsidentität angepasst (zum Beispiel „Libera“ statt „Libero“). Die vergleichsweise hohe Zahl an „nicht erkennbar“-Nennungen lässt sich zum einen mit der Kürze eines Artikels erklären, zum anderen aber auch mit den Akteuren, die zum Großteil Mannschaften waren (vgl. Kapitel 4.4.2) und demzufolge keine geschlechtsspezifischen Begriffe verwendet wurden.

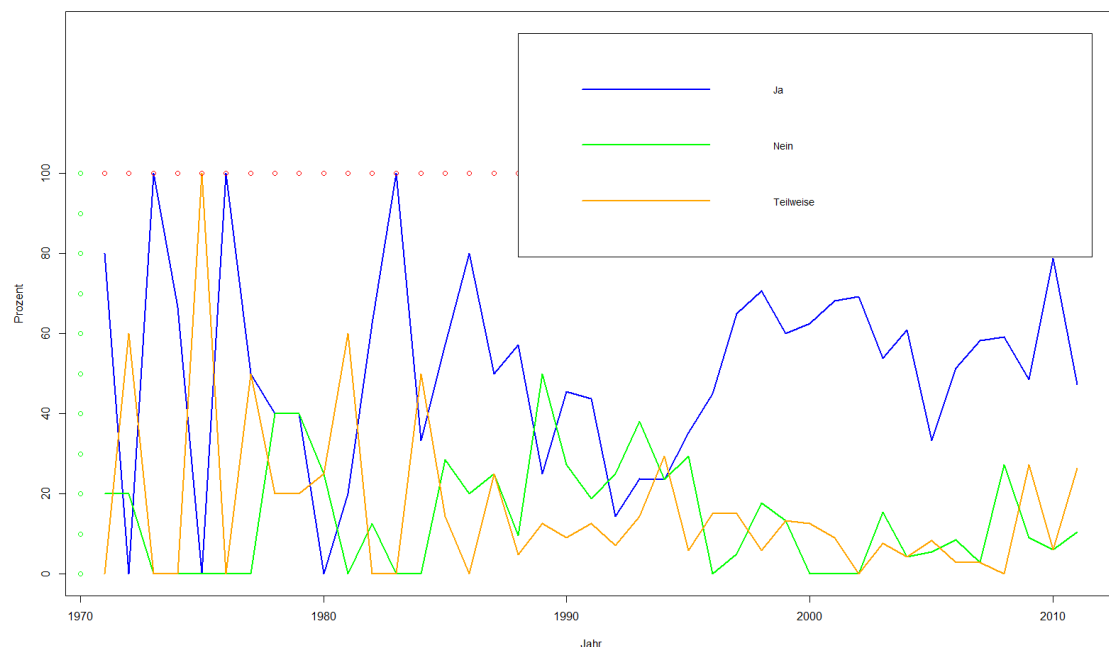


Abbildung 34: Übersicht über die Verwendung geschlechtsspezifischer Begriffe im Zeitverlauf

Die Kurven weisen zu Beginn der Untersuchung hohe Schwankungen auf. Das hat mit der relativ geringen Anzahl an Artikeln in dieser Zeit zu tun. Wurde in dieser Zeit ein Bericht gegendert und war er zudem der einzige oder einer von wenigen, ist die Wahr-

scheinlichkeit höher, dass dieser Artikel dann 100% ausmacht. Mit dem Zeitverlauf nehmen die Artikel zu, das bedeutet für diese Variable, dass es schwieriger ist, die 100% zu erreichen, da mehr Berichte Einfluss auf die Verteilung nehmen. Der Anteil an Artikeln mit nicht gegenderten Begriffen bleibt seit Mitte der 90er Jahre gering, eine Ausnahme bildet das Jahr 2008. In diesem Jahr wurden die Berichte nur von Männern geschrieben (siehe Abbildung 36).

Zu den Zeiten der „Genus-Debatte“ (70er und 80er Jahre) weist der Kurvenverlauf für die Verwendung Spitzen auf (1971, 1973, 1976, 1983, 1986), wobei im gleichen Zeitraum auch Jahre ohne eine einzige eindeutige Verwendung von Gender-Begriffen auftreten (1972, 1975, 1980). Seit dem Tiefpunkt 1980 werden die geschlechtsspezifischen Begriffe mehrheitlich verwendet. Ausnahmen bilden hier die Jahre 1989, 1992 und 1993. In den Jahren 1989 und 1992 wurden alle Artikel von Frauen verfasst (vgl. Abbildung 36).

### Zusammenfassung – Sprache

- Metapher ist häufigstes rhetorisches Mittel, wird im Zeitverlauf weniger pro Ausgabe
- gegenderte Begriffe zu 50%, Tiefpunkt 1980, davor hohe Schwankungen in der Verwendung, danach überwiegende Angleichung geschlechtsspezifischer Begriffe

## 4.4.6 Geschlecht des Verfassers

### Geschlecht

Geschlecht des Autors	nicht erkennbar	weiblich	männlich
Anzahl (n)	161	264	175

*Tabelle 19: Übersicht zum Geschlecht des Autors*

Es schreiben mehr weibliche Autoren (44%) die Berichte zum Frauenfußball als männliche (29,2%). Zu 26,8% ließ sich das Geschlecht des Autors nicht ermitteln, weil kein Name unter dem Text stand oder das Kürzel nicht bekannt war. Anne Weidner hat zwar als feste Redakteurin schon von Beginn an für dieses Ressort geschrieben, sie war jedoch nicht die einzige Frau, die Berichte geliefert hat.

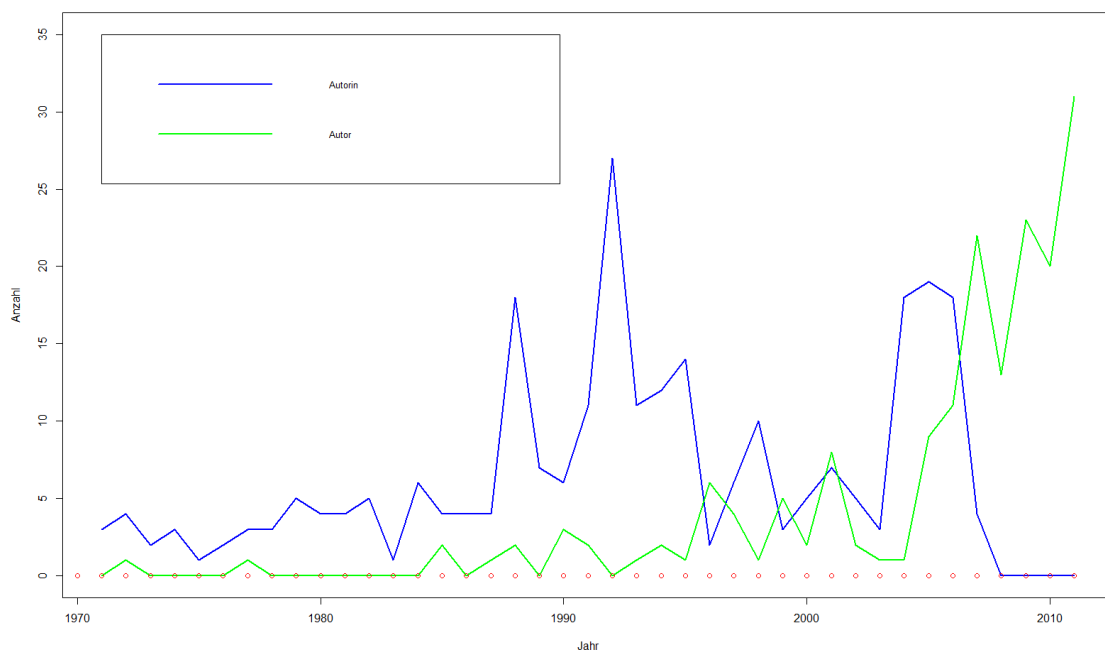


Abbildung 35: Übersicht über die Autoren im Zeitverlauf

Anhand des Zeitverlaufs erkennt man, dass es Jahre gab, in denen die Artikel nur von einem Autorengeschlecht geschrieben wurden. So haben in den Anfangsjahren fast ausschließlich weibliche Autoren die Texte verfasst. Ab 1985 schreiben immer mal wieder auch männliche Autoren, in den 90er Jahren werden es mehr und seit 2008 schreiben sie ausschließlich die Beiträge zum Frauenfußball.

Im Folgenden werden einige Variablen mithilfe einer Kreuztabelle in vorliegender Arbeit anhand eines Chi-Quadrat-Testes<sup>242</sup> darauf untersucht, ob es für die Berichterstattung von Bedeutung ist, ob ein Mann oder eine Frau den Text verfasst hat. Durch dieses Verfahren wird überprüft, inwiefern die beobachteten Häufigkeiten für die jeweils vier verschiedenen Ausprägungen mit den erwarteten Häufigkeiten<sup>243</sup> übereinstimmen. Wenn es einen Unterschied macht, wird dieser als ‚signifikant‘ bezeichnet und bedeutet, dass der gemessene Zusammenhang zwischen zwei Variablen in der Stichprobe nicht einfach zufällig auftritt, sondern auch für die Grundgesamtheit zutrifft.<sup>244</sup>

<sup>242</sup> Der Chi-Quadrat-Test ist ein statistisches Testverfahren und kann unter <http://daten-consult.de/forms/cht2x2.html> berechnet werden [Stand 9.11.2013].

<sup>243</sup> Die Erwartung ist, dass es keinen Unterschied macht, ob der Autor männlich oder weiblich ist.

<sup>244</sup> Schnell/Hill/Esser, 2005: 447.

## **Bezeichnung der Fußballerin**

Wie bereits oben unter dem Stichwort Personalisierung (Kapitel 4.4.4) aufgelistet, ist die Bezeichnung relativ unterschiedlich und dabei in ihrer Häufigkeit ähnlich verteilt. Das bedeutet für das Geschlecht, das hier darauf getestet wurde, ob weibliche und männliche Autoren die Spielerinnen mit Vor- und Nachnamen nennen oder nur mit Nachnamen. Anhand eines Chi-Quadrat-Testes wurde auf Signifikanz getestet. Die Auswertung besagt, dass es einen signifikanten Unterschied bei der Bezeichnung macht, ob ein Mann oder eine Frau den Text verfasst hat. Männer nennen die Sportlerin häufiger nur mit dem Nachnamen, während Frauen sie mit Vor- und Nachnamen nennen.

## **Vergleich**

Bei der Verwendung eines Vergleiches mit anderen Sportler/-innen wurde festgestellt, dass mit Männern doppelt so oft verglichen wurde wie mit Frauen. Mithilfe des Chi-Quadrat-Testes wurde auch hier auf Signifikanz geprüft. Allerdings reichte die Anzahl an Vergleichen nicht aus, um die statistische Relevanz des Geschlechts des Autors in diesem Fall zu prüfen. Nur 37Mal wurde überhaupt ein Vergleich angestellt. Der Chi-Quadrat-Test benötigt eine höhere Anzahl an erwarteten Häufigkeiten. Hier wurde der Fischer-Test<sup>245</sup> verwendet. Dieser ist dem Chi-Quadrat-Test ähnlich, er lässt jedoch auch Signifikanz-Prüfungen mit geringen Häufigkeiten zu. Mithilfe dieses Testes ist keine Eindeutigkeit dafür erkennbar, dass ein Geschlecht mehr oder weniger Vergleiche anstellt als das andere. Man kann nicht von Signifikanz sprechen.

## **Grad der Personalisierung**

Bei der Überprüfung des Grades der Personalisierung (vgl. Kapitel 4.4.4) auf die Bedeutung des Geschlechts wurde nur die Ausprägung „größte Personalisierung“ untersucht, da hierbei davon ausgegangen wurde, dass der Bericht von einer oder wenigen Personen handelt, die im Vordergrund stehen. Mithilfe des Chi-Quadrat-Testes lässt sich beim Geschlecht des Autors jedoch kein signifikanter Unterschied ausmachen. Es ist demzufolge für den Grad der Personalisierung nicht relevant, ob der Bericht von einem Mann oder einer Frau geschrieben wurde.

---

<sup>245</sup> Eine Berechnung kann unter <http://www.langsrud.com/stat/Fishertest.htm> erfolgen [Stand 31.10.2013].

## Rhetorische Mittel

Das am häufigsten auftretende rhetorische Mittel waren Metaphern. Daher wurde in diesem Fall der Chi-Quadrat-Test nur für diese Ausprägung verwendet. Für den Einfluss des Geschlechts bei der Verwendung von Metaphern konnte ein signifikanter Unterschied ausgemacht werden. Das bedeutet, dass es für die Verwendung von Metaphern relevant ist, ob ein Mann oder eine Frau den Text geschrieben hat. Frauen benutzen häufiger Metaphern als Männer.

## Gender-Begriffe

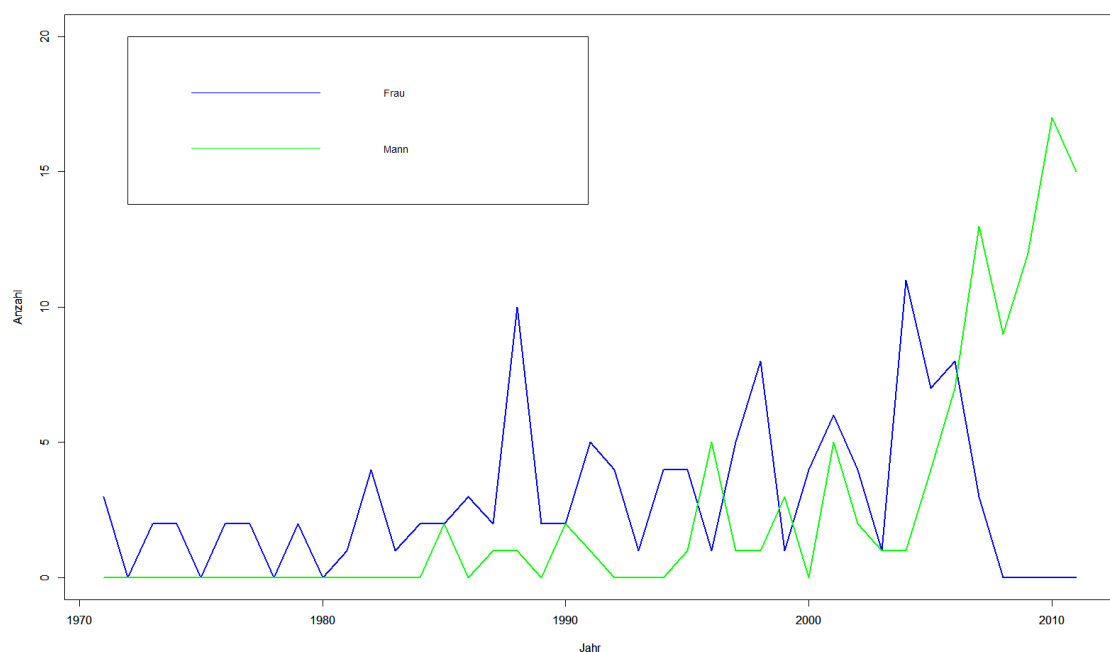


Abbildung 36: Verwendung von Gender-Begriffen im Geschlechter-Vergleich (Anzahl)

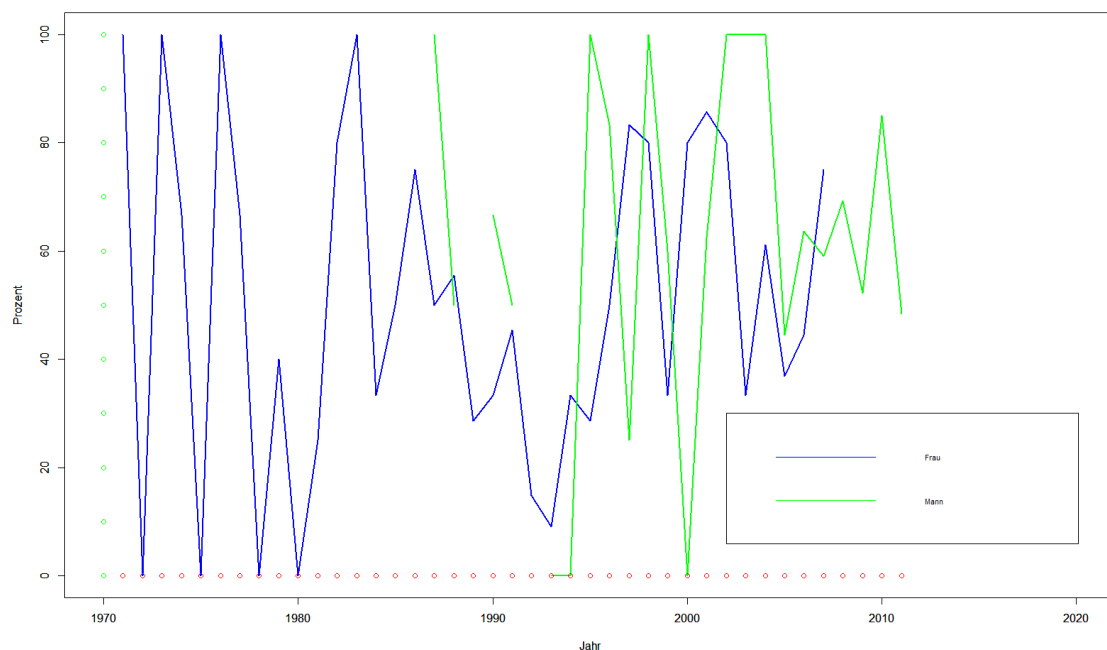


Abbildung 37: Verwendung von Gender-Begriffen im Geschlechter-Vergleich (Prozent)

Anhand des Zeitverlaufs der Kurven in Abbildung 37 und 38 fällt auf, dass männliche Autoren zu Beginn der Berichterstattung ab 1971 keine Begriffe geschlechtsspezifisch anpassen. Das liegt daran, dass bis auf die Jahre 1972 und 1977 nur Frauen die Berichte verfasst haben. 1987 tauchten zum ersten Mal von männlichen Autoren gegenderte Begriffe in den Artikeln auf. Ab 1993 schrieben Männer zwar regelmäßig Berichte, regelmäßig gegendert wurde indes erst ab 2001.

Bei der Untersuchung des Zusammenhangs von Geschlecht und Verwendung von gegenderten Begriffen hat sich eine hohe Signifikanz ergeben. Das bedeutet, dass es einen Unterschied bei der Verwendung geschlechtsspezifischer Begriffe zwischen Autoren und Autorinnen gibt.

	Frau	Mann
Ja	119	104
Nein	44	11

Tabelle 20: Chi-Quadrat-Test zur Verwendung geschlechtsspezifischer Begriffe von Mann und Frau

Der Chi-Quadrat-Test wurde angewandt, um herauszufinden, ob ein Zusammenhang zwischen Autorengeschlecht und der Verwendung von geschlechtsspezifischen Begriffen nachgewiesen werden kann oder rein zufällig ist. Da der p-Wert hier mit 0,0005825 kleiner als 0,01 ist, kann von einer hohen Signifikanz gesprochen werden. Es ist also mit einer Wahrscheinlichkeit von 99% anzunehmen, dass tatsächlich ein



Zusammenhang besteht. In welche Richtung dieser Zusammenhang besteht, ob also Autoren oder Autorinnen eher gendern, lässt sich sagen, wenn man die erwarteten Häufigkeiten<sup>246</sup> (unter der Annahme, dass es keinen Zusammenhang gibt) in der Kreuztabelle betrachtet.

	Frau	Mann	Summe
Ja	130.8	92.2	223
Nein	32.2	22.8	55
Summe	163	115	278

*Tabelle 21: Erwartete Häufigkeiten für die Verwendung geschlechtsspezifischer Begriffe*

Hieraus ist ersichtlich, dass Frauen seltener gendern beziehungsweise häufiger nicht gendern als man erwarten würde, wenn kein Zusammenhang zwischen Geschlecht und Genderweise bestünde. Für Männer gilt dies genau umgekehrt. Etwas verfälscht wird dieses Ergebnis durch die oben beschriebene Erkenntnis, dass seit 2008 nur noch Männer Berichte schreiben und es heutzutage üblicher ist, das Begriffe geschlechtsspezifisch angepasst werden.

### **Zusammenfassung – Geschlecht**

- Autor: häufiger weiblich als männlich, seit 2008 nur noch Männer
- Unterschied Autorengeschlecht signifikant für die Bezeichnung der Sportlerin
- Vergleich: selten, Geschlecht nicht signifikant
- Grad der Personalisierung für die Ausprägung „größte Personalisierung“ nicht signifikant
- weibliche Autoren benutzen signifikant häufiger Metaphern
- hoch signifikanter Unterschied bei Verwendung von Gender-Begriffen: Frauen gendern weniger häufig als erwartbar gewesen wäre, Männer häufiger

---

<sup>246</sup> Berechnet mit <http://daten-consult.de/forms/cht2x2.html>.

## 4.5 Kritische Diskussion der Ergebnisse

Diese Bachelorarbeit untersuchte 600 Artikel. Eine vollständige Erhebung sämtlicher relevanter Daten war aufgrund des, im Vergleich zum Material, geringen Umfangs der Bachelorarbeit nicht möglich. Das Material eignet sich dennoch zu einer erneuten späteren Erhebung zu ähnlichen oder weiterführenden Fragestellungen zum Frauenfußball.

Die *Fußball-Woche* war das einzige Fachblatt, das überhaupt verwendbare Daten liefern konnte, da es über den gesamten Untersuchungszeitraum berichtet hat und so auf einen durchgängigen Datensatz zurückgegriffen werden konnte. Es würde den Rahmen der Arbeit sprengen, die Erkenntnisse mit anderen Fachmagazinen zu vergleichen.

Mit der Inhaltsanalyse wurde eine wissenschaftlich anerkannte Methode zur Untersuchung ausgewählt. Für dieses Verfahren wurde ein Codebuch mit wissenschaftlich anerkannten inhaltlichen und formalen Kategorien angelegt, die um eigene Variablen ergänzt wurde. Im Rahmen der Arbeit wurden diese nach statistischen Prinzipien ausgewählt und ausgewertet mithilfe des Programms „R“. Dabei wurden mathematisch-wissenschaftlich anerkannte und bewährte Verfahren verwendet. Die Inhaltsanalyse ist valide und reliabel. Die produzierten Daten (Codierung) spiegeln den in der Forschungsfrage anvisierten Bedeutungsgehalt.

## 5 Fazit

In der Arbeit wurde die Entwicklung der Berichterstattung zum Frauenfußball von 1971 bis 2011 am Beispiel der regional erscheinenden *Fußball-Woche* untersucht. Die Forschungsfrage lautet: Ob, wie und – falls ja – aufgrund welcher Einflussfaktoren hat sich die Berichterstattung zum Frauenfußball in den Medien verändert? Um diese zu beantworten, wurde die Geschichte zur Entstehung des Frauenfußballs zusammengetragen, die mediale Berichterstattung über den Frauenfußball analysiert und die *Fußball-Woche* mittels Inhaltsanalyse untersucht.

Um die historischen Grundlagen für die Berichterstattung zum Frauenfußball in den Kontext der Arbeit zu setzen, wurde zunächst in **Kapitel 2** die allgemeine Geschichte der Entstehung des Frauenfußballs „im Mutterland“ England, Deutschland und Berlin dargelegt.

Der Frauenfußball hat in Deutschland keine so weit zurück reichende Tradition wie in England. Zunächst fehlte es an genereller Akzeptanz für das Spiel. In Deutschland wurde die Sportart 1874 eingeführt. Bis zur Gründung des DFB im Jahr 1904 galt er als reiner Männersport, als „englische Krankheit“, undeutsch und barbarisch. Ebenso wie in England wurden für den Frauenfußball scheinbar unüberwindbare Hindernisse geschaffen und physische sowie psychische Argumente ins Feld geführt, um dessen Ablehnung zu begründen.

Nach der Teilung Deutschlands gründete sich der DFB 1949 neu in der Bundesrepublik Deutschland. Mädchen und Frauen wurden weiterhin nicht mit einbezogen. Ein Verbot folgte in der BRD 1955 seitens des DFB aus „grundsätzlichen Erwägungen“ sowie „ästhetischen Gründen“. Das Verbot wurde mit medizinischen und psychologischen Argumenten gerechtfertigt, die die Schädlichkeit von Leistungssport für Frauen auf das Fußballspiel übertrugen. Dennoch hatte das Verbot nur begrenzt Wirkung, denn Frauenfußball wurde währenddessen trotzdem gespielt. Es wurden Verbände gegründet und inoffizielle Länderspiele ausgetragen. Solche Aktivitäten gingen zumeist auf männliche Organisatoren zurück. Zudem bestand durchaus großes Publikumsinteresse. Am 31. Oktober 1970 endete die verbandsrechtliche Diskriminierung, weil sie gesellschaftlich nicht mehr haltbar war. Nach dem entsprechenden DFB-Bundestag wurden „Damenregeln“ verabschiedet, die damit aber nicht den Fußball für Frauen öffneten, sondern Frauenfußball als eine eigene Sportart einführten. Die erlassenen Richtlinien zur Durchführung von Damenfußballspielen wurden dann Mitte der Achtziger Jahre

vom Europäischen Fußballverband vereinheitlicht. Gleich im Jahr nach Aufhebung des Verbots fanden z.B. in Berlin erste Verbandsmeisterschaften statt. In Berlin ist die Geschichte des Frauenfußballs eng mit Tennis Borussia Berlin verbunden. Seit 1972/1973 gibt es Meisterschaftsspiele und seit 1973 kämpften die Verbandsmeister der einzelnen Landesverbände um den nationalen Erfolg („Goldpokal“). Seit 1981 wird der DFB-Pokal der Frauen ausgespielt. Die Gründung der Frauen-Nationalmannschaft erfolgte ein Jahr später. 1989 wurde diese im eigenen Land Europameister und verhalf der Sportart so zu großer Aufmerksamkeit im Land - und in den Medien. Durch den regelmäßigen Spielbetrieb kam es zu Leistungssteigerungen und zu Professionalisierungstendenzen.

Anders war die Ausgangslage demgegenüber für Fußballspielerinnen in der DDR. Dort war Frauenfußball nie verboten. Deshalb gab es keine direkten Hindernisse und so konnten Frauenfußballmannschaften oftmals in Betriebssportgruppen organisiert selbstverständlich an dem von ihnen selbst gewählten Sport teilhaben. Ab 1979 wurden die sogenannten Besten ermittelt, was einer nationalen Meisterschaft entsprach. 1989 wurde eine DFV-Auswahlmannschaft berufen, die im Januar 1990 zur ersten DDR-Nationalmannschaft wurde. Diese trug nur ein einziges Spiel aus und unterlag dem Gegner Tschechoslowakei.

Festzuhalten bleibt, dass fußballspielende Frauen lange als Abweichung von der Norm wahrgenommen wurden, sich für ihr Fußballspiel zu rechtfertigen und auch mit Behinderungen und Verboten auseinanderzusetzen hatten. Somit wurden lange für den Frauenfußball unüberwindbare Hindernisse geschaffen. Seitdem ist die generelle Akzeptanz für diesen Sport gestiegen. Der Aufschwung durch den erstmaligen Gewinn der Europameisterschaft brachte den Frauen die Bundesliga zur Saison 1990/1991 (zunächst zweigleisig, seit 1997/1998 eingleisig) und zur Saison 2004/2005 die Zweite Liga.

Seit Anfang der 90er Jahre heißt es zudem nicht mehr „Damen-“ sondern „Frauenfußball“.

Ferner werden die Erfolge der Nationalmannschaft im vereinigten Deutschland zwar gewürdigt, sind aber nach wie vor Randspaltenthema. Der sich verstetigende internationale Erfolg der Nationalmannschaft bei Europa- und Weltmeisterschaften und den

Olympischen Spielen sowie internationalen Vereinsmannschaftswettbewerben trug jedoch zur Bekanntheit des Frauenfußballs bei. 1994 waren in Deutschland 70.000 Frauen in 4.040 Teams gemeldet.<sup>247</sup> 2009 spielten erstmals mehr als eine Million Mädchen und Frauen Fußball im DFB.<sup>248</sup> 2013 waren 1.077.215 weibliche Mitglieder beim DFB verzeichnet, davon 746.406 Frauen und 337.495 Mädchen bis 16 Jahre.<sup>249</sup>

Als Einflussfaktoren aus der Geschichte des Frauenfußballs kristallisieren sich damit heraus:

- Generelle Akzeptanz für das Spiel
- Wiederlegung der Schädlichkeit von Leistungssport für Frauen
- Ende verbandsrechtlicher Diskriminierung
- Vereinheitlichung der Regeln
- Gründung Frauen-Nationalmannschaft
- Mehrfache internationale Erfolge
- Regelmäßiger Spielbetrieb und eigene Ligen/Schaffung Bundesliga
- Leistungssteigerung und Professionalisierungstendenzen

Diese wirken auf das „Ob“ und „Wie“ der Berichterstattung.

Um sich der Forschungsfrage weiter anzunähern, wurde in **Kapitel 3** zunächst die Medienberichterstattung zum Frauenfußball analysiert. Ausgehend von der generellen Darstellung des Frauenfußballs in deutschen Print- und TV-Medien sowie deren inhaltlicher Schwerpunktsetzungen und Präsenz, wurde auch die in Berlin erscheinende *Fußball-Woche* als Untersuchungsgegenstand eingeführt.

Der Anteil des Frauenfußballs an der Berichterstattung in Printmedien beträgt lediglich zwischen 0,1 und 0,5%. Diese Unterrepräsentanz spiegelt jedoch die Realität der Fußballerinnen nicht wider, was ihre tatsächliche Teilnahme am Profisport und ihre sportlichen nationalen und/oder internationalen Erfolge betrifft. So werden Bundesliga-Spielerinnen inzwischen zwar kaum mehr verbal belästigt bzw. herabgesetzt, dennoch als Fußballerinnen – und mithin ihr sportliches Können – weitgehend ignoriert. Durch die starke Unterhaltungsorientierung werden dann auch zusätzlich nur bestimmte Spie-

---

<sup>247</sup> Fechtig, 1995: 45.

<sup>248</sup> DFB: <http://www.dfb.de/news/de/d-frauen-nationalmannschaft/studie-belegt-grosses-potenzial-des-frauenfussballs/16900.html> [Stand 9.11.2013].

<sup>249</sup> DFB-Mitgliederstatistik, 2013: 2.

lerinnen in den Vordergrund gestellt, die für entsprechend hohe Aufmerksamkeitswerte und Bekanntheitswerte sorgen.

Die Schlüsselpositionen in Redaktionen, Sportverbänden und auch bei Sponsoren sind zudem überwiegend mit Männern besetzt. Die jeweiligen Redaktionen der Medien legen durch die ihnen gegebene Bedeutungs- und Definitionsmacht fest, über welche und wie über Fußballerinnen berichtet wird.<sup>250</sup> Damit entscheiden sie schlussendlich auch, wer seine sportlichen Erfolge kommerzialisieren kann.

Unter Vermarktungsgesichtspunkten werden insbesondere Human-Interest-Themen in den Medien hervorgehoben. Dabei handelt es sich um spezifisch gewählte Formen der Inszenierung der Fußballerinnen und deren Sport. Aufgrund des Zusammenspiels von mangelnder Anerkennung und fehlender medialer Präsenz - und somit ausbleibenden Sponsoren - existiert auch eine Abwärtsspirale. Deshalb versuchen nach dem Vorbild der Männer die Verantwortlichen, im Frauenfußball (Pop-)Stars zu konstruieren, die als Identifikationsfiguren dienen und neue Werbepartner gewinnen sollen. Herausgestellte Weiblichkeit dient dabei in dem als Männersport definierten Fußballspiel als Projektionsfläche für sowohl weibliche als auch männliche Zielgruppen. Einhergehend damit kommt es zur Sexualisierung, Stereotypisierung, Inszenierung und Boulevardisierung, der Reduktion auf Äußerlichkeiten und auch Distanzlosigkeit.

Ferner gibt es einen Mangel an Unterstützung entsprechender, auf ausschließlich weibliche Zielgruppen ausgerichteter, Medien. Die sich alleinig dem Thema Frauenfußball widmenden Printzeugnisse sind alle eingestellt worden. Andere Fachmagazine, wie z.B. der *Kicker*, haben bis auf sportliche Großereignisse kein wirkliches Interesse an Frauenfußball.

1923 gegründet, berichtet die *Fußball-Woche* immer montags über jeglichen Fußball. Von der Ersten Bundesliga bis zur untersten Kreisklasse deckt die Zeitung alle Berliner Ligen ab und legt dabei ein besonderes Augenmerk auf den Amateurfußball. In Berlin angefangen, versuchte sich die Zeitung in den 70er und 80er Jahren auch auf bundesweiter Ebene als Konkurrenzblatt zum *Kicker*. Bis auf wenige Ausnahmen erscheint die *Fußball-Woche* regelmäßig einmal in der Woche und ist die einzige Zeitung ihrer Art in Berlin. Schon mit der Aufhebung des DFB-Verbotes berichtete die *Fußball-Woche* über Frauenfußball mit einer eigens dafür verantwortlichen Redakteurin und

---

<sup>250</sup> Schaaf/Nieland, 2011a: 16.

informiert heute noch immer regelmäßig. Anfangs noch mit illustriertem Teil als Zeitungsmantel, hat die *Fußball-Woche* heute um die 36 farbige Seiten mit festen wiederkehrenden Rubriken und Ressorts. Dem Frauenfußball werden ein bis zwei Seiten gewidmet.

Während lokale Zeitungen durchaus berichten, überträgt das Fernsehen in der Regel nur die Spitzenspiele und überregionale Printmedien näherten sich der WM 2011 in Deutschland als Großereignis feuilletonistisch und boulevardesk mittels verstärkter Personalisierung der teilnehmenden Sportlerinnen. Dennoch vollzog sich im Verlaufe des Turniers ein Perspektivwechsel: Die üblichen Klischees wurden durch die sportliche Leistung in den Hintergrund gedrängt. Damit waren die im Vorfeld der WM 2011 angestoßenen Imagekampagnen von DFB und FIFA erfolgreich.

Die Rechte für die Vermarktung via TV liegen direkt beim DFB. Dieser entscheidet, welche Sendeanstalt Spiele der Nationalmannschaft oder aus der Liga übertragen darf. Diese liegen aktuell bei ARD sowie Eurosport. Daneben etabliert der DFB mit DFB-TV ein eigenes Online-Format und sendet ein Spiel in der Woche live. Im Rundfunkstaatsvertrag ist verankert, dass Fußballgroßereignisse wie Welt- und Europameisterschaften Allgemeingut sind und damit im frei empfangbaren Fernsehen ausgestrahlt werden müssen. Dies gilt offensichtlich nur für den Herrenfußball.

Die Geschichte des Frauenfußballs war anfangs vor allem ein Kampf der Geschlechter, diente der Emanzipation und verlieh dem Kampf der Frauen um ihre Rechte Ausdruck. Diesem gesellschaftlichen Bild schlossen sich - jedenfalls bis zum Gewinn der Europameisterschaft im Jahr 1989 - auch die Medien an. Die Spielerinnen wurden bis dahin mit solchen Begriffen wie beispielsweise „Mannweiber“ oder „Trikotttausch“ abgewertet. Insbesondere die Berichterstattung der großen Tageszeitungen über Frauenfußball-Weltmeisterschaften stellte nach den vielfachen Triumphen aber die sportliche Leistung in den Vordergrund und enthielt sich weitgehend der vorher üblichen Klischees.

Frauenfußball in den Medien findet also unter den Schlagworten Unterrepräsentanz, Vermarktung (Human-Interest, Sexualisierung, Image, Stereotypisierung, Inszenierung, Aufmerksamkeit) und in hegemonialen Strukturen statt. Dies führt zur Entsportlichung und Trivialisierung des Frauenfußballs.

Die Einflussfaktoren aus den Medien sind somit:

- Unterrepräsentanz

- Hegemoniale Strukturen
- Vermarktung
- Soziokulturelle Einflussfaktoren

Schlussendlich wurde im Rahmen einer **Inhaltsanalyse** der *Fußball-Woche* sechs Unterfragen nachgegangen, anhand derer sich die Forschungsfrage beantworten lassen sollte.

### **(1.) Wie hat sich die Berichterstattung zum Frauenfußball von 1971 bis 2011 verändert?**

Innerhalb des Untersuchungszeitraumes von 1971 bis 2011 haben sich folgende Veränderungen zur Berichterstattung des Frauenfußballs ergeben:

Wenn man die formalen Veränderungen betrachtet, fällt auf, dass dem Frauenfußball immer mehr Platz gewidmet wird. Waren es anfangs nur ein paar Zeilen, so findet die Berichterstattung heute auf zwei Seiten statt. Die Artikelanzahl hat sich in diesem Zeitraum erhöht, unterliegt aber dabei starken Schwankungen. Seit 1987 findet sich mindestens ein Artikel in jeder Ausgabe.

Die Größe eines Artikels hat sich eher wenig verändert und ist mit einer durchschnittlichen Größe von einem Viertel relativ gleich geblieben. Die Berichte zum Frauenfußball beginnen häufig im oberen und damit für die Aufmerksamkeit wichtigen Teil einer Seite, sie werden somit nicht als Randnotizen platziert.

Seit 1997 wird das Ressort „Frauenfußball“ im Inhaltsverzeichnis vermerkt. Es gibt wenige Fotos, hierbei tritt das Motiv eines Zweikampfes am häufigsten auf.

Die Berichte sind aktuell, das bedeutet, sie beziehen sich auf ein Ereignis der vergangenen Woche. Verfasser der Texte sind überwiegend Redakteure der Zeitung.

### **(2.) Wo liegen die inhaltlichen Schwerpunkte in der Berichterstattung zum Frauenfußball? Inwiefern und wodurch haben sie sich verändert?**

Die inhaltlichen Schwerpunkte wurden mit der zweiten Unterfrage thematisiert.



Die häufigste journalistische Darstellungsform für den Frauenfußball sind Berichte, außerdem treten vermehrt Nachrichten auf. Anlass hierfür ist überwiegend die regionale, d.h. die Berliner Meisterschaft.

Erstaunlich ist, dass internationale Wettkämpfe, auch in Verbindung mit der deutschen Nationalmannschaft, keine wesentliche Rolle für die Berichterstattung spielen.

Thematisch beziehen sich die Artikel größtenteils auf die Leistung einer Sportlerin oder der Mannschaft, daneben werden ästhetische und organisatorische Themen erläutert. Im Mittelpunkt der Berichterstattung stehen Mannschaften, einzelne Personen wie Fußballerinnen werden nur halb so oft in den Texten erwähnt.

### **(3) Inwiefern hat sich die Berichterstattung vor und nach markanten Ereignissen wie zum Beispiel Welt- und Europameisterschaften verändert?**

Fraglich war ferner, welche Rolle markante Ereignisse für die Berichterstattung spielen würden. Hierbei wurde die Entwicklung der Berichterstattung zu bestimmten Zeiträumen, in denen internationale Wettkämpfe stattfanden, überprüft.

Mit der Unterfrage zu den inhaltlichen Schwerpunkten wurde bereits festgestellt, dass die Nationalmannschaft als Anlass zur Berichterstattung keine bedeutende Rolle spielt und sich demzufolge auch bei dieser Frage keine genaue Bedeutung auf die Berichterstattung ausmachen lässt.

Ein weiterer Punkt ist, dass sehr viele Wettbewerbe im Untersuchungszeitraum stattfanden. Zum Teil wurden jährlich internationale Turniere gespielt. Dies ließ eine detailliertere Betrachtung des Einflusses von markanten Ereignissen auf die Berichterstattung nicht zu, um eine Tendenz in eine Richtung ausmachen zu können.

Als Unterfrage wurde der Einfluss von Turbine Potsdam und deren Erfolg ab dem Jahr 2004 untersucht. Hier lässt sich ein Anstieg der bundesweiten Berichterstattung und somit ein positiver Einfluss auf ebendiese feststellen.

Damit lässt sich die Unterfrage nur zum Teil beantworten. Für den Einfluss markanter Ereignisse hätte man in der Untersuchung den genauen Anlass der Berichterstattung (Nationalmannschaft, Länderspiel, EM-Qualifikation etc.) aufnehmen müssen. Dies könnte in einer weiteren Untersuchung zu einem späteren Zeitpunkt angedacht werden.

#### **(4) Inwieweit lässt sich eine Tendenz zur Personalisierung in der Berichterstattung zum Frauenfußball erkennen?**

Aufgeworfen durch die Literatur in Kapitel 3 stellte sich die Frage nach der Personalisierung. Interessant war, ob auch in der Fußball-Woche die Fußballerinnen in ihrem sozialen Umfeld dargestellt werden würden (Human-Interest) und ihr Aussehen wichtiger als ihre Leistung sein würde.

Die Fußballerin wird in ihrer Rolle als Sportlerin beschrieben, weitere Themen wie der Beruf oder die Familie sind nicht relevant. Das Aussehen und der Charakter werden selten beschrieben, die Leistung einer Spielerin steht klar im Vordergrund. Es treten wenige Vergleiche zu anderen Sportlern auf. Wenn, dann sind die Vergleiche doppelt so häufig mit männlichen Fußballern. Eine Herausstellung einzelner Akteure des Frauenfußballs findet so gut wie nie statt.

Es lässt sich folglich keine Tendenz zur Personalisierung feststellen, der Fokus liegt klar auf dem sportlichen Geschehen. Damit muss eine Tendenz zur Personalisierung in der Berichterstattung zum Frauenfußball verneint werden.

#### **(5) Inwiefern hat sich die Sprache im Untersuchungszeitraum verändert?**

Als erkenntnisleitend wurde im Rahmen der Arbeit ebenfalls den rhetorischen Mitteln der Frauenfußballberichterstattung nachgegangen.

Hier wurde die Metapher als häufigstes rhetorisches Mittel ausgemacht, welches zu Beginn des Untersuchungszeitraumes häufiger auftritt als dies zum Ende der Fall ist.

Daneben war die Verwendung geschlechtsspezifischer Begriffe für die Analyse von Bedeutung. Gerade einmal die Hälfte aller Artikel enthielten gegenderte Begriffe. Im Zeitverlauf ist die Verwendung stark schwankend bis 1980, ab diesem Zeitpunkt werden die Begriffe überwiegend angeglichen.

#### **(6) Inwiefern beeinflusst das Geschlecht des Verfassers die Berichterstattung?**

In Kapitel 3 wurden männlich dominierte Strukturen in den Sportredaktionen verschiedener Medien ausgemacht. Daher diente die Unterfrage zur Rolle des Geschlechts des Verfassers dazu herauszufinden, inwiefern dieses Einfluss auf die Berichterstattung hat.

Im Gegensatz zur ausgemachten Unterrepräsentanz von weiblichen Sportjournalisten, kann man für die *Fußball-Woche* sagen, dass mehr Artikel zum Frauenfußball von Frauen geschrieben wurden als von Männern. Allerdings ist hier eine entgegengesetzte Tendenz auszumachen, da seit dem Jahr 2008 ausschließlich männliche Redakteure für dieses Ressort berichten. Signifikante Unterschiede fanden sich bei der Bezeichnung der Sportlerin, bei der Verwendung von Metaphern und bei der Verwendung von geschlechtsspezifischen Begriffen. Das bedeutet, in diesen drei Fällen entsprach das Untersuchungsergebnis nicht den Erwartungen.

Für die Metaphern gilt, dass Frauen diese deutlich häufiger verwenden.

Bei der Bezeichnung der Sportlerin mit Vor- und Nachnamen oder nur mit Nachnamen nutzen Frauen häufiger den vollen Namen gegenüber Männern, die die Person nur mit dem Nachnamen nennen.

Ein interessantes Ergebnis hat sich bei der Verwendung des Geschlechts ergeben. Hier ist der Unterschied sogar als hoch signifikant beschrieben und damit mit einer Wahrscheinlichkeit von 99% nicht zufällig. Frauen verwenden damit seltener geschlechtsspezifische Begriffe als es erwartbar gewesen wäre, Männer tun dies häufiger entgegen der Erwartung.

Die *Fußball-Woche* berichtet als Fachmagazin seriös über Frauenfußball. Sie ist an der Sache interessiert, nicht an Personen oder Hintergrundgeschichten. Das sportliche Geschehen steht im Vordergrund. Spielerinnen werden über ihre Leistung charakterisiert, ihr Aussehen und Charakter sind nicht relevant. Im Zentrum der Berichterstattung stehen ganze Mannschaften, erst danach folgen einzelne Spielerinnen. Es werden nur wenige Bilder verwendet, die dann aber sportliche Aktionen (Zweikampf) zeigen. Die Nationalmannschaft als Thema der Berichterstattung spielt nur eine untergeordnete Rolle, internationale Turniere stehen hinten an, der Einfluss von Turbine Potsdam ist wichtiger. Die Berichte werden öfter von Frauen geschrieben als von Männern. Geschlechtsspezifische Begriffe werden überraschenderweise im Verhältnis der Geschlechter häufiger von Männern verwendet.

All diese Erkenntnisse zeigen, dass die *Fußball-Woche* sich ganz anders mit dem Thema Frauenfußball auseinandersetzt, als es durch die Literaturrecherche zu erwarten gewesen wäre. Es tauchen so gut wie keine Human-Interest-Themen auf, eine Boulevardisierung findet weder in Text- noch Bildform statt. Die fußballspielenden

Frauen finden in dieser Zeitung die Anerkennung, die sie verdienen, wenn auch lediglich auf maximal zwei Seiten.

Die *Fußball-Woche* ist mithin ein Leuchtturmbeispiel dafür, dass sich die Berichterstattung im Frauenfußball im Untersuchungszeitraum von ihr kontinuierlich auf die sportlichen Aspekte statt auf altgediente Klischees konzentriert.

Die vorliegende Analyse konnte also das „Ob“ und „Wie“ einschließlich der Einflussfaktoren auf die Berichterstattung zum Frauenfußball erfassen und damit das, was mittels der eingangs gestellten Forschungsfrage überprüfen werden sollte.

### **Schlussbemerkung**

In einer erneuten Untersuchung des Materials könnte die bildliche Darstellung der Frauen eingeschlossen werden. Eine umfangreiche Analyse der vorhandenen Bilder wäre wünschenswert gewesen. Zwar wurde der Inhalt eines Bildes benannt, konnte jedoch aufgrund des vorgegebenen Umfangs einer Bachelorarbeit nicht tiefergehend thematisiert werden.

Weiterhin könnte ein Vergleich mit einer überregionalen Zeitung, wie dem *Kicker* oder *Sport-Bild*, sinnvoll sein, um Befunde entweder zu bestätigen oder zu relativieren.

Außerdem könnte erforscht werden, inwiefern sich Fachmagazine wie die *Fußball-Woche* von der Sportberichterstattung in Tageszeitungen unterscheiden und warum diese anders über Frauenfußball berichten.

Diese Arbeit untersuchte speziell die Berichterstattung zum Frauenfußball. Man könnte dies auch mit Berichten zum Männerfußball tun und dann in ihrem Aufbau sowie der Art und Weise der Berichterstattung miteinander vergleichen.

# Literaturverzeichnis

## Audio und audiovisuelle Materialien

BOGENREUTHER, Andrea: Frauen im Sportjournalismus. Student.stories. Tausend Fragen. Ein Podcast. Folge 53. Augsburg 2011.URL: <http://www.studentstories.de/folge53-frauen-im-sportjournalismus> [Stand 10.4.2013].

HOFFMANN, Eduard/NENDZA, Jürgen: „Was Männer können, können wir auch“ Wie sich Deutschlands Frauenfußball emanzipierte. SWR2 Wissen vom 09.7.2013. URL: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml> [Stand 10.7.2013].

## Monographien

ALISCH, Tatjana: Die Frauen-WM 2011 in Deutschland. Geschichte des Frauenfußballs, Mannschaften, Trainer: Fakten und Hintergründe zur Fußballweltmeisterschaft der Frauen in Deutschland. München 2011.

AYASS, Ruth: Kommunikation und Geschlecht. Eine Einführung. Stuttgart, 2008.

BIESE, Horst/RATZEBURG, Hannelore: Frauen Fußball Meisterschaften. 25 Jahre Frauenfußball. Kassel, 1995.

BRAUSENWEIN, Christoph: Das große Buch vom Frauenfußball. Göttingen, 2013.

DOVIFAT, Emil: Zeitungslehre II. Berlin, 1976.

FECHTIG, Beate: Frauen und Fußball: Interviews, Porträts, Reportagen. Dortmund, 1995.

FEUß, Sebastian: Auf den ersten Blick: Wie Medieninhalte wahrgenommen und rezipiert werden. Wiesbaden, 2013.

FRÜH, Werner: Inhaltanalyse. Konstanz, 2007<sup>6</sup>.

GALCZYNSKI, Ronny: Frauenfußball von A-Z. Das Lexikon des deutschen Frauenfußballs. Spielerinnen, Vereine und Rekorde. Viele Hintergrundgeschichten. Hannover, 2010.

HARTWIG, Wolfgang/WEISE, Günter: 100 Jahre Fußball in Berlin. Berlin, 1997.

HENNIES, Rainer/MEUREN, Daniel: Frauenfussball. Der lange Weg zur Anerkennung. Göttingen, 2009.

HOFFMANN, Eduard/NENDZA, Jürgen: Verlacht, verboten und gefeiert. Zur Geschichte des Frauenfußballs in Deutschland. Weilerswist, 2005.

LINNE, Carina Sophia: *Frei gespielt. Frauenfußball im geteilten Deutschland*. Berlin-Brandenburg, 2011.

LOOSEN, Wiebke: *Die Medienrealität des Sports. Evaluation und Analyse der Printberichterstattung*. Wiesbaden, 1998.

MAURER, Marcus/REIMANN, Carsten: *Medieninhalte. Eine Einführung*. Wiesbaden, 2006.

PFISTER, Gertrud: *Frau und Sport*. Frankfurt a.M., 1980.

RATZEBURG, Hannelore/BIESE, Horst: *Frauen Fußball Weltmeisterschaften*. Kassel 1995.

RÖSSLER, Patrick: *Inhaltsanalyse*. Konstanz, 2005.

SCHNELL, Rainer/HILL, Paul B./ESSER, Elke: *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München Wien, 2005.

SCHULZE-MARMELING, Dietrich: *Fußball: Zur Geschichte eines globalen Sports*. Göttingen, 2000.

VON LA ROCHE, Walther: *Einführung in den praktischen Journalismus*. Berlin, 2008<sup>18</sup>.

### **Sammelbände**

GROLL, Stefanie/DIEHR, Susanne: „Who the f\*\*\* is Abby? – Die Berichterstattung zur Fußballweltmeisterschaft der Frauen 2011 und ihr Schweigen. In: Sobiech, Gabriele/Ochsner, Andrea (Hrsg.): *Spielen Frauen ein anderes Spiel? Geschichte, Organisation, Repräsentationen und kulturelle Praxen im Frauenfußball*. Wiesbaden, 2012, S. 123-138.

HARTMANN-TEWS, Ilse/RULOFS, Bettina: „Sport: Analyse der Mikro- und Makrostrukturen sozialer Ungleichheit.“ In: BECKER, Ruth/ KORTENDIEK, Beate (Hrsg.): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie*. Wiesbaden, 2004, S. 564–569.

HARTMANN-TEWS, Ilse/RULOFS, Bettina: „Die Konstruktion von Geschlecht im Rahmen der visuellen Kommunikation“ In: Schierl, Thomas (Hrsg.): *Die Visualisierung des Sports in den Medien. Sportkommunikation; Bd.2*. Köln, 2008<sup>2</sup>: S. 111-134.

HUBER, Sascha: „Personalisierung der Politik, Informationsverarbeitung und institutioneller Kontext. Eine experimentelle Studie.“ In: Pollack, Johannes (Hrsg.): *Politik und Persönlichkeit*. Wien, 2008, S. 139-154.

PFISTER, Gertrud: Das Kournikova-Syndrom. Bilder, Vorbilder und Doing Gender im Spitzensport. In: Pfister, Gertrud (Hrsg.): *Frauen im Hochleistungssport*. Hamburg, 2002, S.41-58.

PFISTER, Gertrud: „Lasst sie Fußball spielen“ – Ärztinnen als Anwältinnen des Mädchenfußballs an der Wende vom 19. Zum 20. Jahrhundert.“ In: Sobiech, Gabriele/Ochsner, Andrea (Hrsg.): *Spielen Frauen ein anderes Spiel? Geschichte, Organisation, Repräsentationen und kulturelle Praxen im Frauenfußball*. Wiesbaden, 2012, S. 41-59.

PFISTER, Gertrud: „Weiblichkeitsmythen, Frauenrolle und Frauensport.“ In: Schenk, Sylvia (Hrsg.): *Frauen-Bewegung-Sport*. Hamburg 1986, S. 53-76.

SCHAAF, Daniela: „Lieber Barbie als Lesbe?“ Dispositionen von Sportjournalisten und Sponsoren zum heteronormativen Körperideal im Frauenfußball. In: Sobiech, Gabriele/Ochsner, Andrea (Hrsg.): *Spielen Frauen ein anderes Spiel? Geschichte, Organisation, Repräsentationen und kulturelle Praxen im Frauenfußball*. Wiesbaden, 2012, S. 139-154.

### **Zeitungsartikel**

WEIDNER, Anne (1982): „Warum nicht Anne?“. In: Fußball-Woche, Nr. 45 vom 8.11.1982, Seite 25.

### **Zeitschriftenaufsätze**

BURKHARDT, Armin: Wenn das Leder im Kasten klingelt...- der deutsche Fußball und seine Sprache. In: Aspekte der Studienvorbereitung und Studienbegleitung. München, 2008, S. 68-87.

DORER, Johanna: Mediensport und Geschlecht. In: Medienimpulse 62, 2007, S. 25-31.

HOLSTEN, Nina/WÖRNER, Simone: Frauenfußball – zurück aus dem Abseits. In: APuZ 2011, Nr. 16, S. 21-26.

SCHAAF, Daniele/NIELAND, Jörg-Uwe (a): Medienpräsenz von Sportlerinnen – Emanzipation oder Sexualisierung? In: APuZ 2011, Nr. 16, S. 15–20.

SCHAAF, Daniele/NIELAND, Jörg-Uwe (b): Der Widerspenstigen Zähmung. Zur Sexualisierung des Frauenfußballs. In: Das Argument 290/2011. S. 61-67.

SCHAFFRATH, Michael: Frauen stehen längst ihren Mann. In: Fachjournalist, 1/2008, S. 11-15.

### **Zeitungen**

ROSENZWEIG, L.: Silvia Neid nicht zu halten. In: Fußball-Woche, Nr. 26 vom 26.6.1989, S. 8.

KLONIGER, Hannelore (a): Vorwort. In: Fußball-Lady, Nr. 1 vom März 1987, S.2. Privataarchiv Hans-Jürgen Watteroth.

KLONIGER, Hannelore (b): Förderung des Damen und Mädchenfußballs. In: Fußball-Lady, Nr. 1 vom März 1987, S.4. Privataarchiv Hans-Jürgen Watteroth.

LINDNER, Horst: Wie kann der Frauen- und Mädchenfußball aus dem Tief herausgeführt werden? In: Fußball-Lady, Nr. 10 vom Dezember 1988, S.4-6.

### **Internetverzeichnis**

AHRENS, Peter (2012): Fußball-TV-Rechte für Sky: Geldmaschine Bundesliga. URL: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/bundesliga-sky-und-ard-sichern-sich-fernsehrechte-a-828087.html> [Stand 16.09.2013].

DFB (2012): B-Juniorinnen-Bundesliga startet in Premiersaison. URL: <http://www.dfb.de/news/de/juniorinnen-bundesliga/b-juniorinnen-bundesliga-startet-in-premiersaison/35916.html> [Stand 18.10.2013].

DFB: Die DFB-Geschichte. URL: <http://www.dfb.de/index.php?id=500154> [Stand 19.9.2013].

DFB: „Ewige“ Tabelle. URL: <http://www.dfb.de/index.php?id=508685> [Stand 23.9.2013].

DFB: DFB-Info. Vizepräsidentin für Frauen- und Mädchenfußball. URL: <http://www.dfb.de/index.php?id=503888> [Stand 19.10.2013].

DFB (2011): Schönheitsideale statt Mannweiber. URL: [http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx\\_dfbnews\\_pi1\[showUid\]=26312&tx\\_dfbnews\\_pi4\[cat\]=121](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1[showUid]=26312&tx_dfbnews_pi4[cat]=121) [Stand 1.5.2013].



DFB: Studie belegt großes Potenzial des Frauenfußballs. URL: <http://www.dfb.de/news/de/d-frauen-nationalmannschaft/studie-belegt-grosses-potenzial-des-frauenfussballs/16900.html> [Stand 9.11.2013].

DFB: Ullrich: „Interesse an Frauen-Bundesliga nachhaltig gestiegen.“ URL: [http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx\\_dfbnews\\_pi1\[showUid\]=33807&&tx\\_dfbnews\\_pi1\[article\\_page\]=1&tx\\_dfbnews\\_pi1\[sword\]=TV%20Rechte%20Frauen&tx\\_dfbnews\\_pi4\[cat\]=84&type=0%29](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1[showUid]=33807&&tx_dfbnews_pi1[article_page]=1&tx_dfbnews_pi1[sword]=TV%20Rechte%20Frauen&tx_dfbnews_pi4[cat]=84&type=0%29) [Stand 9.11.2013].

DFB: Zeitschrift Brigitte wird Medienpartner der DFB-Frauen. URL: [http://www.dfb.de/?id=507752&tx\\_dfbnews\\_pi1\[showUid\]=25600&tx\\_dfbnews\\_pi4\[cat\]=57](http://www.dfb.de/?id=507752&tx_dfbnews_pi1[showUid]=25600&tx_dfbnews_pi4[cat]=57) [Stand 10.09.2013].

DOSB (2012): Bestandserhebung 2012. URL: [http://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung\\_2012.pdf](http://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2012.pdf) [Stand 13.9.2013].

FRAMBA (2012): Elf Freundinnen nur noch digital. URL: [http://www.framba.de/content/index.php?option=com\\_content&view=article&id=3121%3A11freundinnen-nur-noch-digital&catid=123%3Aallgemein&Itemid=452](http://www.framba.de/content/index.php?option=com_content&view=article&id=3121%3A11freundinnen-nur-noch-digital&catid=123%3Aallgemein&Itemid=452) [Stand 14.5.2013].

GERTZ, Holger (2011): Kleb dir eine. URL: <http://www.sueddeutsche.de/leben/panini-sammelheft-zur-frauenfussball-wm-kleb-dir-eine-1.1104627> [Stand 12.05.2013].

GÖDECKE, Christian: Fußballanfänge in Deutschland. Der Mann, der die „englische Krankheit“ einschleppte. URL: [http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/21281/der\\_mann\\_der\\_die\\_englische\\_krankheit\\_einschleppte.html](http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/21281/der_mann_der_die_englische_krankheit_einschleppte.html) [Stand 19.10.2013].

HOFFMANN, Eduard/NENDZA, Jürgen (2011): Chronologie des Frauenfußballs. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/sport/frauenfussball-wm-2011/65043/chronologie?p=all> [Stand 14.07.2013].

HOFFMANN, Eduard/NENDZA, Jürgen (2000): Der Kick ihres Lebens. URL: <http://www.sueddeutsche.de/sport/der-erste-fussballverein-fuer-damen-der-kick-ihrer-lebens-1.307555> [Stand 19.9.2013].

HOFFMANN, Eduard/NENDZA, Jürgen (2007): Die graue Spielzeit. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/sport/grau-spielzeit/> [Stand 17.9.2013].

HOFFMEISTER, Kurt: Wie der Fußball nach Deutschland kam. Die Einführung des Fußballspiels durch Konrad Koch und August Hermann in Braunschweig seit Beginn der Ballspiele. URL: [http://www.braunschweig.de/kultur\\_tourismus/stadtportraet/geschichte/konradkoch/Praesentation\\_Wie\\_der\\_Fussball\\_nach\\_D\\_kam.pdf](http://www.braunschweig.de/kultur_tourismus/stadtportraet/geschichte/konradkoch/Praesentation_Wie_der_Fussball_nach_D_kam.pdf) [Stand 18.10.2013].

HUMMEL, Thomas: Frauenfußball, eine Glaubensfrage. URL: <http://www.sueddeutsche.de/sport/frauen-wm-die-vorstopperin-die-glaubensfrage-das-ist-doch-nix-oder-1.1114471> [Stand 18.10.2013].

KRUSE, Nora: „Geduld ist der Tod.“ Forum zum Thema „Frauenfußball und Medien“. URL: <http://www.fansoccer.de/ffallgemein/kongress/kongress.htm> [Stand 28.10.2013].

KÜPPERS, Kirsten: Als Lore den DFB besiegte. URL: <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=hi&dig=2011%2F05%2F21%2Fa0030&cHash=627096dfbddd13a64e05b2baad82533c> [Stand 18.10.2013].

MEDIA PERSPEKTIVEN: 2. Rundfunkstaatsvertrag. [http://www.media-perspektiven.de/fileadmin/downloads/media\\_perspektiven/PDF-Dateien/2-Rundfunkstaatsvertrag.pdf](http://www.media-perspektiven.de/fileadmin/downloads/media_perspektiven/PDF-Dateien/2-Rundfunkstaatsvertrag.pdf) [Stand 6.08.2013].

NOFV: Verband. <http://www.nofv-online.de/index.php?id=uebernofv> [Stand 9.11.2013].

PATALONG, Frank: Frauenfußball-WM: Wo Deutschlands Damen im Abseits stehen. URL: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/frauenfussball-wm-wo-deutschlands-damen-im-abseits-stehen-a-767165.html> [Stand 18.09.2013].

POHLMANN, Sonja: Es wird ernst. In der Venusfalle. URL: <http://www.tagesspiegel.de/medien/es-wird-ernst-in-der-venusfalle/4310190.html> [Stand 18.09.2013].

SPIEGEL-ONLINE (2011): Printmedien. Frauenfußballmagazine in Deutschland. <http://www.spiegel.de/fotostrecke/printmedien-frauenfussballmagazine-in-deutschland-fotostrecke-69238-6.html> [Stand 14.5.2013].

TENNIS BORUSSIA BERLIN: Verein. URL: [http://www.tebe.de/frauen\\_geschichte.html](http://www.tebe.de/frauen_geschichte.html) [Stand 17.11.2012].

UEFA: 1984: Schweden siegt bei der Premiere. URL: <http://de.uefa.com/womenseuro/season=1984/overview/index.html#1984+schweden+si egt+premiere> [Stand 9.11.2013].

VOCATUS, 2008: Global Sport and Sponsoring Study. URL: [www.sponsors.de/uploads/tx\\_svsstudiengaenge/0801\\_Vocatus-Studie\\_Sport-Sponsoring\\_Kernergebnisse.pdf](http://www.sponsors.de/uploads/tx_svsstudiengaenge/0801_Vocatus-Studie_Sport-Sponsoring_Kernergebnisse.pdf) [Stand 13.9.2013].

# Anlagen

## Codebuch

Titel: Untersuchung zur Entwicklung der Berichterstattung zum Frauenfußball von 1971 bis 2011.

Allgemeine Codieranweisungen:

Das zu codierende Material befindet sich auf einem USB-Stick in dem Ordner „Scans\_BA\_FuWo“. Dort sind alle Seiten des Untersuchungsmaterials nach Jahrgang sortiert. Über die Reihenfolge der Codierung entscheidet der Codierer/die Codiererin selbst. Der Codebogen soll digital ausgefüllt werden (Excel-Tabelle), sodass am Ende der Untersuchung alle Codebögen in einem Dokument zusammengefasst werden können.

Inhaltsverzeichnis

1 Allgemeine Erläuterungen

1.1 Untersuchungsziel

1.2 Untersuchungseinheiten

1.3 Untersuchungszeitraum

1.4 Analyseeinheiten

2 Kategoriensystem

2.1 Formale Ebene

2.1.1. Variable 1: Dateiname

2.1.2. Variable 2: Codierer

2.1.3. Variable 3: Erscheinungsjahr

2.1.4. Variable 4: Erscheinungsmonat

2.1.5. Variable 5: Erscheinungstag

2.1.6. Variable 6: Umfang der Ausgabe

2.1.7. Variable 7: Seite

2.1.8. Variable 8: Größe/ Umfang des Artikels

2.1.9. Variable 9: Position

2.1.10. Variable 10: Autor

2.1.11. Variable 11: Geschlecht des Autors

2.1.12. Variable 12: Journalistische Darstellungsform

2.1.13. Variable13: Ressort

2.1.14. Variable 14: Überschrift

2.1.15. Variable 15: Bild

2.1.16. Variable 16: Bildinhalt

2.1.17. Variable 17: Verhältnis Bild/Text

2.2 Inhaltliche Ebene

2.2.1. Variable 18: Anlass der Berichterstattung

2.2.2. Variable 19: Ort der Berichterstattung

2.2.3. Variable 20: Thema 1

- 2.2.4. Variable 21: Thema 2
- 2.2.5. Variable 22: Thema 3
- 2.2.6. Variable 23: Akteur/-in 1
- 2.2.7. Variable 24: Akteur/-in 2
- 2.2.8. Variable 25: Akteur/-in 3
- 2.2.9. Variable 26: Bezeichnung der Fußballerin
- 2.2.10. Variable 27: Rolle der Frau
- 2.2.11. Variable 28: Darstellung der Sportlerinnen
- 2.2.12. Variable 29: Vergleich zu anderen Sportler/-innen
- 2.2.13. Variable 30: Aktualität
- 2.2.14. Variable 31: Grad der Personalisierung
- 2.2.15. Variable 32: Rhetorische Mittel
- 2.2.16. Variable 33: Rhetorische Mittel II
- 2.2.17. Variable 34: Geschlechtsspezifische Begriffe

#### Allgemeine Erläuterungen

##### Untersuchungsziel:

Die Inhaltsanalyse befasst sich mit der Berichterstattung zum Frauenfußball in den Medien am Beispiel der in Berlin erscheinenden Fußball-Woche (bis 1990 nur in Westberlin erschienen). Es soll untersucht werden, ob und inwiefern sich die Berichterstattung von 1971 bis 2011 verändert hat.

Für die Untersuchung wurde folgende Forschungsfrage aufgeworfen:

- 1.) Ob, wie und –falls ja – aufgrund welcher Einflussfaktoren hat sich die Berichterstattung zum Frauenfußball in den Medien verändert?

Folgende Unterfragen bestimmen die Inhaltsanalyse:

1. ) Wie hat sich die Berichterstattung zum Frauenfußball von 1971 bis 2011 verändert?
2. ) Wo liegen die inhaltlichen Schwerpunkte in der Berichterstattung zum Frauenfußball? Inwiefern und wodurch haben sie sich verändert?
- 3.) Inwiefern hat sich die Berichterstattung vor und nach markanten Ereignissen wie zum Beispiel Welt- und Europameisterschaften verändert?
4. ) Inwieweit lässt sich eine Tendenz zur Personalisierung in der Berichterstattung zum Frauenfußball erkennen?
- 5.) Inwiefern hat sich die Sprache im Untersuchungszeitraum verändert?
- 6.) Inwiefern beeinflusst das Geschlecht des Verfassers die Berichterstattung?

##### Untersuchungseinheiten:

Als Medium wird das regionale Sportfachblatt Fußball-Woche ausgewählt. Dieses ist im gesamten Untersuchungszeitraum regelmäßig einmal wöchentlich in Berlin und Umgebung erschienen. Als Untersuchungseinheiten dienen 246 zufällig ausgewählte Ausgaben aus einer Grundgesamtheit von 2132 Zeitungen. Diese wurden mit dem Programm „R“ ausgewählt, als Bedingung sollten sechs Ausgaben pro Jahr gezogen werden. Erfasst werden alle Berichte zum Frauenfußball in der jeweils ausgewählten Zeitung.

##### Untersuchungszeitraum:

Analysiert wird die Berichterstattung zum Frauenfußball über einen Zeitraum von 41 Jahren (1971-2011).

##### Analyseeinheiten:

Es wird jeweils der gesamte Artikel codiert. Dazu zählen der Text mit Überschrift und Bilder.

Zugriffskriterien:

Alle Artikel in der Fußball-Woche im ausgewählten Zeitraum, die das Thema Frauenfußball behandeln, werden analysiert. Dabei ist es nicht relevant, in welchem Ressort der Zeitung sich dieser befindet. Nicht codiert werden: reine Ergebnisübersichten, Mannschaftskader, Tabellen, Spieler/-innen-Gesuche und Anzeigen.

Kategoriensystem

2.1 Formale Ebene

Variable 1: Dateiname

Der Dateiname wird übernommen, daraus generiert Excel die Variablen 3 bis 5.

Beispiel: Dateiname: „FuWo\_1973\_4\_22\_1 – S. 29 von 48“.

Variable 2: Codierer

Jede Codiererin erhält eine Zahl zugewiesen, die in der entsprechenden Spalte eingetragen wird.

1 = Codierer 1

2 = Codierer 2

3 = Codierer 3

4 = Codierer 4

5 = Codierer 5

6 = Codierer 6

7 = Codierer 7

Variable 3-5: Erscheinungsdatum

Erläuterungen zum Dateinamen: FuWo\_1973\_4\_22\_1 – S. 29 von 48

FuWo = Fußball-Woche

1973 = Erscheinungsjahr

4 = 4. Ausgabe des Jahres

22 = Erscheinungstag

1 = Erscheinungsmonat

S.29 = Artikelseite

von 48 = Umfang der Ausgabe

Variable 3: Erscheinungsjahr

Das Erscheinungsjahr wird als vierstellige Zahl eingetragen (1971 – 2011). Diese kann dem Dateinamen entnommen werden (FuWo\_1973\_4\_22\_1 – S. 29 von 48).

Variable 4: Erscheinungsmonat

Der Erscheinungsmonat wird als Zahl eingetragen (01-12). Beispiel Juni = 06. Diese kann dem Dateinamen entnommen werden (FuWo\_1973\_4\_22\_1 – S. 29 von 48).

Variable 5 Erscheinungsmonat

Der Erscheinungstag wird als zweistellige Zahl eingetragen (01 – 31). Diese kann dem Dateinamen entnommen werden (FuWo\_1973\_4\_22\_1 – S. 29 von 48).

Variable 6: Umfang der Ausgabe

Hier wird die Gesamtseitenzahl der Ausgabe als Zahl angegeben. Beispiel: 36 (für 36 Seiten). Diese Zahl kann aus dem Dateinamen abgelesen werden (FuWo\_1973\_4\_22\_1 – S. 29 von 48).

Variable 7: Seite

Diese Variable bezeichnet die Seitenzahl, auf der sich der Artikel befindet. Erstreckt sich der Artikel über mehrere Seiten, wird die erste mit einem Artikel zum

entsprechenden Thema genannt. Beispiel: 22 (Der Artikel befindet sich oder beginnt auf Seite 22). Diese Zahl kann aus dem Dateinamen abgelesen werden (Dateiname: „FuWo\_1973\_4\_22\_1 – S. 29 von 48).

Variable 8: Größe / Umfang des Artikels

Der Umfang bezieht sich auf alles, was zum Text dazu gehört. Zu einem Artikel gehören auch Überschriften, Bilder, Info-Kästen und Freiflächen, die einen Sinnzusammenhang zum Text bilden. Eine Seite der Zeitung wird in Achtel geteilt. Hier soll notiert werden, wie viele Achtel der untersuchte Artikel ausmacht, als Hilfe dient eine Schablone zum Auflegen auf die Seite. Geschrieben wird die Zahl als Bruch-Zahl. Beispiel: 2/8 (= 0,25).

Variable 9: Position

Die Position beschreibt, in welchem Bereich der Seite der Artikel beginnt. Als Hilfe dient auch hier die Schablone von Variable 8.

1 = Position 1

2 = Position 2

3 = Position 3

4 = Position 4

5 = Position 5

6 = Position 6

7 = Position 7

8 = Position 8

Variable 10: Autor

0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich

1 = Redakteur der Fußball-Woche (meist namentlich genannt)

2 = Nachrichtenagentur (Bsp.: dpa, ddp, sid)

3 = Gastkommentar

4 = Leser

Variable 11: Geschlecht des Autors

Trifft nur zu, wenn eine natürliche Person (1,3,4) bei Variable 10 ermittelt wurde.

0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich

1 = weiblich

2 = männlich

Variable 12: Journalistische Darstellungsform (Definitionen nach La Roche):

0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich

1 = Nachricht

2 = Bericht

3 = Reportage/Feature

4 = Interview

5 = Meinungsformen (Kommentar, Glosse, Rezensionen)

6 = Portrait

7 = Andere Darstellungsformen

Definitionen

Nachricht: Eine Nachricht ist die um Objektivität bemühte Mitteilung eines allgemein interessierenden, aktuellen Sachverhalts in einem bestimmten Format. (La Roche) Der Inhalt ist nach abnehmender Wichtigkeit geordnet.

Bericht: Ein Bericht ist ausführlicher als die Nachricht, enthält aber Teile davon.

Zusätzlich sind jedoch auch wörtliche Rede, Hintergründe, Zusammenhänge möglich. (frei nach La Roche)

Reportage: Eine Reportage ist eine Ergänzung für eine Nachricht oder einen Bericht, sie beschreibt detailliert Beobachtungen und gibt dem Leser einen bildlichen Eindruck der Situation.

Feature: Ein Feature ist „eine besonders umfassend angelegte Reportage“ (La Roche), behandelt abstrakte Themen und „löst sie in Handlung und Bilder auf“ (Flade). Sie ist gekennzeichnet durch „de[n] ständige[n] Wechsel zwischen Anschauung und Abstraktion, zwischen Schilderung und Schlussfolgerung“ (La Roche).

Interview: Das Interview ist ein abgedrucktes Gespräch. Dies kann durch Textpassagen unterbrochen sein. (nach La Roche)

Meinungsformen: In Meinungsformen legt der Autor seine Sicht der Dinge dar und bezieht Stellung. Dies kann auch ein Leserbrief sein.

Portrait: Ein Portrait ist eine detaillierte Beschreibung einer Person. Dabei werden meist mehrere Stilmittel miteinander kombiniert (Reportage und Interview zum Beispiel).

Ergebnisbericht: Ein Ergebnisbericht gibt nur den Spielstand wieder, ohne genauer auf dessen Entstehung oder den Spielverlauf einzugehen.

Andere Darstellungsformen: Hierunter fallen alle Texte, die keinem der anderen journalistischen Darstellungsformen zugeordnet werden können.

Variable 13: Ressort

Das Ressort ist der Bereich in der Ausgabe, an dem der Artikel zum Frauenfußball eingeordnet ist.

0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich

1 = allgemeiner Teil

2 = Damen / Frauen / Fußball der Damen

3 = Damen- / Frauen-Pokal

4 = Meinungen

5 = Anderer Bereich / Sonstiges

Variable 14: Überschrift

Die Überschrift wird als Text wortwörtlich übernommen. Beispiel: Rot für Renate  
Die betrifft aber nur die erste Überschrift zum Artikel, Untertitel oder sogenannte Teaser werden nicht übernommen.

Variable 15: Bild

Es wird vermerkt, ob es ein dazugehöriges Bild zum Artikel gibt.

1 = Ja

2 = Nein

Nur wenn Variable 15 zutrifft, dann muss Variable 16 bearbeitet werden. Hierbei werden maximal zwei Bildinhalte codiert und zwar die, die den Hauptteil des Bildes ausmachen.

Variable 16: Bildinhalt

0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich

1 = Mannschaftsfoto

2 = Zweikampf

3 = Torschuss

4 = Torabwehr

5 = Jubel

6 = Enttäuschung

7 = Anderes / Sonstiges

8 = mehrere Motive aus 1-7

## Variable 17: Verhältnis Bild:Text

Nur wenn Variable 15 zutrifft, dann muss Variable 17 bearbeitet werden. Es wird das Verhältnis vom Bild zum Text beschrieben.

Beispiel: Bild und Text sind gleich groß = 1:1, Bild ist doppelt so groß wie der Text = 2:1

## Inhaltliche Ebene

## Variable 18: Anlass der Berichterstattung

0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich

1 = Frauenfußball allgemein

2 = Turnier

3 = Meisterschaft

4 = Pokal

5 = Freundschaftsspiel

6 = Länderspiel (außer 2)

Bei Turnieren finden Spiele im Rahmen eines Wettbewerbs zwischen Nationalmannschaften verschiedener Länder statt. Dies sind Spiele bei einer Europameisterschaft (EM), Weltmeisterschaft (WM) oder der Qualifikation für einen dieser Wettbewerbe. Zu Beginn des erlaubten Frauenfußballs in Deutschland fanden internationale Turniere statt, an denen Vereinsmannschaften als deutsche Vertreter teilgenommen haben, da es zu diesem Zeitpunkt noch keine Nationalmannschaft gab. Dies betrifft den Zeitraum 1997-1982. Diese werden ebenfalls als Turnier codiert. Meisterschaftsspiele sind alle Spiele, die von Vereinsmannschaften im Zusammenhang mit der eigenen Ligazugehörigkeit ausgetragen werden (müssen) und eine Auswirkung auf die Position in einer Tabelle haben. Sie finden meist an sogenannten Spieltagen statt, der Sieger bekommt eine Anzahl an Punkten, womit sich seine Position in einer Tabelle verbessern kann. Am Ende einer Saison gewinnt die Mannschaft mit den meisten Punkten die Meisterschaft. In unteren Ligen berechtigt der höchste Platz in einer Liga zum Aufstieg in die nächsthöhere Liga, der letzte Platz dagegen bedeutet in den meisten Fällen den Abstieg in die nächstniedrigere Liga. Im Gegensatz dazu stehen Freundschaftsspiele. Dies sind Spiele, die zwischen zwei Mannschaften stattfinden, die nicht der gleichen Liga zugehörig sein müssen, diese Spiele werden auch als Testspiele bezeichnet. Sie sind nicht relevant für eine Meisterschaft oder ähnliches, es werden keine Punkte vergeben. Dies können auch Spiele mit Mannschaften aus anderen Regionen oder (Bundes-)Ländern sein. Pokalspiele sind Spiele, die unabhängig einer Liga stattfinden können. Diese werden im K.O-Verfahren durchgeführt, das heißt, dass in einem oder zwei Spielen (Hin- und Rückspiel) ein Sieger ermittelt wird, der sich für die nächste Pokalrunde qualifiziert, bis am Ende nur noch zwei Mannschaften übrig sind. Diese spielen dann das Finale um den Pokal aus. Meisterschaften können regional (zum Beispiel in Berlin), überregional (im Bereich des NOFV - Nordostdeutscher Fußball-Verband) und bundesweit (Deutschland) durchgeführt werden. Der NOFV wurde 1990 gegründet und umfasst folgende Bundesländer: Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Pokalspiele können wie Meisterschaftsspiele regional, überregional und bundesweit ausgetragen werden. Hinzu kommen internationale Pokalwettbewerbe wie die UEFA Women's Champions League (hieß bis zur Saison 2008/2009 UEFA Women's Cup).



Ein Verein kann national immer nur an einer Meisterschaft und einem Pokal teilnehmen (entweder regional, überregional oder bundesweit). Eine zusätzliche Teilnahme am internationalen Pokal ist bei entsprechender Qualifizierung möglich.

Variable 19: Ort der Berichterstattung als Ergänzung zu Variable 18 (Anlass der Berichterstattung).

0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich

1 = regional

2 = überregional (NOFV = Nordostdeutscher Fußballverband)

3 = bundesweit

4 = international ( EM/WM, auch Qualifikation dafür, offiziell)

Variable 20-22: Themenbereiche

Pro Beitrag werden bis zu drei Themen in absteigender Reihenfolge ihrer Bedeutung für den Artikel erfasst.

0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich

1 = Leistung

2 = Ästhetik

3 = Ethik

4 = Kommerzialisierung

5 = Organisation

6 = Medizin

7 = Human interest

8 = Sonstiges

Im Folgenden werden zu den sechs Themenbereichen Unterthemen definiert, um den Artikel entsprechend einem Bereich zuordnen zu können (Definitionen nach W.Loosen):

Leistung:

Ergebnisse, Ergebnispräsentation, Spielbericht

Ergebnisprognosen, Erwartungsdruck, Hoffnungen

Leistungsentwicklung, Qualifikation, Karriere (sportlich)

Ästhetik:

Spielzüge, Taktik, Mannschaftsgeist, Harmonie

technische , motorische und psychische Fähigkeiten, Perfektion

Dramatik, Kampf, Enttäuschung, Konkurrenz, Dynamik, Siegeswillen, Herausforderung

Zuschauerbegeisterung, Showelemente des Sports

Ethik:

Manipulation, Doping, nicht regelgerechter Sport, Chancengleichheit, Disziplinarstrafen

Regeln des Fairplay, Achtung des Gegners, Rücksichtnahme

Gewalt, Brutalisierung, Fouls, Fan-und Zuschauerausschreitungen

Problematisierung der Höchstleistung, Sport und Umwelt

Kommerzialisierung

Transfermarkt, Spielerkäufe, Trainerwechsel, Prämien, Preisgelder  
Sport und Medizin, Übertragungsrechte, Sponsoren, Werbung, Lizenzen  
Eintrittsgelder, sonst. Einnahmequellen  
Schadensersatzforderungen, Gerichtsentscheide

#### Organisation

Sport und Politik

Vereins-/Verbandspolitik: Tätigkeit von Managern, Funktionären, Verbänden,  
Ehrenamtliche Aktivitäten

Wettkampf- und Veranstaltungsmodalitäten: Mannschaftsaufstellungen, Startlisten,  
Reglement, Regeländerungen

Trainer-, Schiedsrichter-Entscheidungen

#### Medizin

Verletzung, Verletzungen, die die Ausübung des Sports einschränken/verhindern  
physische und psychische Kondition/Zustand, Leistungsfähigkeit (auch Material),  
Unfälle

Gefahren und Risiken bei der Ausübung des Sports, schädigende Trainingsmethoden,  
Folge- und Spätschäden

#### Human Interest

Sportler als Privatperson: Intimes, Gefühle, Familie, Partner

Sportler als Prominenz bei Empfängen, Parties o. Ä.

Private und außersportliche Verwertung von sportlichen Erfolgen/Popularität

Verbrechen, Vergehen, Anklagen (außerhalb des Sportsystems)

#### Variable 23-25: Akteure

Es werden die zentral am Geschehen beteiligten Akteure genannt (maximal drei Personen). Diese werden nach der Häufigkeit ihres Auftretens und ihrer Bedeutung am Thema notiert. Außerdem wird das Geschlecht der Person notiert. Dies wird als Zahl der/dem Akteur/-in vorangestellt.

Beispiel: „Silvia Neid ist Torschützenkönigin“ = 11 (weiblich und Fußballerin allgemein)

„Die Nationalmannschaft gewinnt die WM in China“ = 12

„Präsident Schultz lobt die Maßnahmen des Verbandes“ = 24

Variable 23: Akteur/-in 1

Variable 24: Akteur/ -in 2

Variable 25: Akteur/-in 3

0 = kein Geschlecht

1 = weiblich

2 = männlich

0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich

1 = Fußballerin allgemein

2 = Mannschaft

3 = Trainer/-innen

4 = Präsident/Manager/Funktionär/-in

- 5 = Wirtschafts- und Unternehmensvertreter, Sponsoren
- 6 = Vertreter DFB
- 7 = Medienvertreter (Journalisten, Sender)
- 8 = Zuschauer, Leser, Zuhörer, Fans
- 9 = Berliner/ Bevölkerung allgemein
- 10 = Wissenschaftler/ Medienforscher
- 11 = Personen des öffentlichen Lebens (Schauspieler, Sänger etc)
- 12 = Politiker, Parteien, sportpolitische Institutionen
- 13 = Einzelne Nationen
- 14 = Schiedsrichter
- 15 = Gerichtsbarkeit (Sportgericht; Verbandsgericht, Schiedsgericht)
- 16 = Sonstige Vereinsvertreter (außer 04)
- 17 = Sonstige Mitglieder sportlicher Organisationskomitees (Turniersprecher, Helfer, Volunteer etc.)
- 18 = Sonstige Person

Variable 26: Bezeichnung der Fußballerin/-nen

- 0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich
- 1 = nur Vorname
- 2 = nur Nachname
- 3 = Vor- und Nachname
- 4 = uneinheitlich

Variable 27, 28 und 29 können nur untersucht werden, wenn bei Variable 23 bis 25 (Akteur/-in) festgestellt wurde, dass es sich um eine einzelne weibliche Person handelt. Andernfalls entfällt diese Variable, dann ist an dieser Stelle eine „0“ einzutragen.

Variable 27: Rolle der Frau

Hier wird die Ausprägung gewählt, deren Eindruck nach Lesen des Artikels hängen bleibt.

Beispiel: „glich einem unaufgeräumten Haushalt“ ; „Wenn die Damen also zu einem geordneten Spielbetrieb kommen wollen, müssen sie auch den notwendigen „Papierkrieg“ beherrschen lernen.“ = 3

- 0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich
- 1 = Sportlerin
- 2 = Ehefrau
- 3 = Hausfrau
- 4 = Mutter
- 5 = berufstätige Frau
- 6 = Sonstiges

Variable 28: Darstellung der Sportlerinnen

Hierbei geht es darum, wie die weibliche Person aus Variable 23 bis 25 beschrieben wird, wenn es eine gibt (Variable 13 = weiblich). Dabei ist jeweils die Ausprägung zu wählen, die am häufigsten auftritt und den Bericht prägt.

Beispiel: „Als Mutter kann die frühere Auswahlspielerin Gabi nicht mehr Fußball spielen, da sie sich um den Haushalt und die Familie kümmern muss. Sie betreut

daher die Jugendarbeit im Verein.“ Hier wird „Gabi“ als Auswahlspielerin beschrieben (3 = Leistung); mit ihrem familiären Hintergrund (5 = Familiärer Hintergrund) und ihrer jetzigen Aktivität im Verein (6 = Vereinsaktivität).

Hier ist die Nennung mehrerer beschreibender Elemente möglich. Wobei in jeder Oberkategorie (Aussehen, Charakter, Leistung...) nur die prägnanteste beziehungsweise am häufigsten auftretende Aussage zu vermerken ist.

#### 28.1 Aussehen

0 = keine Angabe möglich

1 = trifft zu

#### 28.2 Charakter

0 = keine Angabe möglich

1 = trifft zu

#### 28.3 Leistung

0 = keine Angabe möglich

1 = trifft zu

#### 28.4 Beruf und Ausbildung

0 = keine Angabe möglich

1 = trifft zu

#### 28.5 Familiärer Hintergrund

0 = keine Angabe möglich

1 = trifft zu

#### 28.6 Vereinsaktivität

0 = keine Angabe möglich

1 = trifft zu

Folgende Beschreibungen dienen als Hilfestellung zur genaueren Einordnung zu einem Bereich.

#### Aussehen

allgemein (Beispiel: schön, hübsch)

Kleidung (trägt Schuhe von Adidas)

#### Charakter

allgemeine Beschreibung der Person (Beispiel: „intelligent“, „fleißig“, „vorbildlich“, „klug“)

#### Leistung

Erfahrung, Beschreibung des Spiels (Beispiel: „versierte Technikerin“, „Spielintelligenz“)

im Zusammenhang mit der Funktion in der Mannschaft (Beispiel: „war ein guter Rückhalt in der Abwehr“)

Erfolge („Auswahlspielerin“, „Weltmeisterin“)

#### Beruf und Ausbildung

Schülerin

noch in Ausbildung

Angestellte

eigene Firma

#### Familiärer Hintergrund

„ist Mutter“, „Ehefrau“

„lebt zusammen mit“

Beziehungen (Beispiel: „Sie ist die Frau von xy“)

Vereinsaktivität

aktive Spielerin

ehemalige Spielerin

Trainerin/Funktionärin/Betreuerin

Variable 29: Vergleich zu anderen Sportler/-innen

Diese Variable kann nur untersucht werden, wenn bei den Variablen 23 bis 25 (Akteur/-in) festgestellt wurde, dass es sich um eine einzelne weibliche Person handelt.

Andernfalls entfällt diese Variable, dann ist an dieser Stelle eine „0“ einzutragen.

Die Akteurin aus Variable 23 wird mit anderen Sportler/-innen verglichen. Das können Sportler aus dem Männerfußball, aber auch aus anderen Sportarten sein.

Beispiele: „Sie trägt die Haare wie Paul Breitner“ / „Wie der junge Beckenbauer“ / „Dafür sorgte Heidi in der Beckenbauer-Rolle“

0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich

1 = Ja, mit Frauen

2 = Ja, mit Männern

3 = nein

Variable 30: Aktualität

Unter Aktualität versteht man hier einen Bezug auf relevante Themen (beispielsweise Spielberichte zum letzten oder aktuellen Spieltag). Eine Zeitachse kann bei der Einordnung helfen.

0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich

1 = Zeitloser Beitrag mit allgemeinen, generellen Informationen (faktisches Geschehen steht im Hintergrund)

2 = Historischer Beitrag zu einem abgeschlossenen Ereignis, Gedenktag usw. (auch bei aktueller Wiederkehr)

3 = Bezug auf ein Ereignis der vergangenen Monate (bis zu einem halben Jahr)

4 = Bezug auf ein Ereignis des vergangenen Monats

5 = Bezug auf ein vorangegangenes Ereignis ( - eine Woche)

6 = Bezug auf ein kommendes Ereignis (+ eine Woche)

Variable 31: Grad der Personalisierung

Stehen Personen oder ein Ereignis im Mittelpunkt der Berichterstattung?

0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich

1 = keine bis geringe Personalisierung (beispielsweise wird nur von der Mannschaft im Allgemeinen gesprochen und keine Person hervorgehoben, oder Personen werden zwar genannt, das Ereignis/der Sachverhalt selbst steht aber im Vordergrund)

2 = Mittlere Personalisierung (Personen und Ereignis stehen gleichberechtigt im Mittelpunkt)

3 = Größte Personalisierung (Eine oder mehrere Personen stehen im Mittelpunkt)

Sprache

Variable 32 und 33: Rhetorische Mittel

Hier wird codiert, ob ein Artikel sprachliche Stilmittel enthält.

Dabei werden die zwei am häufigsten auftretenden rhetorischen Mittel notiert.

0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich

1 = Metaphern/sprachliche Bilder

2 = Rhetorische Frage

3 = Ironie

4 = Parallelismus

5 = Alliteration

6 = Verniedlichung

7 = andere rhetorische Mittel

#### Definitionen

Metapher/sprachliche Bilder: Dabei wird ein Wort oder eine Wortgruppe aus seine eigentlichen Zusammenhang zur Beschreibung eines anderen benutzt.

Beispiel: „Normannia – Hecht im Karpfenteich“

Rhetorische Frage: Ist eine Frage, auf die keine Antwort erwartet wird.

Beispiel: „Soll es das gewesen sein?“

Ironie: Dabei wird das Gegenteil von dem eigentlich Gemeinten gesagt.

Parallelismus: Steigerung durch den inhaltlich und grammatisch gleichmäßigen Aufbau von aufeinander folgenden Sätzen und Satzgliedern.

Beispiel: „Sie hören weit, sie sehen fern.“

Alliteration (laut Duden): gleicher Anlaut der betonten Silben aufeinanderfolgender Wörter. Beispiel: „Rot für Renate“

Verniedlichung: Hierbei werden Substantive verkleinert.

Beispiel: Mädels/Mädchen, obwohl es sich um Frauen handelt/“Girls“

Variable 34: Werden die Begriffe geschlechtsspezifisch geschrieben?

Beispiel: Torfrau statt Tormann, Torschützinnen

0 = Nicht erkennbar / keine Angabe möglich

1 = Ja

2 = Nein

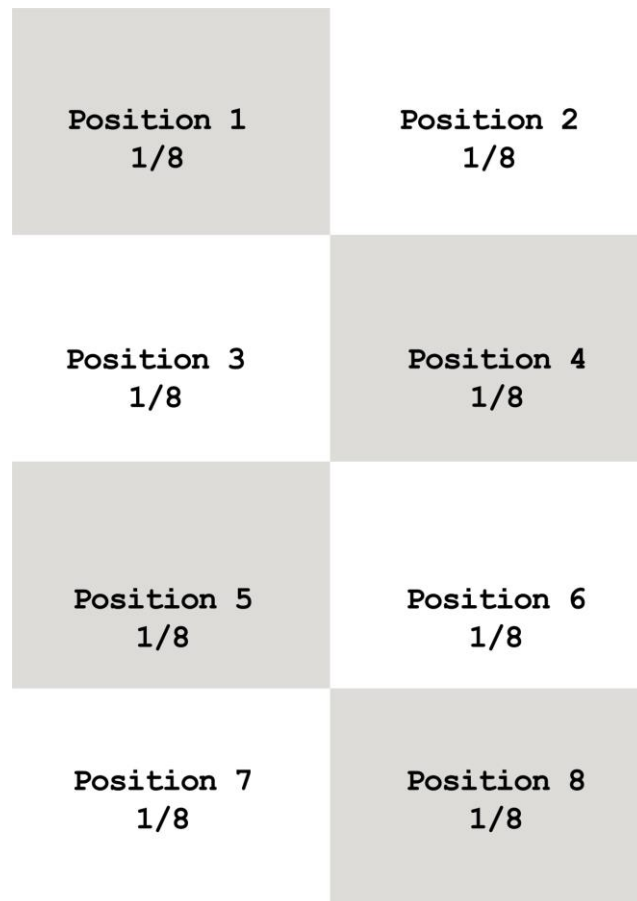
3 = teilweise/keine einheitliche Schreibweise

Hinweis zu den Ausprägungen 0 und 2:

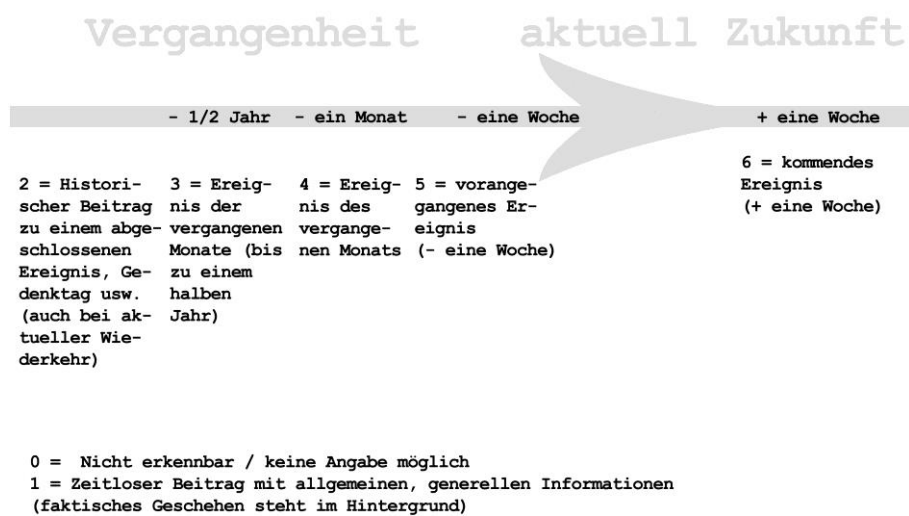
„2=Nein“ bedeutet, dass die Begriffe nicht geschlechtsspezifisch verwendet werden, d.h. der Autor schreibt von einem Torwart/Tormann statt Torfrau.

„0= Nicht erkennbar /keine Angabe möglich“ bedeutet, dass keine Begriffe in dem Text vorkommen, die männlich oder weiblich ausgelegt werden können oder nur von Mannschaften und nicht von Einzelpersonen geschrieben wird, sodass eine Einordnung nicht möglich ist.

## Schablone für Position und Größe



## Schablone für Variable Aktualität



## Zahlen und Tabellen

Größe/Umfang eines Artikels

$$139,75/600 = 0,2329167$$

Bilder

1=Ja

2=Nein

	1	2	
1971	.	5	
1972	.	5	
1973	1	1	Hier taucht das erste Bild auf.
1974	.	3	
1975	1	.	
1976	.	2	
1977	1	3	
1978	.	5	
1979	1	4	
1980	.	4	
1981	1	4	
1982	1	7	
1983	.	2	
1984	.	6	
1985	.	7	
1986	.	5	
1987	1	7	
1988	4	17	
1989	2	6	
1990	1	10	
1991	1	15	
1992	1	27	
1993	.	21	
1994	.	17	
1995	.	17	
1996	.	20	
1997	.	20	
1998	.	17	
1999	.	15	
2000	.	8	
2001	.	22	
2002	.	13	
2003	1	12	
2004	.	23	
2005	.	36	
2006	5	30	
2007	5	31	
2008	4	18	
2009	5	28	
2010	7	26	
2011	6	32	



## Bildinhalt

Bildinhalt	keine Angabe	Mannschafts-foto	Zweikampf	Torschuss	Torabwehr	Jubel	Ent-täuschung	anderes/sonstiges	mehrere Motive aus 1-7
Anzahl (n)	551	8	23	1	1	5	5	9	2

## Aktualität

Ausprägung	keine Angabe	zeitlos	historisch	mehrere Monate	vergänger Monat	vergangene Woche	kommende Woche
Anzahl (n)	0	34	0	4	19	444	99

## Autor

Autor	keine Angabe	Redakteur der FuWo	Gastkommentar	Leser
Anzahl (n)	113	455	29	3

## Journalistische Darstellungsform

Darstellungs-form	keine Angabe	Nachricht	Bericht	Reportage	Interview	Meinung	Porträt	andere
Anzahl (n)	0	106	462	11	7	6	2	5

## Anlass der Berichterstattung

Anlass	keine Angabe	Frauen-fußball allgemein	Turnier	Meisterschaft	Pokal	Freundschafts-spiel	Länderspiel
Anzahl (n)	6	87	49	350	72	8	8

## Themen (gesamt)

Thema	keine Angabe	Leistung	Ästhetik	Ethik	Kommerz	Organisation	Medizin	Human-Interess	Sonstiges
Anzahl (n)	568	534	263	36	56	248	64	28	13

## Darstellung der Fußballerin

	keine Angabe	trifft zu
Aussehen	589	11
Charakter	572	28
Leistung	295	305
Beruf	585	15
Familie	591	9
Verein	561	39

## Geschlecht des Autors – Bezeichnung der Fußballerin: Chi-Quadrat-Test

	Frau	Mann
nur Nachname	51	62
Vor- und Nachname	73	42

p-Wert: 0.008103

## Erwartete Häufigkeiten

	Frau	Mann	Summe
nur Nachname	61,5	51,5	113
Vor- und Nachname	62,5	52,5	115
Summe	124	104	228

## Vergleich: Fischer-Test

	Frau	Mann
Vergleich mit Frau	4	5
Vergleich mit Mann	7	12

Left: p-value = 0,788

Right: p-value = 0,507

2-Teil: p-value = 1

## Rhetorische Mittel

	Frau	Mann
Metapher ‚Ja‘	178	84
Metapher ‚Nein‘	13	14

p-value = 0,06362

## E-Mails

Auerbach, Michael (HUDDLE Verlag): E-Mail vom 15.5.2013

Guten Tag Frau Rein,

"die elf" erschien in der Tat damals in unserem Verlag.

Kurz in Stichpunkten: Erscheinungsweise war zwei-wöchentlich mit je 24 Seiten, DIN A 4, teilweise farbig, teilweise s/w. Inhalt war vor allem das aktuelle Spielgeschehen der Frauen-Bundesliga bzw. der zweiten Liga.

"Soccer" erschien vorher, allerdings nicht in unserem Verlag, sondern als eher unregelmäßige Publikation im Eigenvertrieb der Initiatoren, die dann auch in Teilen bei "die elf" redaktionell mitarbeiteten.

Maag, Ute (Verband Deutscher Sportjournalisten e.V. (VDS)): E-Mail vom 14.10.2013

Sehr geehrte Frau Rein,

der VDS hat aktuell 3.742 Mitglieder, die alle hauptberufliche Sportjournalisten sind.

Davon sind 386 Frauen (in Prozent: 10,3). Wie viele Menschen "im Sportjournalismus tätig" sind, weiß ich nicht. Ich gehe davon aus, dass es ca. 5.000 bis 6.000 hauptberufliche Sportjournalisten in Deutschland gibt.

Die Zahl der Frauen im VDS steigt kontinuierlich leicht an. Allerdings verändert sich der Prozentsatz nicht, da auch die Zahl unserer männlichen Mitglieder konstant leicht ansteigt.

Eine Aussage über die Zahl der Journalistinnen, die über Fußball berichten, kann ich anhand unserer Mitgliederdaten nicht treffen.

Stoppa, Margit (Vorsitzende Ausschuss für Frauen- und Mädchenfußball im NOFV): E-Mail vom 7.11.2013

Sehr geehrte Frau Rein,

(...)

Nun meine Informationen zu Ihren Fragen.

Seit Aufnahme des Spielbetriebes in der damaligen Damen-Oberliga 1990/91 sind Berliner Mannschaften vertreten.

In 1990/91 der 1. FC Union Berlin.

Für das Spieljahr 1991/92 erhielt der Berliner FV (West) 4 Startplätze.

Berliner Mannschaften sind seither immer in dieser Spielklasse vertreten.

Aufsteiger in die Damen-Oberliga / Frauen-Regionalliga wurden und werden sportlich in Aufstiegsspielen ermittelt.

Da nicht jeder Meister bzw. Vizemeister (seit 2013/14 auch der Drittplatzierte bei Verzicht des Meisters) eines Landesverband die Voraussetzungen für die Teilnahme am Spielbetrieb in der Frauen-Regionalliga besitzt, variiert die Zahl der Aufstiegsbewerber jährlich.

Im Archiv des NOFV sind alle Dokumente über den Frauen- und Mädchenfußball zu finden.

## Gesprächsprotokolle

Bläsig, Horst (Chefredakteur der Fußball-Woche): Gespräch vom 23.7.2013

Fragen:

Welche Auflage hat die Fußball-Woche zurzeit?

Wie viele Exemplare werden im Durchschnitt verkauft?

Wie viele Abonnenten besitzt die Fußball-Woche?

Seit wann erscheint die Fußball-Woche außerhalb (West-)Berlins? War sie auch vor der Wende schon überregional in den Zeitungsläden zu finden?

Gibt es Zahlen darüber, wie hoch die Auflage zur Gründung 1923 und zum Wiederauflaufen 1950 war?

Können Sie mir sagen, wann der Verlag vom Kurt Stoof Verlag zur heutigen Fußball-Woche Verlags GmbH gewechselt ist?

Gibt es und gab es feste Redakteure für den Frauenfußball? Wenn ja, wer?

Anne Weidner hat viele Jahre über Frauenfußball in Berlin berichtet, in den anfänglichen Jahren (70er Jahre) findet man unter Artikeln auch oft den Namen „Anneliese“.

Handelt es sich hierbei um ein und dieselbe Person?

- Auflage: [REDACTED] Stück
- Durchschnittlich verkaufte Exemplare: [REDACTED]
- Abonnenten: [REDACTED]
- Die FuWo erscheint seit der Wende in ganz Berlin.
- 1999 Insolvenz der Verlagsgruppe 'Deutscher Sportverlag Kurt Stoof, Berlin' 1999, danach Olympia Verlag (Kicker)
- 1.11.2008 Gründung 2008 Fußball-Woche Verlags GmbH
- 4 feste und 15 feste freie Redakteure; plus ca. 20, die an den Wochenenden von Spielen berichten und unter der Woche einem anderen Job nachgehen → diese schreiben auch unter einem Pseudonym
- Verantwortlicher Redakteur für den Frauenfußball ist aktuell Rainer Fritzsche
- Anne und Anneliese sind die gleiche Person

Monteiro, Carl (Abteilung TV-Rechte DFB): Gespräch vom 18.12.2012

Fragen:

Wie sehen die audiovisuellen Verwertungsrechte 2013 aus? Wie ist die aktuelle Vertragslage für die Fernsehpräsenz des Frauenfußballs?

Welche Sender dürfen übertragen? Müssen die Sender eine bestimmte Anzahl an Übertragungsstunden gewährleisten?

Wie hat sich die Situation für den Frauenfußball im Fernsehen von Beginn der Bundesliga bis heute (verwertungsrechtlich) verändert?

- DFB besitzt die Fernsehrechte an allen Nationalmannschaften und dem DFB-Pokal
- Daneben gibt es den Ligenverband der DFL, der für die 1. und 2. Bundesliga der Männer die Rechte in einer eigenen Ausschreibung vergibt
- DFB verkauft Rechte → Verpflichtung
- Rechteinhaber ARD – Frauen – Bundesliga, nicht exklusiv
- Frauen-Bundesliga auch an andere Sender (z.B.: Eurosport)
- Frauen-Nationalmannschaft übertragen ARD/ZDF
- Nationalmannschaftsspiele der Frauen werden gezeigt
- Nachfrage nach der Frauen-Nationalmannschaft steigt

- DFB ist bestrebt, dass Thema hochzuhalten
- „Fußball verkauft sich eigentlich immer“
- Es ist ein Qualitätsprodukt, daher wird es auch nicht verschenkt und als wertiges Produkt verkauft
- Wir haben Glück mit dem öffentlich-rechtlichen Fernsehen, das ist ein Segen, eine einmalige Medienlandschaft
- Die Rechte werden im Paket alle 4 Jahre vergeben, das Paket enthält alle Nationalmannschaften und den Pokal → damit können höhere Preise erzielt werden
- Alle Gelder, die mit dem Paket eingenommen werden, werden auch wieder komplett an die Mannschaften verteilt
- Die DFL macht eine Unterscheidung in ihren Verbreitungswegen während der DFB alle Rechte für alle Verbreitungswege verkauft
- Eurosport neuer Partner ab 2012, überträgt die U19,U20,U21 der Herren
- Sind auch in Verhandlungen mit der UEFA und FIFA
- Rundfunkstaatsvertrag, § 4 Allgemeine Grundsätze (Großereignisse) → müssen DFB-Pokal zeigen
- Sich ein Minimum an Übertragungszeit garantieren zu lassen ist schwierig aufgrund der Pressefreiheit → es wird bei den Frauen dennoch versucht
- Es hat sich ins Positive entwickelt
- Produkt Frauenfußball findet im Fernsehen statt, es wird medial berichtet
- Die Produktion der Bilder eines Spiels ist relativ teuer → geringerer Aufwand für Internetproduktion → DFB-TV überträgt jeden Spieltag ein Spiel live
- News Access Rights; Zusammenfassungen von max. 3 Minuten, diese können dann von den Sendern für eine Zweitverwertung verwendet werden
- Das Material wird in vier Varianten angeboten: Highlight-Show mit Stadionton, deutscher Kommentar mit Grafik, englischer Kommentar ohne Grafik und Cleanfeed
- Sehgewohnheiten haben sich verändert, wenn man sich die Bilder von damals von Frauen- und Männerfußball ansieht, hier gibt es auch heute noch einen unterschiedlichen Standard
- Zur Veränderung der Situation von 1971 bis heute konnte der Gesprächspartner keine Aussagen machen

Weidner, Anne (Redakteurin für das Ressort Frauenfußball von 1971 bis 2007): Gespräch vom 13.12.2012

- Berichtet von der Anfangszeit mit TeBe und ihrem Startrainer Jack White
- Rudi Rosenzweig (seit 10 Jahren tot), sagte ihr: „mach du doch mal den Frauenfußball, das ist ein totgeborenes Kind. Ein Jahr und dann kannst du wieder die Jungs bis 23 machen.“ – „Dann bekam ich eine Seite“